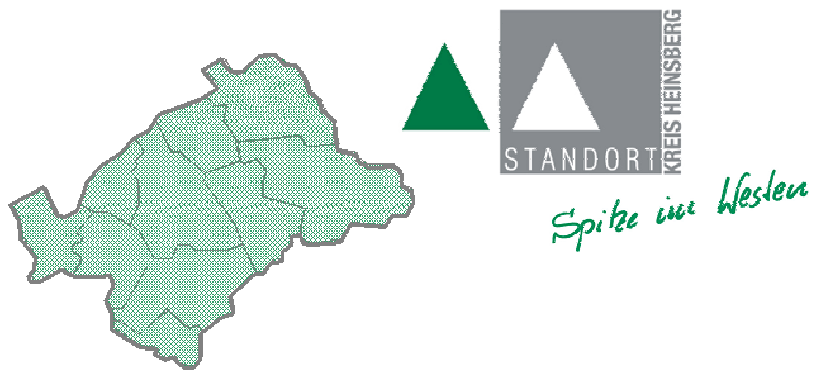


Leitbild



Lesehinweise:

Die folgenden Lesehinweise sollen es vereinfachen, den umfangreichen Text "zeitökonomisch" zu lesen. Im folgenden wird kurz dargestellt, was in den 4 Kapiteln enthalten ist.

Kapitel 1 befasst sich mit der bisherigen Entwicklung, der heutigen Struktur und – soweit erforderlich – mit Prognosen zur zukünftigen Entwicklung im Kreis Heinsberg. Insbesondere wird hier die Bevölkerungsentwicklung und die Wirtschaftsstruktur des Kreises analysiert und dargestellt. Aussagen in den Kapiteln 3 und 4 nehmen teilweise Bezug auf die hier getroffenen Feststellungen.

Kapitel 2 befasst sich mit Zukunftsfragen: Was geschieht in der Welt und inwieweit ist der Kreis Heinsberg davon betroffen? Welche übergeordneten Entwicklungen und Trends sind zu erwarten, denen der Kreis Heinsberg in Zukunft ausgesetzt sein wird. Diese übergeordneten Entwicklungen und Trends selbst können von Seiten des Kreises, seiner Verwaltung oder der Kreispolitik nicht unmittelbar beeinflusst werden, sondern müssen als gegeben hingenommen werden. Auch hier gilt: Aussagen in den Kapiteln 3 und 4 nehmen teilweise Bezug auf diese Feststellungen.

Das eigentliche Leitbild, d. h. alle zukunftsbezogenen Handlungsvorsätze für den Kreis (und damit auch die wesentlichen politischen Aussagen) stecken in den Kapiteln 3 und 4.

Kapitel 3 stellt die zukunftsbezogenen Handlungsfelder dar. Hier ist aufgeführt, welche Themen der Kreis für die Gestaltung seiner Zukunft für wichtig hält und mit welchen Zielvorstellungen, Maßnahmen und Handlungsansätzen er diese Zukunftsgestaltung umsetzen will.

Kapitel 4 beinhaltet die dabei zu beachtenden Querschnittsaufgaben, nämlich eine solide Haushaltspolitik, die Kooperation mit anderen Gebietskörperschaften und Partnern sowie die bestmögliche Inanspruchnahme von Fördermitteln zur besseren Erreichung der Ziele.

Innerhalb der Kapitel 3 und 4 schafft ein einheitliches Schema eine gute Übersicht und ermöglicht es dem Leser, sich unterschiedlich weitgehend mit dem jeweiligen Handlungsfeld zu befassen:

- Das Handlungsfeld selbst wird in Form einer richtungweisenden **Überschrift** benannt, die Interesse wecken und zum Weiterlesen anregen soll.
- Anschließend werden jeweils die kurz gefassten **Leitgedanken** dargestellt, eine knappe und möglichst elegante Formulierung der wichtigsten "Vorsätze" des Kreises Heinsberg für die Zukunft. Diese Leitgedanken sind zur Veröffentlichung an die Allgemeinheit und für das Regionalmarketing bestimmt und deshalb relativ allgemein gehalten.

Bis hierhin sind die Ausführungen zu den Handlungsfeldern identisch mit der Kurzfassung. Für den interessierten Leser folgen ergänzende und vertiefende Aussagen:

- Unter dem Aspekt **Relevanz** wird erläutert, warum das Handlungsfeld als wichtig für die Zukunft des Kreises Heinsberg angesehen wird. Hier ergibt sich der Begründungszusammenhang, warum man sich mit diesem Handlungsfeld befassen muss.
- Schließlich folgt der Abschnitt **Handlungsansätze/Umsetzungshinweise**. Hier wird zunächst allgemein erläutert, in welche Richtung sich der Kreis (bezogen auf das jeweilige Handlungsfeld) weiterentwickeln will, gefolgt von einer tabellarischen Darstellung konkreter Handlungs- und Umsetzungsmöglichkeiten. In dieser tabellarischen Darstellung ist auch eine Zuordnung auf die Akteure für die Umsetzung vorgenommen worden.

Impressum:

Kreis Heinsberg

Heinsberg, Mai 2007

Autoren: Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Heinsberg mbH,
Kreisverwaltung Heinsberg
unter Mitwirkung von agiplan GmbH, Mülheim/Ruhr

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|------|--|----|
| 1 | Ausgangslage..... | 5 |
| 1.1 | Der Kreis Heinsberg gestern, heute und morgen..... | 5 |
| 1.2 | Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftsstruktur | 12 |
| 2 | Untersuchte "Übergeordnete Entwicklungen und Trends"..... | 21 |
| 2.1 | Herausforderungen der Globalisierung und des Standortwettbewerbs | 21 |
| 2.2 | Herausforderungen der demographischen Entwicklung | 22 |
| 2.3 | Herausforderungen der Verknappung und Verteuerung von Ressourcen | 22 |
| 2.4 | Herausforderungen im Bereich "Neue Technologien" | 23 |
| 2.5 | Herausforderungen im Bereich Sicherheit | 23 |
| 2.6 | Herausforderungen im Bereich "Staatliches Handeln" (EU, D, NRW)..... | 23 |
| 3 | Leitbild Kreis Heinsberg: Handlungsfelder | 24 |
| 3.1 | Familien und Jugend im Wettbewerb der Regionen: zukunftsentscheidend..... | 25 |
| 3.2 | Seniorenwirtschaft: Nutzen aus der demographischen Entwicklung ziehen..... | 29 |
| 3.3 | Starke Position sichern und ausbauen: Standortbindung ansässiger Unternehmen fördern! | 32 |
| 3.4 | Weiterentwicklung des Unternehmensbestandes: Der "Branchenmix" ist entscheidend! | 35 |
| 3.5 | Mehr als nur "von A nach B": Entwicklung der Verkehrswege als Zukunftsfaktor | 38 |
| 3.6 | Partnerschaft konkret: Bürger- und wirtschaftsfreundliche Verwaltung als Standortvorteil | 42 |
| 3.7 | Flächenentwicklung mit Augenmaß – der Schlüssel zu einer nachhaltigen Wirtschafts- und Strukturentwicklung | 45 |
| 3.8 | Den Anschluss nicht verlieren – Ausbau der Telekommunikations-Infrastruktur | 48 |
| 3.9 | Bildung, Weiterbildung und Kultur als Standortfaktoren stärken..... | 51 |
| 3.10 | Die Entwicklung am Arbeitsmarkt – wechselnde Vorzeichen, aber heute und in Zukunft ein regionales Thema | 54 |
| 3.11 | Standort-Stärke durch bürgerschaftliches Engagement | 57 |
| 3.12 | Stark im Kommen – Tourismus und Naherholung gewinnen an Dynamik im Kreis Heinsberg..... | 59 |
| 3.13 | Gute Chancen für die Kreiswirtschaft – Großinvestitionen im Rahmen des Braunkohletagebaus..... | 62 |
| 4 | Leitbild Kreis Heinsberg: Querschnittsaufgaben | 64 |
| 4.1 | Solide Haushaltspolitik – Bewahrung der Handlungsmöglichkeiten in der Zukunft | 64 |
| 4.2 | Gemeinsam stärker – interkommunale, regionale und euregionale Kooperation | 66 |
| 4.3 | Den Kreis weiterentwickeln – Nutzung zukünftiger Förderstrukturen..... | 73 |
| 5 | Anhang | 79 |
| 5.1 | Abbildungsverzeichnis | 79 |
| 5.2 | Lenkungsausschuss, Arbeitsgruppen..... | 80 |
| 5.3 | Literaturverzeichnis | 82 |

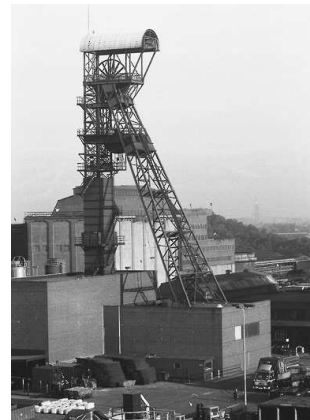
1 Ausgangslage

1.1 Der Kreis Heinsberg gestern, heute und morgen

Regionalwirtschaftlicher Strukturwandel – für den Kreis Heinsberg hat dieser Begriff eine besonders prägende Bedeutung. Denn in keiner anderen Region in Nordrhein-Westfalen haben sich – konzentriert auf einen vergleichsweise kleinen Raum und den kurzen Zeitraum von weniger als zwei Jahrzehnten – die wirtschaftsstrukturellen Rahmenbedingungen so grundlegend verändert, wie im Kreis Heinsberg. Die Folge dieser Entwicklung waren tiefgreifende sozial- und arbeitsmarktpolitische Verwerfungen, deren Wirkungen auch heute noch deutlich spürbar sind.

Die entscheidenden Impulse für den Strukturwandel gingen vor allem von den folgenden Entwicklungen aus:

- Noch in den 80er Jahren galt die Zeche Sophia-Jacoba in Hückelhoven-Ratheim als modernstes Steinkohlebergwerk Europas – und als hochrentabel. Die tiefgreifenden Veränderungen auf den globalen Energiemärkten aber führten bereits Anfang der 90er Jahre dazu, dass die zwar besonders hochwertige, zugleich aber auch vergleichsweise kostenintensiv abzubauende Anthrazit-Steinkohle aus Sophia-Jacoba auf dem weltweiten Markt für fossile Energieträger ökonomisch nicht mehr konkurrenzfähig war. Nachdem noch 1990 die Ruhrkohle AG das Bergwerk vom niederländischen Rubeco-Konzern übernommen und die Kapazitäten reduziert hatte, erfolgte doch bereits 1997 die Schließung. Bis dahin waren bereits rund 8.000 direkt und indirekt mit dem Bergbau verbundene Arbeitsplätze abgebaut worden.



- Mit zeitweise fast 7.000 Beschäftigten erlebte die Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG in Heinsberg-Oberbruch in den 70er Jahren den Höhepunkt ihrer Entwicklung. In dieser Phase war das traditionsreiche Unternehmen einer der weltweit wichtigsten Entwickler und Produzenten von Kunstfasern und verwandten Produkten, wie etwa Perlon, Nylon oder Dralon. In den 1980er und 1990er Jahren wurde dann die Produktion in Oberbruch mehr und mehr zurückgefahren und nach Fernost verlagert – verbunden mit massiven Arbeitsplatzverlusten am Standort. Aus "Glanzstoff" wurde die Enka AG, später übernahm der AkzoNobel-Konzern weite Teile des Werkes. Schließlich wurde aus dem weitläufigen Werksgelände der Industriepark Oberbruch (IPO), ein Industrie- und Gewerbegebiet mit Gebäude-Altbestand und Erweiterungsflächen – nach wie vor aber mit einem Schwerpunkt auf Chemiefaserprodukte.



- Mit dem Ende des "Kalten Krieges" setzte im Kreis Heinsberg, der bis 1990 die größte Dichte an militärischen Einrichtungen und Soldaten aller Kreise und kreisfreien Städte in Nordrhein-Westfalen aufwies, ein tiefgreifender Konversionsprozess ein: Fast 9.000 im Kreisgebiet stationierte Soldaten und rund 10.000 Angehörige – vor allem der ausländischen Stationierungstreitkräfte – verließen das Kreisgebiet. Zudem wurden



rund 800 Zivilarbeitsplätze bei den Streitkräften gestrichen. Damit verbunden war ein deutlicher Verlust an wirtschaftlicher Kaufkraft und weitere indirekt wirkende negative Arbeitsplatzeffekte. Darüber hinaus wurden im Zuge dieser Entwicklung fast 1.200 Hektar ehemals militärisch genutzter Fläche freigegeben und stehen seither für eine zivile Nutzung zur Verfügung.

Ein deutlicher Indikator für den tiefgreifenden regionalwirtschaftlichen Veränderungsprozess ist die arbeitsmarktpolitische Entwicklung anhand der Arbeitslosenquote für den Kreis Heinsberg: Lag sie 1990 mit 7,7 % noch rund einen Prozentpunkt unter dem Landesdurchschnitt Nordrhein-Westfalens, so schnellte sie bis 1997 hinauf auf 12,8 % und damit einen Prozentpunkt über dem ohnehin hohen Durchschnitt des Landes.

Angesichts dieser ungünstigen Gesamtsituation, die für den Kreis noch Mitte der 90er Jahre konstatiert werden musste, stellt sich die Lage zur Mitte dieses Jahrzehnts deutlich besser dar. Schlaglichtartig sei dies zunächst anhand der drei bereits genannten Beispiele umrissen:

- In Hückelhoven – das besonders stark von der Zechenschließung betroffen war – konnte vor allem durch die Ansiedlungserfolge im Bereich Transportlogistik / Distribution / Versandhandel (QVC, Hermes-Logistik, DPD) im Gewerbegebiet Hückelhoven-Baal die Grundlage für einen Umbruch geschaffen werden.

Ein weiterer wichtiger Baustein: Das Hückelhoven-Center auf einem Teil des



ehemaligen Zechengeländes. Neben den positiven Effekten für die Arbeitsplatzentwicklung im Dienstleistungsbereich (Einzelhandel), gehen von dieser Entwicklung wichtige stadtentwicklungs-

politische Impulse aus – vor allem hinsichtlich einer Belebung und Aufwertung der Innenstadt.

- Auf dem Gelände des Oberbrucher Industrieparks (IPO) arbeiten inzwischen wieder rund 2.000 Menschen in 20 Unternehmen. Der Industriepark versteht sich als Plattform für die Entwicklung von Innovationen im Bereich Maschinenbau, Bio- und Medizintechnik sowie Neue Werkstoffe mit Bezügen insbesondere zur RWTH Aachen. Beispielhaft dafür: Die Firma Toho Tenax Fibers, Weltmarktführer in der Kohlefaserproduktion, u.a. für die Raumfahrt und den Flugzeugbau, entwickelt und produziert in Oberbruch. Als ein deutliches Bekenntnis zum Standort kann die im September 2006 erfolgte Investition von mehr als 40 Millionen Euro in den Ausbau der Produktionskapazitäten verstanden werden. Die jüngste erfolgreiche Ansiedlung eines internationalen Unternehmens der Brennstoffzellen-Technologie ist ein weiterer Meilenstein in der positiven Entwicklung des IPO.



- Die Konversion der ehemals militärisch genutzten Liegenschaften eröffnete neue Entwicklungsperspektiven für den Kreis Heinsberg – sowohl im gewerblichen, als auch im technologischen Bereich. Beispielhaft dafür ist die Umnutzung des ehemaligen britischen Militärflugplatzes in Wegberg-Wildenrath. Dort entstand im Rahmen einer Großinvestition des Siemens-Konzerns und mit Unterstützung des Landes ein in dieser Form einzigartiges Test- und Prüfzentrum für Schienenfahrzeuge – das internationale Bahnkompetenzzentrum Wegberg-Wildenrath. Damit verbunden sind im Testzentrum und in ebenfalls auf dem ehemaligen Militärgelände geschaffenen Gewerbe- und Industrieflächen inzwi-



schen mehr als 500 neue Arbeitsplätze geschaffen worden.

Losgelöst von diesen drei markanten Beispielen lässt sich der Trend anhand der Entwicklung der Arbeitslosenquote für den Kreis nachvollziehen. Lag sie 1997 mit 12,8 % noch einen Prozentpunkt über dem Landesdurchschnitt, so sank die Quote bis 2001 auf 9,1 % und damit auf einen geringfügig niedrigeren Wert im NRW-Vergleich (9,3%). Seither verläuft die Entwicklung weitgehend parallel zum Landestrend – wenn auch zwischenzeitlich wieder auf dem hohen Niveau von 11 % (September 2006).

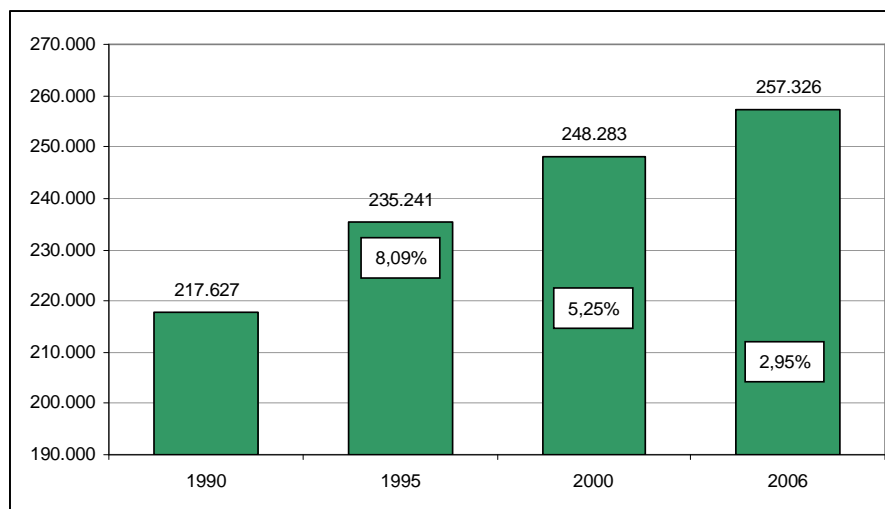
Die arbeitsmarktpolitische Betrachtung hat einen besonderen Stellenwert, doch darüber hinaus lohnt ein Blick auf eine Reihe weiterer signifikanter sozioökonomischer und ökonomischer Strukturindikatoren, um die Entwicklung der jüngeren Vergangenheit im Kreis Heinsberg zu beleuchten und Trends für die Zukunft ablesen zu können.

Bevölkerungsentwicklung

Die bisherige – ebenso wie die zukünftige – demographische Entwicklung wird zu großen Teilen von den natürlichen Bevölkerungsbewegungen (den Geburten und Sterbefällen) in der ortsansässigen Wohnbevölkerung bestimmt. Im Verlauf der 90er Jahre nahm jedoch, als unmittelbare Folge des politischen Umwälzungsprozesses in Mittel- und Osteuropa, zusätzlich die Bedeutung der Binnen- und Außenwanderungsbewegungen deutlich zu.

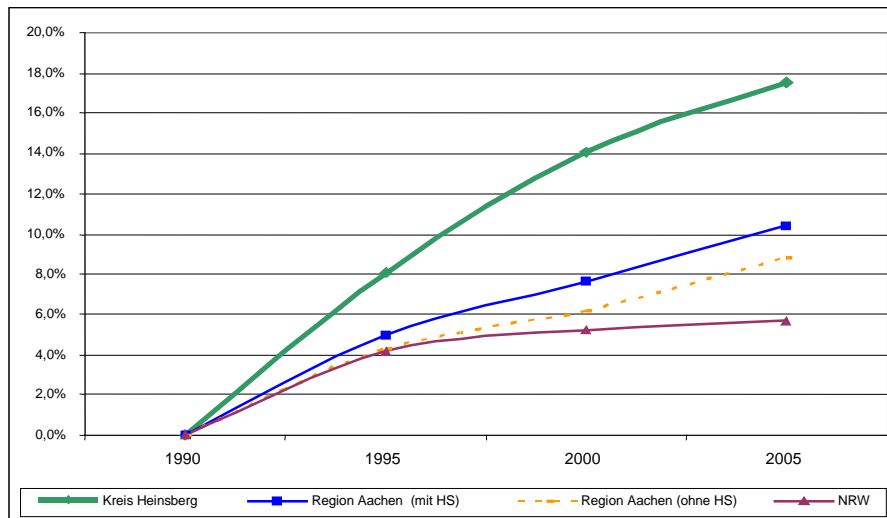
Am 01. Januar 2006 lebten im Kreis Heinsberg rund 257.300 Menschen. Damit hat sich die Bevölkerungszahl im Vergleich zu 1990 um fast 18 % erhöht. Eine Entwicklungsdynamik, die, wie die in Abbildung 1 dargestellten prozentualen Veränderungen verdeutlichen, besonders stark in der ersten Hälfte der 90er Jahre ausgeprägt war. Gleichwohl setzt sich dieser Trend auch in diesem Jahrzehnt mit markanten Wachstumsraten fort.

Abb. 1: Bevölkerungsentwicklung im Kreis Heinsberg 1990-2006
(absolut und prozentuale Veränderungen in den Zeitabschnitten)



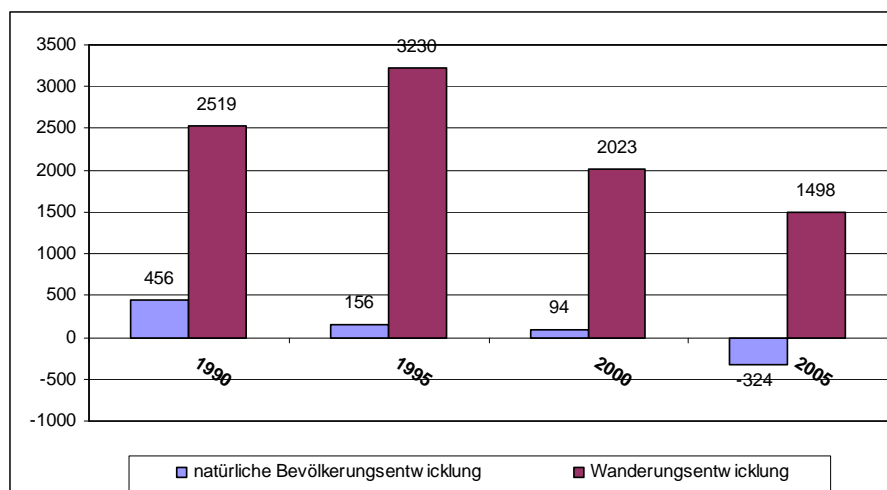
Quelle: LDS NRW; Berechnung und Darstellung durch agiplan GmbH

Der Vergleich mit der Region Aachen (Stadt Aachen, Kreis Aachen, Kreis Düren und Kreis Heinsberg) sowie dem Landesdurchschnitt NRW zeigt die besondere Dynamik, mit der sich die Bevölkerungsentwicklung im Kreis Heinsberg im letzten Jahrzehnt vollzogen hat.

Abb. 2: Bevölkerungs-Entwicklungsdynamik im regionalen Vergleich

Quelle: LDS NRW; Berechnung und Darstellung durch agiplan GmbH

Zurückzuführen ist diese Entwicklung vor allem auf die Wanderungsentwicklung, die einen deutlich positiven Trend im Kreis Heinsberg ausmacht. Die nachfolgende Grafik verdeutlicht dies anhand der "natürlichen Bevölkerungsentwicklung" und der "Wanderungsentwicklung", exemplarisch dargestellt anhand der Veränderungen innerhalb der dargestellten Jahre.

Abb. 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsentwicklung im Kreis Heinsberg (Darstellung der Personen-Saldi innerhalb der ausgewählten Jahre)

Quelle: LDS NRW; Berechnung und Darstellung durch agiplan GmbH

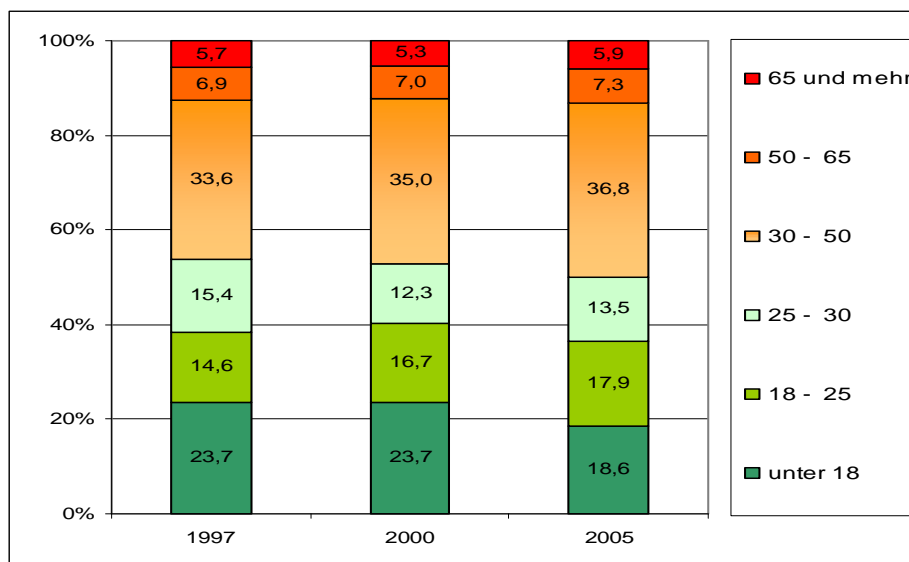
Nach wie vor zieht es die Menschen aus anderen Regionen in den Kreis Heinsberg, um hier zu leben und zu wohnen. Allerdings kann festgestellt werden, dass die Dynamik nachlässt. Als äußerst problematisch muss deshalb betrachtet werden, wenn die überproportional positive Zuwanderungsentwicklung der vergangenen Jahre als Erwartungsbasis für die Bevölkerungsprognose über den Zeithorizont der nächsten 20 bis 30 Jahre angenommen wird. Dies allerdings wurde im Rahmen aktueller Bevölkerungsprognosen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik NRW und der Bertelsmann-Stiftung getan. Aus diesem Grund sind die Ergebnisse dieser Prognosen, die für den Kreis Heinsberg und die gesamte Region Aachen überaus positiv ausfallen, grundsätzlich kritisch zu

hinterfragen. Die Kreisverwaltung hat deshalb im Rahmen der kommunalen Pflegeplanung aktuell eine demographische Studie zur Entwicklung der Bevölkerung im Kreisgebiet erstellen lassen. Die relevanten Teilergebnisse dieser Studie bilden die Grundlage für die weiter unten dargestellte Bevölkerungsprognose.

Abbildung 3 zeigt aber auch noch einen anderen Trend: Die natürliche Bevölkerungsentwicklung ist deutlich rückläufig. Verantwortlich für diese Entwicklung ist dabei – dem allgemeinen Bundestrend folgend – die sinkende Geburtenrate.

Gleichzeitig kann auch für den Kreis Heinsberg mit einer weiterhin beständig steigenden Lebenserwartung der Bevölkerung gerechnet werden. Prognosen für die Bundesrepublik Deutschland gehen davon aus, dass die Lebenserwartung bis zum Jahre 2050 bei Männern von heute 75 auf dann 78 bis 81 ansteigen wird. Bei Frauen wird von einer Ausweitung der Lebenserwartung von heute 81 auf dann 85 bis 87 ausgegangen. Innerhalb der nächsten 25 Jahre wird die Zahl der über 100-jährigen in Deutschland von jetzt 10.000 auf dann 45.000 steigen. Diese für den individuell Betroffenen natürlich grundsätzlich positiv zu bewertende Entwicklung führt im Verbund mit sinkenden Geburtenraten zu einer zunehmenden Alterung der Bevölkerung. Dieser Trend zu einer älter werdenden Gesellschaft lässt sich bereits heute auch für den Kreis Heinsberg ablesen:

Abb. 4: Bevölkerungsstruktur im Kreis Heinsberg 1997, 2000 und 2005
(Prozentualer Anteil von Altersgruppen)



Quelle: LDS NRW; Berechnung und Darstellung durch agiplan GmbH

Die vergleichende Darstellung zeigt, wie sich innerhalb eines relativ kurzen Betrachtungszeitraums von 1997 bis 2005 die Altersstruktur der Bevölkerung im Kreis verändert hat: Während im Jahre 1997 die jüngere Altersgruppe der bis 30 jährigen noch 53,7 % Bevölkerungsanteil ausmachten, waren es bereits 8 Jahre später nur noch 50 %.

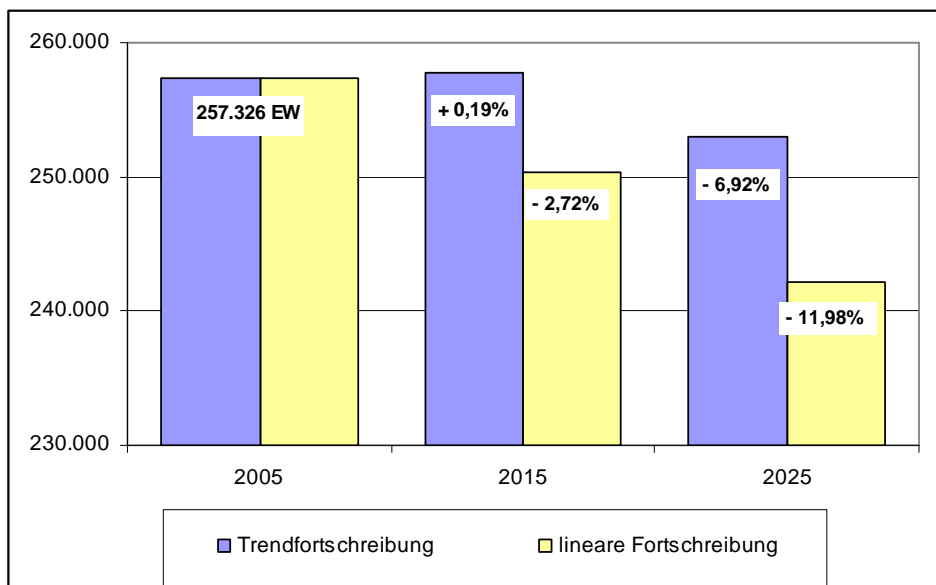
Bevölkerungsprognose

Die entscheidenden Variablen der künftigen Bevölkerungsentwicklung sind die Geburtenziffern und die Wanderungsbewegungen. Denkbar sind dabei vielfältige Szenarien: Steigen die allgemein niedrigen Geburtenziffern wieder an, versiegt die Binnen- und Außenwanderung von Ost nach West, öffnen sich die Grenzen weiter für Osteuropa, steigt die Zahl der Asylbewerber noch einmal ...? Vieles hängt letztlich von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in der Bundesrepublik Deutschland und den regionalen und lokalen Perspektiven ab. Zu den wichtigen Komponenten für die Prognosen der Bevölkerungszahlen zählen darüber hinaus auch die Siedlungs- und Baulandkapazitäten. Nach dem

absehbaren aktuellen Planungsstand im Wohnungsbau kann bis zum Jahr 2012 die Fertigstellung und der Bezug von 2.994 Wohneinheiten im Kreis Heinsberg erwartet werden.

Die Trendfortschreibung der Bevölkerungszahl orientiert sich für die zukünftigen Zuzugsbewegungen im Kreis Heinsberg (heute wohnen 257.326 Bürger vor Ort) in vorsichtiger Einschätzung an den ausgewiesenen Neubauvorhaben: Im Jahr 2015 soll sich die Zahl auf 257.819 und im Jahr 2025 auf 253.011 Einwohner belaufen. In der linearen Fortschreibung dagegen – d.h. ohne weitere Zuzüge – würde die Wohnbevölkerung bis 2025 auf 242.144 Einwohner sinken – Tendenz weiter fallend.¹

Abb. 5: Bevölkerungsprognose 2005 - 2025



Trendfortschreibung: Zu erwartende Entwicklung mit Zuzügen (vorsichtige Einschätzung mit Bezug zu den ausgewiesenen Bauvorhaben), **Lineare Fortschreibung:** Entwicklung ohne Zuzüge

Quelle: Demographische Studie zur Entwicklung der Bevölkerung im Kreis Heinsberg im Rahmen des Basisplan zur kommunalen Pflegeplanung Kreis Heinsberg, Projektgruppe Bildung und Region, September 2006; Berechnung und Darstellung durch agiplan GmbH

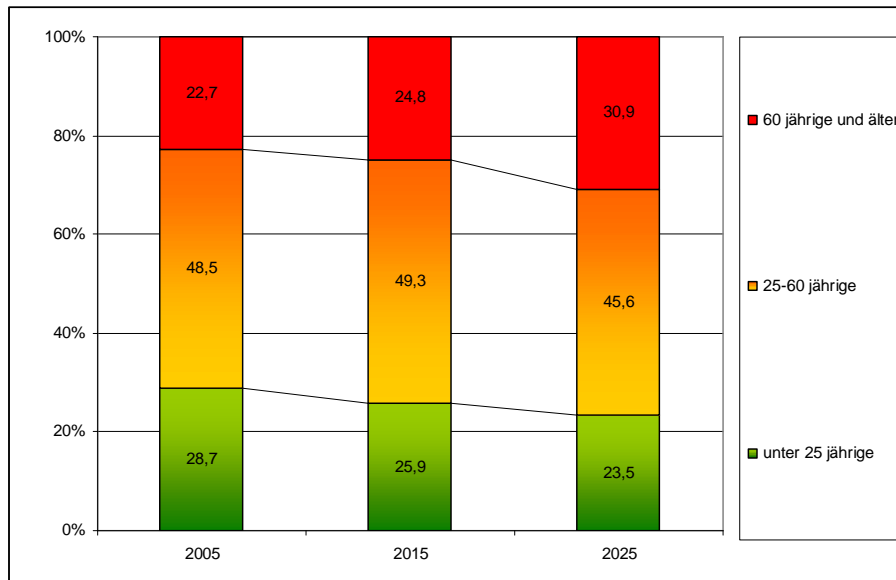
Eine rein quantitative Betrachtung der Bevölkerungsprognose allein greift allerdings zu kurz, um belastbare qualitative Aussagen bezüglich der künftigen Bevölkerungsentwicklung machen zu können. Wichtig sind vor allem auch die Erwartungen im Hinblick auf die künftige Altersstrukturierung der Bevölkerung. Dabei werden Entwicklungen erwartet, die sich bereits heute abzeichnen und sich aufgrund ihrer Ausprägung als Problemstellung für die zukunftsorientierte Entwicklung des Kreises – zumindest aber als eine besondere Herausforderung – erweisen werden.

Dabei wird der im 21. Jahrhundert immer tiefergreifend sich abzeichnende soziokulturelle und ökonomische Strukturwandel von einem gegenwärtig in den konkreten Auswirkungen oft noch unterschätzten demographischen Alterungsprozess maßgeblich mitbestimmt werden.

¹ Demgegenüber geht die vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (LDS) im Frühjahr 2006 vorgelegte Bevölkerungsprognose 2005-2025 von einem Bevölkerungswachstum für den Kreis Heinsberg in Höhe von 5,1% aus. Damit würde der Kreis – ebenso wie die gesamte Region Aachen – zu den Top-Wachstumsregionen in Nordrhein-Westfalen gehören. Hinsichtlich einer solch positiven Interpretation der Bevölkerungszahlen muss allerdings einschränkend festgestellt werden, dass das LDS eine Fortschreibungsmethodik für ihre Bevölkerungsprognose angewandt hat, die auf den Bevölkerungsdaten der Referenzzeiträume 2000 und 2003 fußt. Für den Kreis Heinsberg war gerade diese Phase durch hohe Zuwanderungsraten geprägt. Ob eine derartige Entwicklung in diesem Umfang auch für die Zukunft angenommen werden kann, erscheint deshalb zumindest fraglich.

Inklusive der prognostizierten Zuzüge wird – ausgehend vom Stand im Jahr 2005 bis zum Jahr 2025 – im Kreis Heinsberg der Anteil der über 60-jährigen (in der Altersteilzeit- und Rentenphase) von rund 23 % auf rund 31 % steigen, während sich der Anteil der 25-60-jährigen (in der Erwerbstätigkeitsphase) von etwa 49 % auf 46 % verringern wird. Ebenso wird sich der Anteil der unter 25-jährigen (in der Bildungs- und Ausbildungsphase) verringern, von rund 29 % auf 24 %.

Abb. 6: Veränderung der Altersstruktur im Kreis Heinsberg

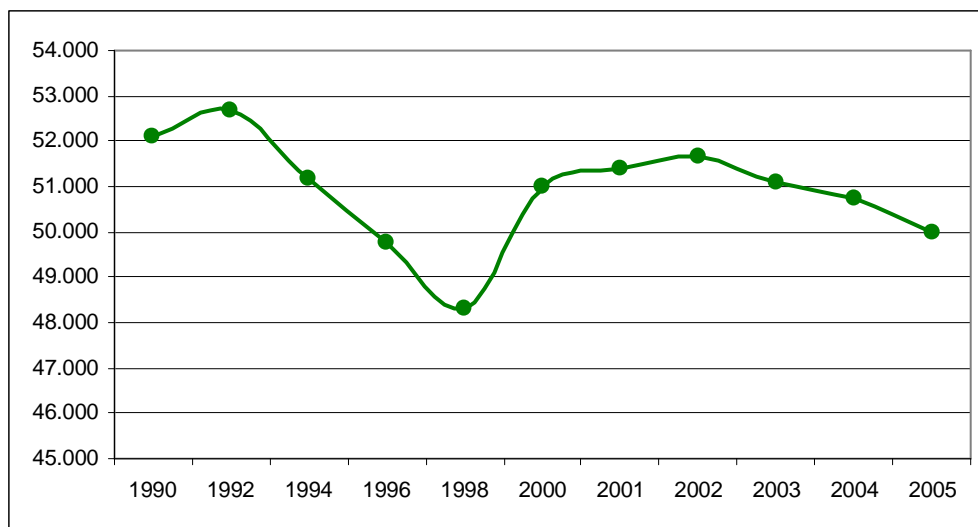


Quelle: Demographische Studie zur Entwicklung der Bevölkerung im Kreis Heinsberg im Rahmen des Basisplans zur kommunalen Pflegeplanung Kreis Heinsberg, Projektgruppe Bildung und Region, September 2006; Berechnung und Darstellung durch agiplan GmbH

1.2 Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftsstruktur

Eine Betrachtung der Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den letzten 15 Jahren vermittelt einen Eindruck von dem tiefgreifenden regionalwirtschaftlichen Wandlungsprozess, der sich im Kreis Heinsberg vollzogen hat.

Abb. 7: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Heinsberg 1990-2005



Quelle: LDS NRW; Berechnung und Darstellung durch agiplan GmbH

Während in den Jahren 1990 bis 1992 – bedingt durch die kurzfristigen konjunkturellen Effekte der deutschen Einheit – die Beschäftigtenzahl leicht anstieg, folgte ab 1992/93 der Bruch: Die Schließung der Zeche Sophia-Jacoba und der damit verbundene massive Abbau von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen setzte sich bis 1998 fort. Erst in den Folgejahren entstanden wieder deutlich mehr Arbeitsplätze im Kreisgebiet. 2002 wurde ein Beschäftigtenstand erreicht, der wieder nahe an die Größenordnung von 1990 heranreicht. In den Folgejahren bis 2005 allerdings nahm die Beschäftigung wieder ab und unterschritt erstmals seit 1996 wieder die Marke 50.000.

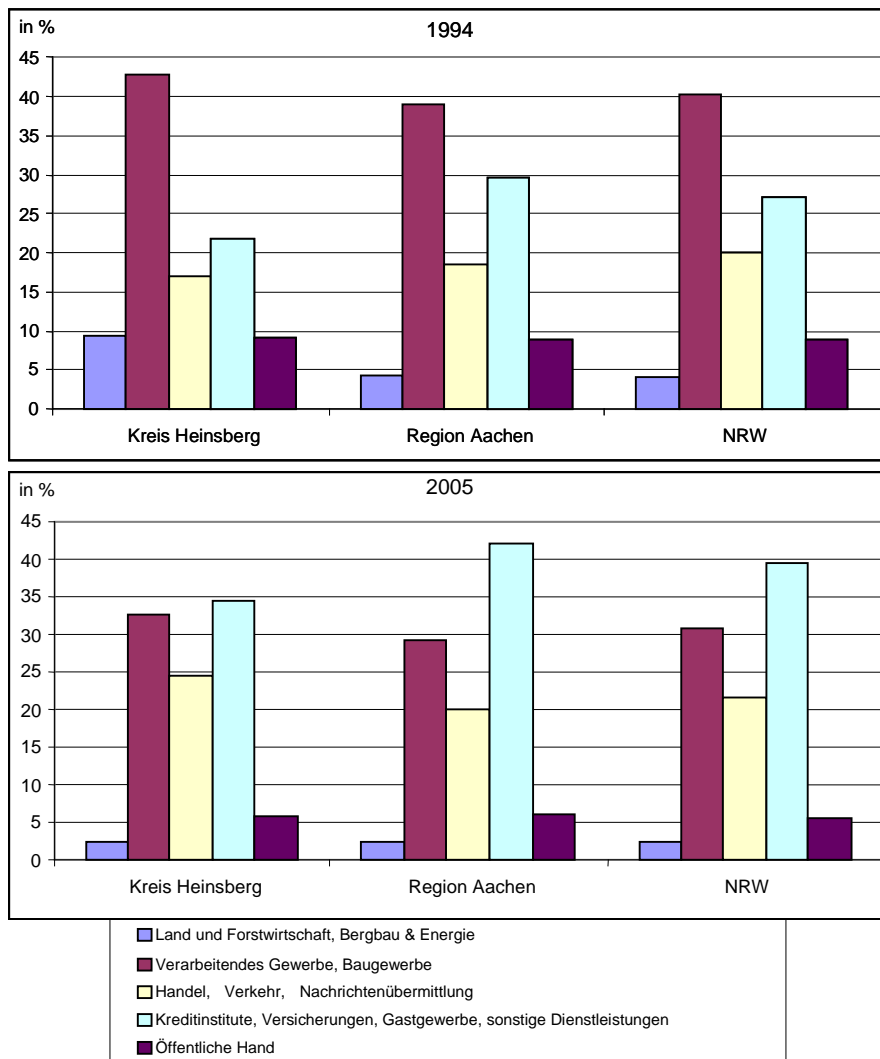
Diese Entwicklung der letzten 8 bis 10 Jahre verdeutlicht: Der Strukturwandel zeigt Erfolge, kann aber noch nicht als erfolgreich bewältigt betrachtet werden. Denn wie sich die Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen – und damit die Wirtschaftsstruktur des Kreises Heinsberg – im vergangenen Jahrzehnt verändert haben, verdeutlicht die folgende Darstellung:

- Markant sind bei dieser vergleichenden Betrachtung vor allem die durch das Ende des Steinkohlebergbaus bedingten deutlichen Beschäftigtenverluste im primären Wirtschaftssektor. Dieser ist 2005 auf ein "normales Maß" reduziert, wie der regionale und landesweite Vergleich deutlich macht.
- Die Bedeutung des "Produzierenden Gewerbes und Baugewerbes" im Kreisgebiet ist nach wie vor vergleichsweise hoch.
- Gleichzeitig ist aber auch der Trend zur "Tertiärisierung" – dem zunehmenden Bedeutungsgewinn des Dienstleistungsbereichs – im Kreis Heinsberg deutlich zu erkennen. 2005 hatten "Kreditinstitute, Versicherungen, Gastgewerbe, sonstige Dienstleistungen" das Produzierende Gewerbe / Baugewerbe als wichtigsten Wirtschaftszweig

bereits verdrängt. Auch wenn die Ausprägung bislang im Kreis Heinsberg weniger deutlich ist, als in der Region Aachen oder im Land, so ist davon auszugehen, dass sich dieser Entwicklungstrend weiter fortsetzen wird.

- Signifikant für den Kreis Heinsberg ist die deutliche Steigerung im Bereich Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung.

Abb. 8: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen im Kreis Heinsberg, der Region Aachen und NRW 1994 und 2005



Quelle: LDS NRW; Berechnung und Darstellung durch agiplan GmbH

Um einen tiefer gehenden Einblick in die Branchenstruktur zu erhalten, wurde für diese Untersuchung eine nachfolgend dargestellte Analyse der Branchenstruktur im Kreis Heinsberg angefertigt.

Den Ausgangspunkt der Analyse stellt die Datenbasis der Bundesagentur für Arbeit dar – in diesem Fall die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Heinsberg nach Branchen und ihre Veränderung in den Jahren 2000 bis 2005.

Die Gesamtzahl hat sich in diesem Zeitraum vergleichsweise geringfügig verändert: Zum jeweiligen Stichtag 30. Juni sank die Beschäftigtenzahl von 50.982 im Jahre 2000 auf 49.999 im Jahre 2005 um 983 Personen.

Eine branchendifferenzierte Betrachtung über den Zeitverlauf offenbart demgegenüber deutlich größere Veränderungen. Wichtig dabei ist, dass sich daraus Hinweise ableiten

lassen auf die besonderen Stärken und Schwächen der Wirtschaftsstruktur des Kreises Heinsberg ebenso wie im Bezug auf sich entwickelnde regionalwirtschaftliche Schwerpunkte und ggf. neu entstehende Problemfelder. Auch daraus ergeben sich Ansatzpunkte für einen möglicherweise notwendigen gezielten Handlungsbedarf.

Darüber hinaus kam es bei der Darstellung auch darauf an, die reine "Wirtschaftsstruktur" abzubilden. Berücksichtigt sind deshalb zunächst nur privatwirtschaftliche Branchen und Branchencluster. Die "Öffentliche Hand" und der Bereich "Schule und Erziehung" – ebenfalls natürlich von besonderer Relevanz für das gesamtwirtschaftliche Gefüge im Kreis – sind vorläufig ausgeblendet und werden weiter unten in einer gesonderten Matrix dargestellt.

Erläuterung:

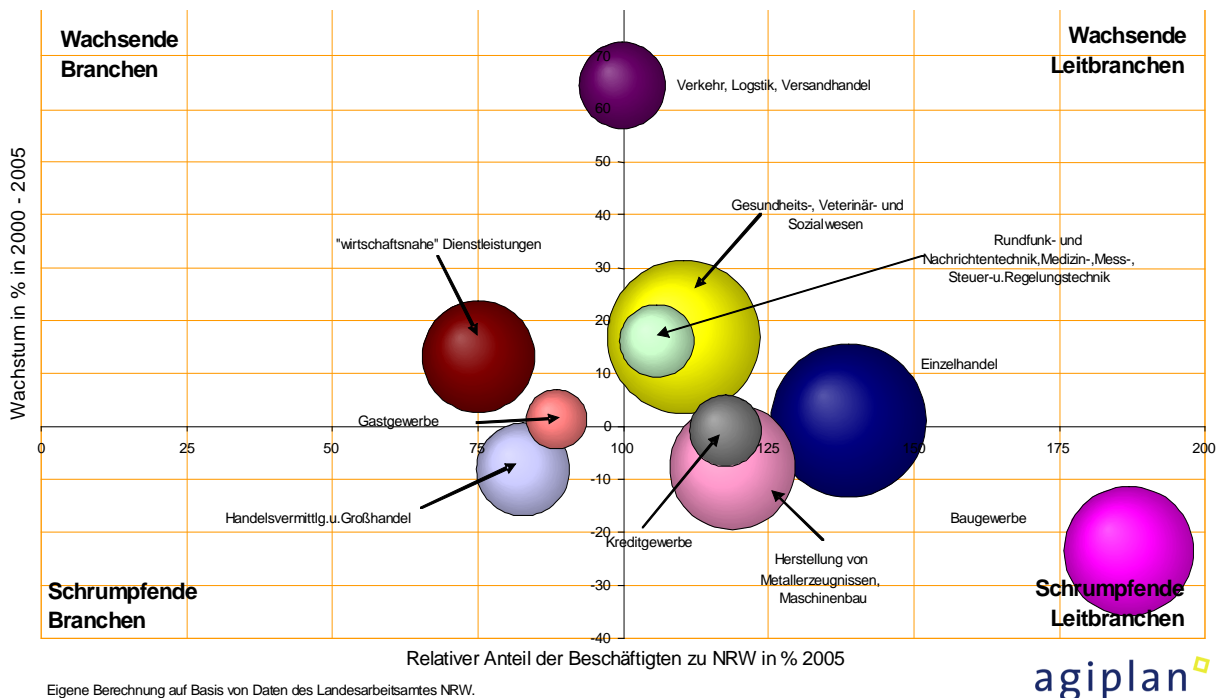
Um sowohl die Veränderung in diesem Zeitverlauf als auch die Bedeutung der einzelnen Branche für die gesamte Wirtschaftsstruktur des Kreises sowie die Bedeutung in Relation zum Land NRW kompakt darstellen zu können, wurde eine Matrix als Darstellungsmedium gewählt.

- Die Größe der farbigen Kugel spiegelt dabei den Beschäftigtenanteil einer Branche an der Gesamtbeschäftigung im Kreis Heinsberg wieder.
- Die Position der Kugel auf der Y-Achse zeigt (prozentual) Beschäftigungswachstum bzw. -reduzierung der Branche im Zeitraum 2000-2005.
- Die Position der Kugel auf der X-Achse zeigt, ob die Branche im Kreis Heinsberg im Vergleich zum Landesdurchschnitt über- oder unterrepräsentiert ist.
- Anhand dieser Positionierung der Branchen im Koordinatensystem lässt sich ablesen, welche besonderen Stärken, Schwächen, Besonderheiten und ggf. auch Alleinstellungsmerkmale die Wirtschaftsstruktur des Kreises Heinsberg aufweist.

Um die Darstellung übersichtlich zu halten, wurden lediglich die 10 beschäftigungsstärksten Branchen bzw. Branchencluster dargestellt. Dabei wurden in Abweichung zur amtlichen Statistik bestimmte Branchen so zusammengefasst wie es den wirtschaftlichen Realitäten, d.h. vor allem den faktischen Wertschöpfungsketten, entspricht. Konkret wurden folgende Wirtschaftsbereiche zusammengefasst und gemeinsam dargestellt:

- **Verkehr, Logistik, Versandhandel** entspricht Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen (NACE Code 60), Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr (NACE Code 63) sowie Versandhandel (NACE Code 5261)
- **Rundfunk- und Nachrichtentechnik, Medizin-, Mess-, Steuerungs- u. Regeltechnik** umfasst auch den Bereich der Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung (NACE Code 31)
- **Einzelhandel** umfasst den Kfz-Handel; Instandsetzung u. Reparatur von Kfz, Tankstellen (NACE Code 50); Einzelhandel; Reparatur von Gebrauchsgütern (NACE Code 52). Der Bereich Versandhandel (NACE Code 5261) wurde dem Verkehr/Logistik zugeschlagen.

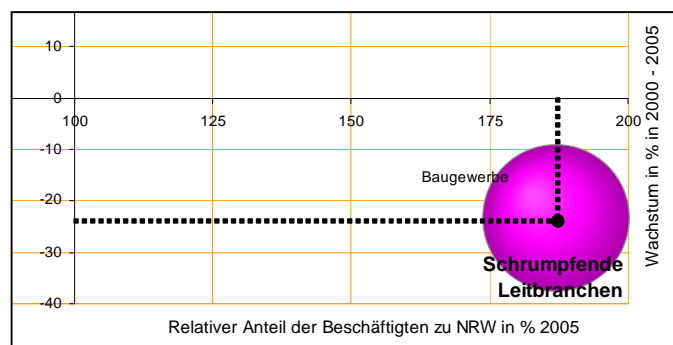
Abb. 9: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den beschäftigungsstärksten Branchen und Branchenclustern und deren Veränderung zwischen 2000-2005 sowie in Relation zum Land NRW 2005



Baugewerbe: ●

Das traditionsreiche, überwiegend durch kleine und mittelständische Betriebe geprägte Baugewerbe im Kreis Heinsberg hat einen herausragenden Stellenwert im regionalwirtschaftlichen Gefüge und kann deshalb durchaus als eine regionale Leitbranche für den Kreis bezeichnet werden. Deutlich wird dies vor allem im Landesvergleich: Der relative Anteil der Beschäftigten im Baubereich lag 2005 im Kreis Heinsberg bei 186 % in Relation zum NRW-Durchschnitt.

Zu diesem Zeitpunkt waren 4.855 Arbeitnehmer im Kreis in diesem Bereich beschäftigt. Eine hohe Zahl – die allerdings eine deutlich rückläufige Tendenz aufweist, denn im Jahre 2000 waren noch mehr als 6.300 Beschäftigte im Bau zu verzeichnen gewesen – ein Verlust von mehr als 23 % der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse.



Einzelhandel: ●

Mit mehr als 6.900 Beschäftigten (2005) und einem Anteil von rund 13,9 % an den Gesamtbeschäftigten nimmt auch der Einzelhandel eine exponierte Position im Wirtschafts-

gefüge des Kreises ein. Dies verdeutlicht auch der um fast 40 % höhere relative Anteil der Beschäftigten in diesem Bereich im Vergleich zum Landesdurchschnitt. Einen wesentlichen Anteil daran hat der Bereich Kfz-Handel / Kfz-Reparatur. Allein dort waren 2005 fast 1.800 Beschäftigte gemeldet – ein Wert, der 51 % höher ist als der relative Anteil der Beschäftigten im Landesdurchschnitt.

Ein typisches Merkmal des Einzelhandels im Kreis Heinsberg ist die nach wie vor überwiegend klein bis mittelständisch geprägte Unternehmensstruktur. Sie sorgt mit dafür, dass sich die Branche in den letzten Jahren stabil entwickeln konnte.

Maschinenbau, Herstellung von Metallerzeugnissen:

Fast 4.600 Beschäftigte – ein Anteil von rund 13,2 % an der Gesamtbeschäftigtenzahl im Kreis – arbeiteten 2005 bei Unternehmen des Maschinenbaus bzw. in der Herstellung von Metallerzeugnissen. Zweifellos handelt es sich dabei um eine Leitbranche für den Kreis, die einen rund 19 % höheren relativen Beschäftigungsanteil ausmacht als der Landesdurchschnitt – allerdings mit rückläufiger Tendenz. Denn zwischen 2000 und 2005 sind rund 7,5 % der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse in diesem Bereich verloren gegangen. Vor allem von diesem Rückgang betroffen war dabei der Maschinenbau, in dem im Betrachtungszeitraum die Beschäftigung von 2.869 auf 2.578 um fast 300 Arbeitsplätze sank.

Kreditgewerbe:

Mit 1.455 Beschäftigten (2005) und einem Beschäftigtenanteil von fast 3 % an der Gesamtheit der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, gehört das Kreditgewerbe zu den "kleineren" Branchen im Kreis. Gleichwohl hat es einen besonderen Stellenwert im Rahmen des regionalwirtschaftlichen Gefüges. Und dies nicht nur aufgrund des mit runden 17 % höheren relativen Beschäftigtenanteils im Vergleich zum Landesdurchschnitt. Wichtiger in diesem Zusammenhang ist, dass in einer Zeitperiode, in der die Kreditwirtschaft im bundesweiten Trend überwiegend durch Rationalisierungstendenzen und damit verbundenem Arbeitsplatzabbau auf sich aufmerksam gemacht hat, die Beschäftigtenzahl im Kreis Heinsberg nahezu konstant blieb. Die Branche, die in der Region maßgeblich durch die Sparkasse und die Genossenschaftsbanken geprägt wird, stellt insofern einen wichtigen stabilisierenden Faktor im regionalwirtschaftlichen Gefüge des Kreises Heinsberg dar.

Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen:

Mit fast 6.900 sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmern handelt es sich dabei nicht nur um die beschäftigtenstärkste Branche im Kreis (auf einem Niveau mit dem Einzelhandel), sondern auch um einen deutlich wachsenden Bereich. Zwischen 2000 und 2005 nahm die Beschäftigung um mehr als 17 % zu. Die markantesten Entwicklungsschritte vollzogen sich dabei im Bereich der stationären Altenpflege und Betreuung – von 2092 Beschäftigten (2000) auf 2510 (2005). Dabei handelt es sich um eine Entwicklung, die in ähnlicher Form auch in anderen Regionen zu beobachten ist. Eine Besonderheit für den Kreis Heinsberg ist die Tatsache, dass dieser Bereich einen um rund 10 % höheren Beschäftigtenanteil aufweist als der Landesdurchschnitt.

Rundfunk- und Nachrichtentechnik, Medizintechnik, Steuerungs-, Mess- und Regeltechnik:



Dabei handelt es sich um den einzigen innovations- und technologieorientierten Verbund von verwandten Branchen, der eine exponierte Position im regionalwirtschaftlichen Gefüge des Kreises einnimmt. 1541 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte waren 2005 in diesen Bereichen tätig. Markant ist vor allem das Wachstum während des Beobachtungszeitraums von 16,3 %. Dieser deutliche Beschäftigungs- und damit auch Bedeutungsgewinn ist vor allem auf den Bereich der Herstellung von Elektrischen Geräten zurückzuführen. Hier wuchs die Zahl der Beschäftigten von 480 (2000) auf 616 (2005). Auch im Bereich der Medizintechnik wurden im Beobachtungszeitraum mehr als 100 neue Arbeitsplätze geschaffen (Steigerung 608 auf 713). Erfreulich auch, dass dieser wichtige Branchenverbund zudem einen rund 6 % höheren Beschäftigtenanteil aufweist, als der NRW-Durchschnitt.

Verkehr, Logistik, Versandhandel:



Weniger die reine Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (2205 Personen in 2005) als vielmehr die enorme Steigerungsrate von fast 65 % haben diesem Branchenverbund zu seiner exponierten Position im regionalwirtschaftlichen Gefüge des Kreises Heinsberg verholfen. Bei einer differenzierten Betrachtung wird deutlich, dass die Wachstumsraten im Logistikbereich vor allem auf das Speditionswesen mit einem Beschäftigtenzuwachs von mehr als 53 % und auf die "anderweitigen logistischen Dienstleistungen" gar mit 100 % fallen. Im Jahre 2000 war dieser Beschäftigungsbereich für den Kreis Heinsberg noch nicht besetzt und 2005 arbeiteten darin bereits 209 Personen. Von den absoluten Zahlen besonders beeindruckend ist die Steigerung im Bereich Versandhandel: Von 40 Personen in 2000 auf 939 Personen in 2005 – Tendenz weiter steigend. Eng mit diesen überaus positiven Entwicklungen verbunden, ist vor allem ein Standort: Das Industrie- und Gewerbegebiet Hückelhoven-Baal. Verbunden mit einer Reihe mittelständischer Speditionen sowie Logistik- und Distributionsunternehmen – vor allem aber aufgrund der Großansiedlungen von Wenko, QVC, DPD und jüngst auch Hermes Logistik hat sich dort ein Nukleus herausgebildet, der gezielt weiterentwickelt werden sollte. Denn auch wenn sich bislang ein für den Kreis Heinsberg geradezu boomhaftes Wachstum in diesem Bereich vollzogen hat, so zeigt doch der NRW-Vergleich, dass die "neue Stärke" für den Kreis Heinsberg bislang eine eher durchschnittliche Größenordnung aufweist.

Gastgewerbe:



Die Entwicklung in diesem Bereich ist ein Teilindikator für das, was sich regionalwirtschaftlich aus den Tourismus- und Naherholungspotenzialen des Kreises entwickelt hat. Dabei wird deutlich: Die Branche gehört zu den Top-Ten im Kreis und sie wächst – allerdings sehr langsam. Hinter der Wachstumsrate von 1,6 % zwischen 2000 und 2005 stehen nur rund 20 neue Arbeitsplätze. Andererseits muss auch festgestellt werden, dass eine gezielte Entwicklung und Vermarktung des Kreises Heinsberg als Standort für Tourismus und Naherholung nach wie vor erst am Anfang steht und deshalb weiter ausbaufähig ist. Dies verdeutlicht auch die Positionierung des Bereichs Gastgewerbe im NRW-Vergleich. Der relative Beschäftigtenanteil liegt deutliche 11,5 % unter dem Landesdurchschnitt. Für einen Kreis, dessen Voraussetzung für eine gezielte Naherholungs- und Tourismusentwicklung so gut ist, ist dies sicher noch zu wenig.

Handelsvermittlung und Großhandel:

Auch dieser Bereich ist nahe verwandt mit dem Branchenverbund Verkehr, Logistik, Versandhandel und kann sicherlich im weiteren Sinne zum Cluster Logistikwirtschaft im Kreis Heinsberg hinzugezählt werden, womit deren besondere Bedeutung im Kreis Heinsberg unterstrichen wird. Die Beschäftigungsverluste, die sich im Betrachtungszeitraum eingestellt haben, liegen in einer Größenordnung von 7,5 % (2693 Beschäftigte im Jahr 2000 zu 2479 Beschäftigten in 2005). Bei genauerer Betrachtung wird aber deutlich, dass sie sich vor allem auf einen begrenzten Bereich, nämlich die Handelsvermittlung im Bereich Lebensmittel eingrenzen lassen.

Wirtschaftsnahe Dienstleistungen:

3667 Beschäftigte arbeiteten 2005 in diesem Wirtschaftsbereich, der im betrachteten Zeitverlauf ein deutliches Wachstum von mehr als 13,7 % verbuchen konnte. Trotzdem liegen die wirtschaftsnahen Dienstleistungen als ein Kernelement des Tertiären Sektors noch deutlich 25 % hinter dem NRW-Durchschnitt im Jahre 2005.

Bei einer genaueren Betrachtung zeigt sich, wie diffus die Entwicklung verlaufen ist: In Architektur- und Ingenieurbüros waren beispielsweise im Jahre 2000 633 Personen beschäftigt. Ihre Zahl stieg bis 2002 deutlich auf 789 und sank dann bis 2005 rapide auf 573. Ein Zusammenhang mit den konjunkturellen Schwankungen und tendenziell krisenhaften Entwicklungen im Baubereich liegt nahe.

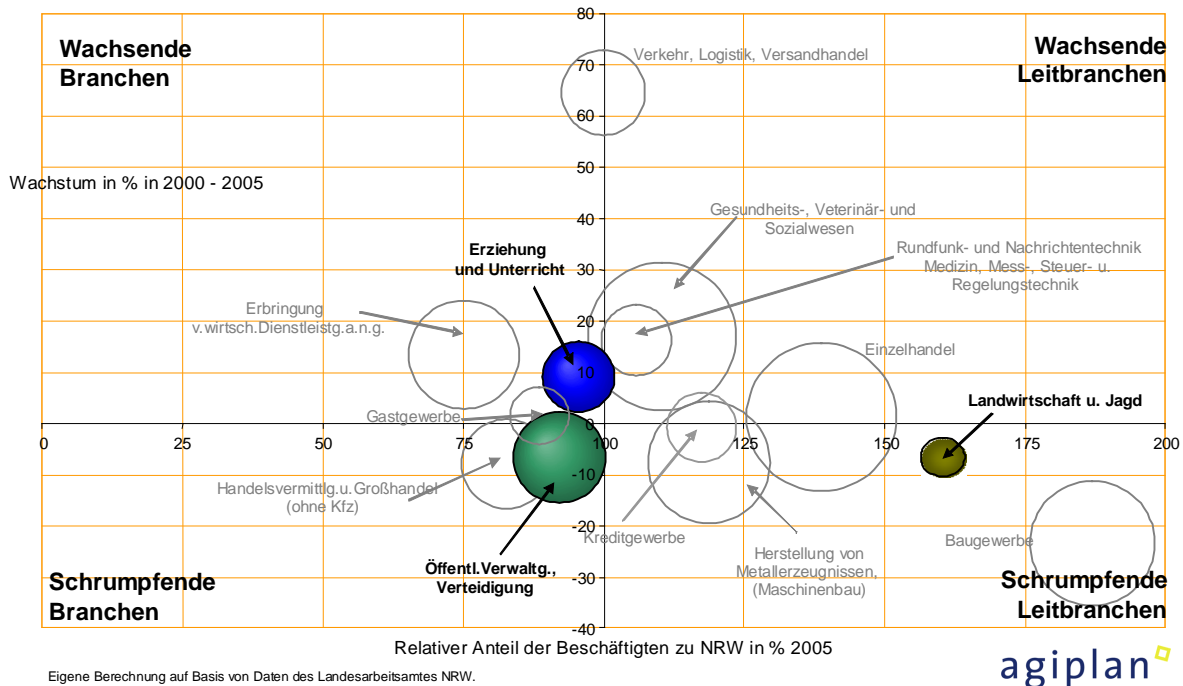
Linear steigend stellt sich hingegen die Beschäftigungsentwicklung bei den Wach- und Sicherheitsdiensten – insbesondere Objektschutz – dar: Im Jahr 2000 waren in diesem Bereich lediglich 80 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, bis 2005 stieg ihre Zahl auf 226. Ein Zusammenhang mit dem sich hervorragend entwickelnden Logistikbereich / Versandhandel liegt nahe.

Öffentlicher Sektor und Landwirtschaft:

Aufgrund der im öffentlichen Bereich überproportional stark vertretenen nicht sozialversicherungspflichtigen Dienstverhältnisse (Beamtenstatus!), ist eine Beobachtung der Entwicklung dieses Bereichs auf Grundlage der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nur bedingt aussagekräftig. Trotzdem soll dies hier auf Basis des in diesem Zusammenhang zugänglichen statistischen Datenmaterials geschehen, um zumindest ansatzweise einen Eindruck von der Bedeutung dieses Sektors für die regionale Wirtschaftsstruktur des Kreises zu erlangen.

Im nachfolgend dargestellten Branchenportfolio eingeblendet und im Verhältnis zu den bereits zuvor diskutierten Branchen besonders herausgestellt, wurden dabei die dem öffentlichen Sektor zuzurechnende "Öffentliche Verwaltung, Verteidigung" sowie "Erziehung und Unterricht". Ebenfalls zur ergänzenden Darstellung wird hier die Landwirtschaft einbezogen.

Abb. 10: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den beschäftigungsstärksten Branchen und Branchencluster und der Veränderung zwischen 2000-2005 sowie in Relation zum Land NRW 2005 – Einbeziehung des öffentlichen Sektors und der Landwirtschaft



Erziehung und Unterricht:

1559 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte waren im Jahre 2005 im Kreis Heinsberg im Bereich "Erziehung und Unterricht" tätig – eine Beschäftigtensteigerung von 9,25 % gegenüber 2000. Zurückzuführen ist diese Entwicklung vor allem auf eine deutliche Erhöhung von 847 (2000) auf 913 (2005) im Bereich der kindlichen Früherziehung in "Kindergärten und Horten". Auch im Bereich der "allgemein bildenden weiterführenden Schulen" hat es eine signifikante Erhöhung der Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gegeben – von 401 (2000) zu 466 (2005). Diese Erhöhung ist allerdings nicht unbedingt gleichbedeutend mit einer faktischen personellen Stärkung des Bereichs im Kreis Heinsberg. Vielfach wird es sich dabei um Ersatzanstellung von Junglehrern handeln, die heute in aller Regel im Rahmen von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen erfolgt. Sie werden dementsprechend in der Statistik erfasst. Die aus dem Schuldienst ausscheidenden – meist verbeamtete – Lehrer, die sie lediglich ersetzen, entziehen sich hingegen dieser statistischen Erfassung.

Unabhängig von dieser "Erfassungsproblematik", die natürlich für ganz Nordrhein-Westfalen gleich ist, muss allerdings festgestellt werden, dass der Bereich grundsätzlich im Kreis Heinsberg rund 5 % hinter dem NRW-Durchschnitt zurückliegt.

Öffentliche Verwaltung, Verteidigung:

Mit fast 2600 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gehört dieser Bereich des Öffentlichen Sektors mit zu den am stärksten besetzten Branchensegmenten im Kreis. Die rückläufigen Tendenzen (-6,5 % zwischen 2000-2005) sind dabei eindeutig nicht auf die "Allgemeine Öffentliche Verwaltung" zurückzuführen. Mit 1908 Beschäftigten in 2000 und

1947 Beschäftigte in 2005 ist sogar eine geringe Steigerung zu verzeichnen. Deutliche Reduzierungen sind hingegen im Bereich Verteidigung zu verzeichnen – ein deutliches Indiz dafür, dass der ehemals im Kreis Heinsberg besonders starke Bereich – immerhin wies der Kreis noch zu Beginn der 90er Jahre die NRW-weit höchste Militärdichte aus – weiter an Bedeutung verliert. Waren im Jahr 2000 noch 294 Personen als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, d.h. als zivile Arbeitskräfte, beim Militär tätig, so hatte sich ihre Zahl bis 2005 auf 122 reduziert.

Gleichwohl hat der militärische Bereich – verblieben sind das Zentrum für Verifikationsaufgaben, die Kanadische Unterstützungseinheit Europa und vor allem der NATO E-3A-Verband in Geilenkirchen – nach wie vor eine besondere Bedeutung für den Kreis, auch wenn sich dies nicht unmittelbar in nach deutschem Recht sozialversicherungspflichtig Beschäftigten niederschlägt. Eine 2005 erstellte interne Studie des NATO-Verbands zu den wirtschaftlichen Auswirkungen des Flugplatzes macht dies deutlich: Danach arbeiten rund 1000 Zivilbeschäftigte direkt auf dem Flugplatz. Darüber hinaus sorgte die NATO durch externe Auftragsvergaben indirekt für den Erhalt und die Sicherung von rund 1670 Arbeitsplätzen im Kreis. Dabei sind die Löhne und Gehälter für Soldaten und Zivilbeschäftigte in Höhe von rund 136 Mio. Euro (2005) noch nicht einkalkuliert, denn auch sie fließen als zusätzliche Kaufkraft zumindest teilweise in den Kreis und tragen damit zu einer Steigerung des Umsatzes von Unternehmen vor Ort bei.²

Landwirtschaft

Ungeachtet ihres geringen Beschäftigungsanteils kann in einem ländlichen Raum wie dem Kreis Heinsberg die Landwirtschaft bei einer Branchenbetrachtung nicht unerwähnt bleiben.

Mit einem Anteil von nur 1,26 % an den sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen handelt es sich bei der Landwirtschaft um einen "kleinen", aber in unserem ländlichen Raum gleichwohl prägenden Wirtschaftsbereich: sie prägt das Landschaftsbild, hat starken Einfluss auf den Wohn- und Lebenswert der Region, öffnet Optionen für den Tourismus.

Dieser Wirtschaftsbereich ist im Kreis Heinsberg über dem Landesdurchschnitt vertreten und schrumpft, was im Wesentlichen auf die Flächenreduzierungen und auf Konzentrations-Entwicklungen in der Landwirtschaft generell zurückzuführen ist.

Angesichts der sich abzeichnenden Nachfrageentwicklungen im Hinblick auf die Erzeugung von hochwertigen Lebensmitteln und den Trends im Energiebereich (Energie aus Biomasse / Biogene Kraftstoffe) wird die Landwirtschaft künftig auch für den Kreis Heinsberg voraussichtlich an Bedeutung gewinnen. Andererseits ist die Landwirtschaft (negativ) betroffen von nahezu jeder zukunftsgerichteten Entwicklung im Kreis: Flächen für Wohnbebauung, Verkehrswege, Industrie- und Gewerbeflächen und Braunkohletagebau gehen der Landwirtschaft verloren. Perspektivisch betrachtet, wird angesichts dieses offensichtlichen Nutzungskonflikts die Frage nach den Opportunitätskosten zu stellen sein.

² Vgl. AWACS Review – NATO Flugplatz Geilenkirchen. Informationsblatt 1, April 2006.

2 Untersuchte “Übergeordnete Entwicklungen und Trends”

Ein Leitbild soll die Identität, die Ziele und die Vision von der Zukunft der Region beschreiben und die Strategien, mit denen diese Ziele erreicht werden sollen. Leitbilder entstehen aber nicht aus dem luftleeren Raum, sondern müssen sich mit den konkreten Zukunftsfragen befassen, soweit diese erkennbar sind. Bei der Strukturierung der Aufgabe, ein Leitbild für den Kreis Heinsberg zu entwickeln, standen deshalb zunächst die Zukunftsfragen im Vordergrund: Was passiert in der Welt und inwieweit ist der Kreis Heinsberg davon betroffen?

Folglich wurden zunächst die übergeordneten Entwicklungen und Trends einer Betrachtung unterzogen, denen die Wirtschaft im Kreis Heinsberg ausgesetzt ist. Diese übergeordneten Entwicklungen und Trends selbst können von Seiten des Kreises, seiner Verwaltung oder der Kreispolitik nicht unmittelbar beeinflusst werden, sondern müssen als gegeben hingenommen werden. Die untersuchten übergeordneten Entwicklungen und Trends sind in Kapitel 2 dargestellt.

Allerdings gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, sich an diese übergeordneten Entwicklungen und Trends anzupassen: In Kapitel 3 wird hinterfragt, welche Auswirkungen die jeweiligen Entwicklungen und Trends auf den Kreis Heinsberg haben können, ob positive oder negative Konsequenzen zu erwarten sind und ob es Handlungsmöglichkeiten gibt, positive Konsequenzen zu nutzen oder zu verstärken bzw. negative Konsequenzen abzumildern oder zu verhindern. Die Handlungsmöglichkeiten des Kreises (zusammengefasst zu Handlungsfeldern) werden analysiert und dargestellt.

Dabei können vorgeschlagene Handlungsfelder durchaus ihren Begründungszusammenhang in mehreren der nachfolgend beschriebenen übergeordneten Entwicklungen und Trends finden.

2.1 Herausforderungen der Globalisierung und des Standortwettbewerbs

Der Prozess der Globalisierung, der in Deutschland aufgrund der Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland und aufgrund des fortgesetzten Lohndrucks als negativ empfunden wird, ist ein langfristiger, aber in seiner gegenwärtigen Dramatik vorübergehender Prozess: Die Sozialgefüge der "Niedriglohnländer" entwickeln sich, die Löhne gleichen sich langsam und allmählich den unseren an. Das Sinken räumlicher Transaktionskosten (Kosten der Raumüberwindung) hat Globalisierung erst möglich gemacht. Aber: Bei steigenden Energiepreisen werden die Voraussetzungen wieder ungünstiger.

Es ist allerdings davon auszugehen, dass der Prozess der Globalisierung und damit ein erhebliches Lohngefälle für den Zeithorizont dieses Leitbildes anhalten.

Globalisierung impliziert nicht unbedingt eine systematische Tendenz zur Bevorzugung oder Benachteiligung bestimmter Standorte. Was zunimmt, ist die Verwundbarkeit von Regionen, weil schon kleine Veränderungen in der Bewertung von Standorten erhebliche Auswirkungen (Zuzüge oder Abwanderung von Unternehmen) haben können.

Im Zusammenhang mit der Globalisierung wurden folgende übergeordneten Entwicklungen und Trends festgestellt:

- Die internationale Arbeitsteilung nimmt zu.
- Auch Dienstleistungen werden globalisierbar.
- Ein hohes internationales Lohnkostengefälle besteht fort.
- Der Wettbewerbsdruck anderer Regionen bleibt hoch, “optimale Standorte” sind weltweit verfügbar.

- Verlagerungsanreize sind vorhanden, werden aber teilweise abgeschwächt von stabilisierenden Faktoren.
- Weitere Flexibilisierungen am deutschen Arbeitsmarkt sind zu erwarten.

2.2 Herausforderungen der demographischen Entwicklung

Die Befassung mit den zukunftsrelevanten übergeordneten Entwicklungen und Trends hat ergeben, dass die demographische Entwicklung von ganz entscheidender Bedeutung für die Zukunftsgestaltung im Kreis Heinsberg ist: Die Entwicklungen werden dramatisch sein, auch wenn der Kreis Heinsberg über eine im Vergleich zu anderen Gebietskörperschaften relativ gute Ausgangslage verfügt.

Im Zusammenhang mit der demographischen Entwicklung wurden die Altersstruktur, die Erwerbstätigenstruktur, die Einkommensstruktur, die Migrationsbewegungen sowie die Gesundheit der Bevölkerung betrachtet.

Die vorhandenen Statistiken und Prognosen wurden mit Bezug auf den Kreis Heinsberg einer kritischen Betrachtung unterzogen.

Markante Erkenntnisse:

- Die Statistiken legen nahe, dass die Bevölkerung im Kreis Heinsberg durch Zuzug – wie bisher – zunimmt. Dies muss angezweifelt werden.
- Der Anteil der alten Menschen wird erheblich ansteigen.
- Alle Altersklassen unter 40 Jahren werden abnehmen.
- Der Kreis verfügt über eine sehr hohe Berufsauspendlerquote (43 % der Beschäftigten mit Wohnort im Kreis pendelten 2002 zur Wahrnehmung ihrer Arbeit aus).

Das frühe Erkennen des demographischen Wandels und seiner speziellen Dimension im Kreis Heinsberg wird einerseits wichtig sein, weil Schrumpfungsprozesse bewältigt werden müssen, um einer negativen Spirale von wachsenden Kosten und sinkenden Einnahmen zu entgehen. Andererseits wird die Art und Weise, wie die Anpassung erfolgt, eine entscheidende Komponente im strategischen Wettbewerb mit anderen Regionen sein.

2.3 Herausforderungen der Verknappung und Verteuerung von Ressourcen

Es ist davon auszugehen, dass sich die bereits deutlich spürbare Verknappung und Verteuerung von Ressourcen (Energie, Rohstoffe, Umwelt) in der Zukunft fortsetzen wird. Hier wurden folgende übergeordnete Entwicklungen und Trends auf mögliche Konsequenzen für den Kreis Heinsberg untersucht:

- Der Braunkohletagebau wird erhebliche Auswirkungen auf Raum, Bevölkerung und Wirtschaft des Kreises haben.
- Der Strukturwandel in der Landwirtschaft – Trend zu größeren (aber weniger) Betrieben – ist ungebrochen.
- Der Diversifizierungsdruck in der Landwirtschaft nimmt zu.
- Energie und Rohstoffe werden knapper und teurer.
- Der Flächenverbrauch und die Zersiedlung der Landschaft nehmen zu.
- Lokale extreme Wetterphänomene nehmen zu.
- Erhöhung der Rohstoffproduktivität durch intensivierte Kreislaufwirtschaft

2.4 Herausforderungen im Bereich “Neue Technologien”

Für diesen Bereich sind zwar in Literatur und Presse zahlreiche Aussagen zur Bedeutung und zu den zukünftigen Erwartungen hinsichtlich bestimmter Technologien zu finden, schwer fällt es jedoch, einen regionalen Bezug herzustellen, aus denen Handlungsfelder für den Kreis Heinsberg abgeleitet werden können.

Einige Entwicklungen und Trends im Bereich Technologie stützen aber Handlungsfelder, die bereits aus anderen Bereichen abgeleitet wurden. Die wichtigsten Entwicklungen sind:

- Der Trend zur Informationsgesellschaft gewinnt weiter an Dynamik und Bedeutung.
- Der (Einzel-)Handel über elektronische Medien nimmt weiter zu und hat erheblichen Einfluss auf den traditionellen Einzelhandel.
- Einführung neuer intelligenter Produkte und Dienstleistungen in Verkehr und Logistik, Einführung des europäischen Navigationsnetzwerkes Galileo.
- Nutzerorientierte Software-Entwicklung wird zum hochprofitablen Sektor, immer leistungsfähigere Hardware wird in unterstützende Funktion verdrängt.
- Intelligente Verkehrsmittel – ergänzt mit intelligenten Leitsystemen – führen zur Optimierung von Personen- und Güterströmen.
- Lasertechnologie gewinnt an Bedeutung für andere Technologien (Informations- und Kommunikationstechnologie, Medizin- und Messtechnik, Materialbearbeitung).
- Die Bedeutung von Technologien zur Erzeugung und zum Einsatz erneuerbarer Energien nimmt zu.

2.5 Herausforderungen im Bereich Sicherheit

Hier wurden folgende für die öffentliche Sicherheit relevante Themenbereiche hinsichtlich übergeordneter Entwicklungen und Trends einer Betrachtung unterworfen:

- Terrorgefahr (überstrahlt alle anderen Bereiche aktuell und langfristig hinsichtlich der tatsächlichen wie gefühlten Auswirkungen)
- Kriminalität
- Gewalt
- Fremdenfeindlichkeit
- Großschadensereignisse / Naturkatastrophen / Epidemien

Die Ableitung regionalspezifischer Handlungsfelder für den Kreis Heinsberg gestaltete sich auch hier sehr schwierig. Einige Entwicklungen und Trends im Bereich Technologie stützen jedoch Handlungsfelder, die bereits aus anderen Bereichen abgeleitet wurden.

2.6 Herausforderungen im Bereich “Staatliches Handeln” (EU, D, NRW)

Übergeordnete staatliche Ebenen determinieren mit ihrer Politik und mit ihrem Verwaltungshandeln Rahmenbedingungen für die nachgeordneten, kleinräumigeren Gebietskörperschaften. Untersucht wurden:


- Finanzielle Restriktionen nehmen zu.
- Die regionalen Wirtschaftsförderungsprogramme wurden zum Jahreswechsel 2006/2007 restrukturiert. Die Umsetzung in Richtlinien steht überwiegend noch

aus, so dass die Verfahren und die Nutzungsvoraussetzungen noch nicht bekannt sind. (Stand Januar 2007)

- Sonstige, wie z. B. die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten

3 Leitbild Kreis Heinsberg: Handlungsfelder

Die folgend dargestellten Handlungsfelder werden aus der Analyse der übergeordneten Entwicklungen und Trends abgeleitet. Es zeigt sich, dass die untersuchten übergeordneten Entwicklungen und Trends sehr unterschiedlich "ergiebig" waren. Die "einflussreichsten" Entwicklungen und Trends sind Globalisierung und demographische Entwicklung.

Die Kapitel 3.1 bis 3.6 wurden in den Arbeitsgruppen als Handlungsfelder mit besonderer Priorität qualifiziert. Sie sind mit dem Symbol  gekennzeichnet.

3.1 Familien und Jugend im Wettbewerb der Regionen: zukunftsentscheidend



- Angesichts der demographischen Entwicklung und einer zunehmenden Alterung unserer Gesellschaft, werden Menschen unter 40 Jahren und vor allem junge Familien mit Kindern zunehmend zu einem hart umkämpften "knappen Gut" – gerade auch im Wettbewerb mit anderen Regionen.
- Der Kreis ist sich dieser Entwicklung bewusst und wird entsprechend handeln: Es wird nicht nur darum gehen, den Bürgern des Kreises – und solchen, die es noch werden wollen – eine angebotsorientierte Kinder-, Jugend- und Familienförderung zu bieten. Vielmehr kommt es auch darauf an, die ökonomischen, sozioökonomischen und kommunikativen Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass damit die Freude am Leben, Wohnen, und Arbeiten im Kreis gefördert und das Zugehörigkeitsgefühl der Menschen zu ihrer Region nachhaltig gestärkt wird.
- Das Label "Familienfreundlichkeit" wird im Kreis Heinsberg als Markenzeichen verstanden – als starker Faktor im Standortwettbewerb mit anderen Regionen.



Relevanz

Angesichts der demographischen Entwicklung wird "Familienfreundlichkeit" ein wesentlicher Standortfaktor der Zukunft. Was vor kurzem vielerorts noch als ein "weiches" Thema eingestuft und tendenziell als eine "freiwillige Aufgabe" betrachtet wurde, entwickelt sich zunehmend zu einem "harten" Wirtschaftsfaktor für eine zukunftsorientierte regionale Entwicklung.

Auch wenn viele Prognosen Gegenteiliges nahelegen: Von der Schrumpfung der Bevölkerung wird der Kreis Heinsberg nicht verschont bleiben.

Ganz besonders um junge Familien mit Kindern wird es einen heftigen Wettbewerb zwischen den Gebietskörperschaften geben. Alle einschlägigen Statistiken sagen für die Altersgruppen unter 40 Jahren (U40) ganz erhebliche Bestandsrückgänge voraus. Das Vorhandensein einer noch (unter den neuen, zukünftigen Maßstäben) "ausgewogenen" Altersstruktur wird für Gebietskörperschaften überlebenswichtig. Jede Kommune in NRW kennt ihr Geburtendefizit und jede will es ausgleichen. Fast jede Kommune aber auch mit den selben Mitteln.

Unter wirtschaftsbezogenen Aspekten ist das Vorhandensein auch jüngerer Menschen in angemessener Anzahl wichtig, weil es einerseits das Arbeitskräftepotenzial determiniert, andererseits aber auch die Zukunftsfähigkeit einer Region an sich.

Gefährlich ist die demographische Entwicklung in diesem Bereich u. a. deshalb, weil die Gefahr besteht, dass Angebotsanpassungen (Einschränkungen) der öffentlichen

Infrastruktur, die unter Kostenaspekten naheliegen, von den Nachfragern als qualitative Verschlechterung empfunden werden.

Zur Verdeutlichung folgendes Beispiel:

Die Anzahl der 10- bis 16-jährigen Einwohner im Kreis Heinsberg wird sich (nach optimistischer Statistik) von 20.100 im Jahr 2005 auf 15.600 im Jahr 2025 verringern. Rein rechnerisch würde der Rückgang um 4.500 Schüler die Schließung von 4 bis 5 Schulen ermöglichen. Geringere Schuldichte bedeutet aber weniger Auswahl und weitere Schulwege, also eine Verschlechterung des Angebotes. Ähnliche Überlegungen lassen sich in den Bereichen Grundschulen und Kindergärten anstellen.

Als unbefriedigend empfundene Angebote können gerade für die wichtige Zielgruppe der Familien mit Kindern und Jugendlichen Abwanderungsanreize entgegen den bisherigen Trend erzeugen (Landflucht), ein Vorgang, der sich – einmal begonnen – meist selbst beschleunigt, wie viele Regionen in Ostdeutschland belegen.

Hinzu kommt, dass die benachbarten Großstädte alles daransetzen werden, sich für die Zielgruppe U40 attraktiv zu machen. Und sie haben angesichts voraussichtlich sinkender Mietpreise für Wohnimmobilien (Marktanpassung an geringere Nachfrage aufgrund schrumpfender Bevölkerung) gute Chancen, dabei erfolgreich zu sein.

Eine besonders "anfällige" Bevölkerungsgruppe ist die der Berufspendler, die im Kreis Heinsberg wohnen und zur Arbeit auspendeln. Ca. 43 % (!) der Beschäftigten mit Wohnort im Kreis (ca. 30.000) pendeln zur Wahrnehmung ihrer Arbeit aus (2002). Der zu erwartende weitere Anstieg der Kraftstoffpreise, der Wegfall der Pendlerpauschale sowie langfristig nicht auszuschließende Mautgebühren auf Autobahnen wirken in diesem Zusammenhang für den Kreis Heinsberg kontraproduktiv.

Der unvermeidbare Aspekt der Bildungsmigration kommt hinzu: Ein Hochschulstudium veranlasst die entsprechende Altersgruppe, (zunächst vorübergehend?) fortzuziehen.

Handlungsansätze / Umsetzungshinweise

Dieses Handlungsfeld muss als eine Aufgabe angesehen werden, die Politik, Verwaltung, Wirtschaft und auch die Bevölkerung angeht. Alle gesellschaftlichen Akteure sind aufgerufen, arbeitsteilig und sich ergänzend dazu beizutragen, die Einwohner, insbesondere die Zielgruppe U40, vor Ort zu binden und wo immer möglich, zusätzliche junge Familien für den Kreis zu gewinnen. Hierzu ist es in allererster Linie erforderlich, den Einwohnern des Kreises auch zukünftig ein hohes Maß an Lebensqualität zu bieten, städtebaulich, umweltbezogen und sozial. Dies gilt insbesondere im Vergleich zu den benachbarten Räumen.

Dabei ist zu befürchten, dass auch große Anstrengungen nicht per se zu komparativen Vorteilen im Wettbewerb führen, weil alle Gebietskörperschaften solche Maßnahmen gleichermaßen exzessiv ergreifen werden, insbesondere die Großstädte.

Dennoch dürfen keine Anstrengungen gescheut werden. Deshalb kommt es darauf an, die kreisansässige Wirtschaft und die Bevölkerung selbst dafür zu gewinnen und dafür zu begeistern, ihn bei seinen Bemühungen, die Wohnbevölkerung an sich zu binden, zu unterstützen (im wohlverstandenen Eigeninteresse).

| Handlungsansätze / Umsetzungshinweise | Relevante Akteure | | | | |
|---|-------------------|------------|-----|-------------|---------------|
| | Politik | Verwaltung | WFG | Unternehmen | Bürger(innen) |
| Generell soll ein bedarfsgerechtes Niveau an öffentlicher Daseinsvorsorge vorgehalten werden (Kompetenzen hierfür im Kreis halten): Verkehrs- und Beförderungswesen, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, Müllabfuhr, Abwasserbeseitigung, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Tageseinrichtungen für Kinder, Altersheime, Krankenhäuser, Sportstätten usw. | X | X | X | X | |
| Mit am wichtigsten: Zufriedenstellendes Angebot an Arbeits- und Ausbildungsplätzen in der Region. | X | X | X | X | |
| Stiftungen könnten für begabte junge Leute Stipendien auflegen, um Bindungen zu schaffen. (Siehe 3.11 Standortstärke durch bürgerliches Engagement) | X | | | X | X |
| Die Erhaltung der Dichte der Bildungs-/Betreuungsinfrastruktur ist von hoher Bedeutung: Erhaltung bzw. Schaffung von Kinderbetreuungs- und Kinderförderungsangeboten. (Ganztageskindergärten, U3-Betreuung usw.) ist trotz geringer werdender Inanspruchnahme wichtig. Ebenso die Entwicklung alternativer Betreuungsformen (Stichwort: Betriebskindergärten, Public-Private-Partnership) | X | X | | X | |
| Gleichermaßen wichtig ist die Erhaltung eines qualitativ hochwertigen wohnortnahen Schulangebotes. (Siehe hierzu das Handlungsfeld 3.9 Bildung, Weiterbildung und Kultur als Standortfaktoren stärken). | X | X | | | |
| Ehrenamtlich Engagierte könnten in Kindergärten und Schulen dazu beitragen, dass die Qualität der Betreuungsangebote nachhaltig gesteigert wird. Zudem kann auf diese Weise auch ein Beitrag zur "generationenübergreifenden" Integration geleistet werden. Es muss aber organisiert werden. | X | X | | | X |
| Der Kreis sollte Maßnahmen ergreifen, um die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Kreis zu erhöhen (dazu wird es notwendig sein, mit der regionalen Wirtschaft zu kooperieren. Stichwort "Unternehmensnetzwerk "Erfolgsfaktor Familie (Anfang Juli 2006 vom BMFSFJ initiiert). | X | X | | X | X |
| Erhaltung des Wohnwertes: Ausweisung attraktiver Baugebiete, Erhaltung von bestehenden attraktiven Siedlungen, Erhalt und Pflege von historischer Bausubstanz (Denkmalschutz), Reduzierung von durch Verkehr verursachten Belastungen. | X | X | | | |
| Der Kreis sollte sich klar zum Erhalt seines polyzentrischen Systems von Mittelzentren und der daraus resultierenden guten Versorgung mit der entsprechenden Infrastruktur (Bildung und Betreuung, Dienstleistungen, Einzelhandel) bekennen, um sich im Wettbewerb mit den umgebenden Oberzentren besser zu positionieren. Polyzentrische Mittelzentren = Urbanität, die man braucht, um Abwerbung durch Oberzentren widerstehen zu können. | X | X | | | |
| Innenstädte müssen Erlebnisbereiche werden, Boulevard-Charakter, Gastronomie ist einzubeziehen, draußen sitzen, zum Verweilen einladen; verkehrsrärmere Innenstädte, (ohne Belästigung der Fußgänger, auch Straßenquerung muss problemlos möglich sein, Verweilzonen auch für Kinder). | X | X | | | |
| Vermieter einbeziehen, Einzelhandel attraktiver machen, Immobilien- bzw. Standortgemeinschaften (z. B. nach Vorbild von Business-Improvement Districts). Forcierung aus Interesse im Kreis, Land NRW muss gesetzliche Vorgaben schaffen, Austausch hierüber mit anderen Kommunen (Kreisen) fördern. | X | X | | X | X |
| Alles, was Eventcharakter hat, nützt, z. B. weitere Wochenmärkte, Winzermarkt usw. | | X | | X | |
| Bedarfsgerechte innerregionale Verkehrsverbindungen und öffentlicher Nahverkehr. | X | X | | | |
| Erhaltung/Schaffung von innerörtlichen Grünflächen, Erlebnisräumen für Kinder, fußläufig erreichbare Naherholungsmöglichkeiten. | X | X | | | |

| Handlungsansätze / Umsetzungshinweise | Relevante Akteure | | | | |
|---|-------------------|------------|-----|-------------|---------------|
| | Politik | Verwaltung | WFG | Unternehmen | Bürger(innen) |
| Pflege und Erhöhung der "gefühlten Sicherheit". | X | X | | | |
| Pflege der Landschaft als hohes Schutzgut. | X | X | | | |
| Marketing wird auch für erforderlich gehalten für den Kreis als Wohnstandort: eigene Identität entwickeln als Wohn- und Wirtschaftsstandort! Bürgerbrochure usw. | X | X | X | | |
| Interkulturelle Öffnung wichtig: Auch ausländische Mitbürger (Anteil anderer Ethnien beträgt ca. 9 %) integrieren und Integration fordern/fördern. Dies hat auch erhebliche wirtschaftsbezogene Relevanz, wenn z.B. in Zukunft tendenziell nur noch gut qualifizierte Menschen Chancen auf Arbeitsmarkt haben, sollten früh auch schon bei Entwürfen von Bildungsangeboten die Bedarfe von Migranten berücksichtigt werden. | X | X | | X | X |
| Wir-Gefühl erzeugender Kommunikation (ähnlich "Wir in NRW") kommt gerade in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu. (Erste Idee: Standort-Slogan "Standort Kreis Heinsberg – Spitze im Westen" (Zielgruppe Unternehmen) für Bevölkerung abwandeln: z. B. "Kreis Heinsberg – Spitze im Westen – unsere Heimat". | X | X | X | X | X |
| Kurzfristig wird dafür Sorge getragen, dass die Umsiedlung der durch den Braunkohletagebau Betroffenen innerhalb der Stadt Erkelenz bzw. innerhalb des Kreises Heinsberg gelingt. Abwanderungen von Betroffenen aus dem Abbaugbiet wird dadurch am besten entgegengewirkt, dass die neuen Siedlungsstrukturen so attraktiv entwickelt werden, dass sie akzeptiert und angenommen werden. Der Kreis Heinsberg wird die Stadt Erkelenz nach bestem Vermögen dabei unterstützen, die Netzstrukturen der Bevölkerung (Vereine, Pfarren ...) zu erhalten und in den neuen Wohngebieten fortzuführen. | X | X | | | |

3.2 Seniorenwirtschaft: Nutzen aus der demographischen Entwicklung ziehen



- Die demographische Entwicklung wird auch auf den Kreis Heinsberg tiefgreifende Auswirkungen haben: Die Zahl der alten Menschen wird im Verlauf der nächsten Jahrzehnte rapide zunehmen.
Dabei wird es einerseits die Gruppe der aktiven, gut situierten und sowohl körperlich wie geistig "fitten" Senioren geben, die mit ihrem Vermögen für Kaufkraft sorgen. Gleichzeitig stellt diese Personengruppe ein bislang ungenutztes kreatives Potenzial dar.
Andererseits wird es aber auch eine vermutlich größere Gruppe von hilfebedürftigen alten Menschen geben, die Gesundheitsfürsorge, Pflege und Dienstleistungen zur allgemeinen Lebensbewältigung in Anspruch nehmen müssen.
- Der Kreis Heinsberg wird die ortsansässige Wirtschaft darin unterstützen, die vielfältigen Möglichkeiten der "Seniorenwirtschaft" zu nutzen, um dadurch Wachstum und Beschäftigung in der Region zu fördern.
- Ungeachtet der damit einhergehenden gesellschafts- und sozialpolitischen Herausforderungen stellt dieser Trend eine wichtige regionalwirtschaftliche Entwicklungsperspektive auch am Arbeitsmarkt dar, die es offensiv zu nutzen gilt.



Relevanz

2025 wird es im Kreis Heinsberg deutlich mehr alte Menschen geben. Der Anteil der zwischen 60- und 80-jährigen an der Bevölkerung wird von 49.200 auf 66.800 (+35 %) gestiegen sein, der Anteil der über 80-jährigen wird sich von 9.200 auf über 18.700 mehr als verdoppelt haben (+103,3 %).

Ähnliche Entwicklungen gelten für die Bundesrepublik insgesamt, aber auch unsere europäischen Nachbarstaaten verzeichnen gleichgerichtete demographische Trends.

Die Relevanz dieses Handlungsfeldes wird belegt durch die Tatsache, dass sich regional, landes-, bundes- und EU-weit bereits eine Vielfalt von Initiativen und Netzwerken etabliert haben, die sich mit dieser Thematik befassen: als Beispiele seien hier die Zukunftsinitiative Seniorenwirtschaft des Landes NRW www.seniorenwirt.de und das europäische Netzwerk www.silvereconomy-europe.org genannt, an dem das Land NRW unter Federführung von NRW-Minister Armin Laschet beteiligt ist. Die Gesundheitswirtschafts-Initiative Aix Sana, die federführend von der AGIT, der Regionalagentur und der Stadt Aachen begleitet wird, analysiert zur Zeit die Potenziale der Region im Bereich Gesundheitswirtschaft und bietet nach Veröffentlichung der Perspektivstudie im Sommer 2007 wichtige Orientierung zur Positionierung auch des Kreises Heinsberg in der Seniorenwirtschaft.

Handlungsansätze/Umsetzungshinweise

Ein großer Teil der Senioren wird bei relativ guter Gesundheit sein und verfügt darüber hinaus über nicht unerhebliches Einkommen bzw. Vermögen.

Die Deckung der spezifischen Bedarfe älterer Menschen wird zukünftig ganz erhebliche Möglichkeiten eröffnen, in der Region Arbeit und Einkommen zu schaffen:

Unternehmen können durch die Ausrichtung ihres Angebotes (weit über die Kreisgrenzen hinaus) auf den noch körperlich und finanziell leistungsfähigen älteren Menschen von der demographischen Entwicklung profitieren. (Oft auch: ein Partner ist noch fit, der andere nicht). Beispiele sind:

- Dienstleistungen im Bereich Wellness, Gesundheit
- seniorengerechte Sortimente im Einzelhandel, Ladengestaltung und Qualifizierung von Personal
- seniorengerechtes touristisches Angebot
- altersgerechter Umbau von Wohneigentum (Bauhandwerk)
- neue Wohnmodelle
- seniorengerechte Finanzstrategien zur Umwandlung von gebundenem Vermögen in verfügbare Kaufkraft (z. B. altersgerechte Finanzierungsmodelle für Investitionen (z. B. an Gebäuden) oder auch für den Konsum, "reverse mortgage")

Ebenfalls wird der Anteil der kranken, hilfsbedürftigen Alten steigen, auch wenn die körperlichen Einschränkungen erst in höherem Lebensalter beginnen.

Der ältere, in seiner Leistungsfähigkeit nachlassende Mensch wird bemüht sein, sich in möglichst großem Umfang Selbstbestimmung und Selbständigkeit zu bewahren, gleichzeitig wird er aber die Hilfe und Unterstützung anderer Menschen in Anspruch nehmen müssen. Arbeitsintensive Dienstleistungen werden in steigendem Umfang benötigt. Beispiele sind:

- mobile Dienstleistungen zur allgemeinen Lebensbewältigung (Haushaltsführung, "Essen auf Rädern")
- mobiler Einzelhandel
- mobile Pflege (auch wenn in unserer ländlichen Region der Pflegegrad durch Familienangehörige größer sein dürfte als im großstädtischen Umfeld)
- Gesundheitsdienstleistungen, ambulant und stationär

Die meist arbeitsintensiven Dienstleistungen der oben genannten Art werden von Unternehmen, von (Kleinst)Selbständigen, von Wohlfahrtsverbänden sowie von öffentlichen Einrichtungen erbracht. Insgesamt ist festzuhalten, dass hier in erheblichem Umfang Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen. Für die finanziell nicht leistungsfähige ältere Bevölkerung werden allerdings im Rahmen gesetzlicher Vorgaben die Sozialkassen in Anspruch genommen.

Wichtig für eine solide Zukunftsplanung in diesem Bereich ist die frühzeitige Erfassung zukünftiger Bedarfsstrukturen. Der Kreis hat bereits eine Pflegeplanung in Auftrag gegeben, um die Bedarfe, die sich aus den demographischen Veränderungen ergeben, feststellen zu lassen und um entsprechende Angebote vorsehen zu können.

| Handlungsansätze / Umsetzungshinweise | Relevante Akteure | | | | |
|---|-------------------|------------|-----|-------------|-----|
| | Politik | Verwaltung | WFG | Unternehmen | HTS |
| Seniorenwirtschaft vollzieht sich zum großen Teil auf dem Markt. Der Kreis und die WFG werden die kreisansässige Wirtschaft dabei unterstützen, die vielfältigen Möglichkeiten der Seniorenwirtschaft zu nutzen und dadurch Einkommen und Beschäftigung in der Region zu fördern. | | | X | | |
| Der Kreis hat bereits eine trägerunabhängige Beratungsstelle eingerichtet, um Transparenz am Markt für Pflegedienstleistungen zu schaffen. Es empfiehlt sich eine Prüfung, ob die Organisation von Effizienzcentren, die als Clearingstelle für Einsätze fungieren und bei Ausfall von Pflegepersonen durch Urlaub, Krankheit etc. für geregelten Ersatz sorgen, Qualitätsstandards schaffen können. Evtl. kann hier ein neuer – dem Handwerk ähnlicher – Berufsstand entstehen oder fortentwickelt werden. | | X | | | |
| Der Kreis hat bereits verschiedene Modellvorhaben zum Thema Qualitätsstandards im Pflegebereich durchgeführt und Erfahrungen gewinnen können. Lässt sich das Thema "Qualitätsstandards im Pflegebereich" ggf. übertragen auf "Betreuungsdienstleistungen für Kinder" (Hier ggf. auch Effizienzcentren?) | | X | | | |
| Der Kreis wird seine VHS-Bildungsangebote für die nachberufliche Phase weiterentwickeln. | | X | | | |
| Politik und Verwaltung sollten Senioren einbinden, Modellversuche mit Pilotfunktion (z. B. ältere Menschen bedienen ältere Menschen). | X | X | | | |
| Die benachbarte NL-Provinz Südlimburg befaßt sich sehr intensiv mit dem Thema "Seniorenwirtschaft". Der Kreis wird diese Bemühungen beobachten, hieraus lernen sowie ggf. die Zusammenarbeit suchen. | X | X | X | | |
| Der Kreis und seine Städte und Gemeinden werden die Senioren nicht nur als Absatzmarkt betrachten, sondern auch deren Interessen berücksichtigen: städtische Infrastrukturen sind seniorengerecht anzupassen (Stadtmöblierung, Ruheräume, barrierefreie Wege, größere Schilder). Diese Investitionen nutzen nicht nur der älteren Wohnbevölkerung des Kreises, sondern kommen auch touristischen Bedarfen entgegen und resultieren ebenfalls in Aufträgen an die Wirtschaft. | X | X | | | X |

3.3 Starke Position sichern und ausbauen: Standortbindung ansässiger Unternehmen fördern!



- Der Kreis Heinsberg steht zu "seinen" überwiegend kleinen und mittelständischen Unternehmen. Ihre Pflege hat einen ebenso hohen Stellenwert, wie das Werben um Neuansiedlungen.
- Die vorhandenen Unternehmen sind das Rückgrat der Kreiswirtschaft. Sie sind eingebunden in die sozialen wie die wirtschaftlichen Strukturen. Sie nutzen die hier bestehenden Potenziale, die Absatz- und Vorleistungs-Verflechtungen und die regionalen Netzwerke.
- Der direkte Kontakt und die stetige Kommunikation mit den Unternehmen sowie die damit verbundene Netzbildung wird immer wichtiger, denn davon gehen vor dem Hintergrund der Globalisierung unternehmensstabilisierende und -bindende Impulse aus. Der Kreis und seine Wirtschaftsförderung werden dem verstärkt Rechnung tragen.
- Ein wichtiger Faktor dabei ist die Identifikation der Unternehmen mit dem Wirtschaftsstandort Kreis Heinsberg. Auch daran gilt es, gemeinsam weiter zu arbeiten.



Relevanz

Der Bestandspflege und -sicherung muss neben dem Bemühen, neue Unternehmen zu gewinnen, ein hoher Stellenwert eingeräumt werden, um die Unternehmen an den Standort zu binden. Denn die Globalisierung hat die Möglichkeit (teilweise auch die Notwendigkeit) zu einer verstärkten internationalen Ausrichtung der Produktion von Waren und Dienstleistungen geschaffen, um Kosten zu sparen und Absatzmärkte zu sichern.

Forschungserkenntnisse der letzten Jahre zeigen aber auch, dass viele der Unternehmen, die ins Ausland verlagert haben, mit dieser Entscheidung im Nachhinein nicht glücklich sind. Teilweise haben sogar Rückverlagerungen stattgefunden. Unerwartete Management- und Organisationsprobleme an den verlagerten Standorten, Qualitäts- und Logistikprobleme und auch Schwierigkeiten, sich in einem weithin unbekanntem neuen ökonomischen, sozialen und kulturellen Umfeld auf Dauer zu positionieren, werden von der Wissenschaft als Gründe hierfür genannt.

Aus Sicht des ursprünglichen Standorts in Deutschland bedeutet dies, dass in der Vergangenheit zum Teil Verlagerungsentscheidungen von Unternehmen oder Unternehmensteilen ins Ausland getroffen wurden, weil die Potenziale der regionalen Basis unterschätzt oder zu wenig beachtet wurden.

Wichtiger Faktor im (Standort-)Wettbewerb und damit der Bestandserhaltung von kleinen und mittleren Unternehmen ist folglich die Einbettung in die lokalen sozialen

und ökonomischen Strukturbedingungen (Embeddedness). Die Bewusstmachung der regionalen Potenziale, der regionalen Absatz- und Vorleistungsverflechtungen und der Bedeutung regionaler Netzwerke wirken als stabilisierendes Element und unterstützen die angestrebte Standortbindung.

Die Bemühungen um eine aktive Standortbindung dürfen nicht allein auf den Bereich der Unternehmen beschränkt bleiben. Die Branchenstrukturanalyse hat deutlich gezeigt, welche große regionalwirtschaftliche und beschäftigungspolitische Bedeutung der Verteidigungssektor für den Kreis hat. Die Entscheidung darüber, ob der NATO-Verband, die Kanadische Versorgungseinheit oder das Amt für Verifikationsaufgaben der Bundeswehr auch in Zukunft in Geilenkirchen bleiben, wird nicht vor Ort getroffen. Entsprechend gering sind die unmittelbaren Einflussmöglichkeiten. Trotzdem sollte die Bedeutung von Embeddedness auch in diesem Zusammenhang nicht unterschätzt werden und der Kreis sich entsprechend dafür stark machen.

Handlungsansätze / Umsetzungshinweise

Kommunikation mit Unternehmen hat in diesem Zusammenhang eine wichtige stabilisierende Wirkung. Sie soll die Potenziale der regionalen Basis bewusst machen und die regionalen Absatz- und Vorleistungsverflechtungen ins Bewusstsein rücken. Der Kreis leistet seinen Beitrag zu dieser Kommunikation (die sich im Übrigen auch zwischen den Städten / Gemeinden und den Unternehmen vollzieht) über seine Dienststellen und die WFG.

Die Voraussetzungen sind grundsätzlich günstig, denn der Kreis Heinsberg verfügt über eine mittelständisch geprägte Wirtschaftsstruktur. Wichtig daran ist, dass die meisten der mittelständischen Unternehmen eigentümergeführt sind und dass die meisten Unternehmen ihren Firmensitz im Kreisgebiet haben. Diese sind bei Weitem nicht so stark verlagerungsgefährdet, wie ausgelagerte Betriebsstätten von Unternehmen mit Firmensitz an anderen Standorten. Außerdem wirken die Notwendigkeit zur Zahlung von Abfindungen und die hohen Investitionskosten am neuen Standort grundsätzlich stabilisierend für den bisherigen Standort.

Es muss aber angestrebt werden, dass Unternehmen auch neue Projekte und neue Produkte hier verwirklichen.

Es wird das Ziel verfolgt, eine positive Identifizierung der Bestandsunternehmen mit dem Standort im Kreis Heinsberg zu erreichen. Erste positive Erfahrungen der WFG liegen hierzu vor (Marketing-Broschüre "Spitze im Westen") und sollten weiterentwickelt werden, ggf. in Form einer langfristig angelegten Identifikations-Kampagne.

| Handlungsansätze / Umsetzungshinweise | Relevante Akteure | | | | |
|---|-------------------|------------|-----|-------------|-----|
| | Politik | Verwaltung | WFG | Unternehmen | HTS |
| Durchführung einer Gesamt-Imagekampagne, die bestimmte Assoziationen mit dem Kreis Heinsberg verbindet (über den reinen Wirtschaftsaspekt hinaus) und das Gefühl fördert, hier heimisch und beheimatet zu sein. Ggf. "Spitze im Westen" als Kern einer solchen Initiative? | X | X | X | (X) | X |
| Daneben werden die bewährten Instrumente der Bestandspflege (Fördermittelberatung, Informationen über wichtige Entwicklungen und Angebote der öffentlichen Hände, Unterstützung bei der Regelung der Unternehmernachfolge) ihren Stellenwert behalten. | | | X | | |
| Aufbau und Pflege informeller Netzwerke Unternehmer / Wirtschaftsförderung / Verwaltung / Politik | X | X | X | X | |
| Der Unternehmensbegriff darf bei der Bestandspflege nicht zu eng gefaßt werden. Die militärischen Einrichtungen in Geilenkirchen (AWACS / Verifikation) z. B. haben eine enorme wirtschaftliche Bedeutung. Auch diesen Einrichtungen stellen sich mitunter Standortfragen, und eine Verlagerung wäre für die Standortkommune und den Kreis ein herber Verlust. Bestandssichernde Maßnahmen sind deshalb auf diese Einrichtungen auszudehnen. | X | X | X | | |
| Der Kreis ist sich der Bedeutung seiner Landwirtschaft als "landschaftsprägendem" Wirtschaftszweig bewusst. Im Zusammenhang mit dem Aspekt der regionalen Image- und Identifikationsbildung könnte der für die räumlichen Strukturen des Kreises so wichtigen Landwirtschaft eine besondere Bedeutung zukommen. Denkbar wäre – ggf. gemeinsam mit den benachbarten Räumen – die Entwicklung einer "Regionalmarke". Hochwertige landwirtschaftlich erzeugte Produkte – ggf. auch Spezialitäten des regionalen Handwerks (insb. Nahrungsmittelbereich, z.B. Backwaren, Wurstwaren, Spirituosen, aber ggf. auch z. B. Korbwaren) – könnten über ein derartiges Label möglicherweise ähnlich erfolgreich vermarktet werden, wie dies in anderen Regionen (z.B. die Regionalmarken "Eifel", "Thüringer Wald", "Elbetal") bereits geschieht. Eine solche Regionalmarke würde nicht nur direkt der Landwirtschaft / dem einschlägigen Handwerk neue, sich perspektivisch entwickelnde Absatzmöglichkeiten eröffnen. Indirekt wären die Effekte für eine regionalspezifische Image- und Identitätsbildung – und damit letztlich für Bestandspflege und Bestandsentwicklung in diesem Raum – hoch. Allerdings ist zu beachten, dass anfänglich ein sehr hoher Marketingaufwand betrieben werden muss und auch der Pflegeaufwand erheblichen Mitteleinsatz bedingt. | X | X | X | X | X |

3.4 Weiterentwicklung des Unternehmensbestandes: Der "Branchenmix" ist entscheidend!



- Früher waren es Kohle und Chemiefaser – heute sind die Stärken des Kreises seine diversifizierte Wirtschaftsstruktur und seine ausgewogene Branchenvielfalt. Sie gilt es, zu festigen und weiter auszubauen.
- Es gibt allerdings Branchenschwerpunkte (z. B. Automobilzulieferer, Bahntechnik, Bauwirtschaft, Logistik, Verbundfaserwerkstoffe, Open Source Technologien u. a.), für die im Kreis Heinsberg in besonderem Maße Kompetenz repräsentiert ist.
- Eine Zielsetzung muss deshalb lauten: Stärken der stark vertretenen Branchen und Technologien, gezieltes Fördern von innovativen Ansätzen und ein Ausbau der Netzwerkstrukturen für einen besseren Technologietransfer zwischen Hochschulen und der Wirtschaft im Kreis Heinsberg.
- Eine moderne regionalwirtschaftliche Entwicklungsstrategie wird sich den erkennbaren Clusteransätzen im Kreis widmen. Dabei wird der Kreis die Chancen nutzen, die die neue Phase insbesondere der NRW-EU Strukturfondsförderung 2007-2013 bietet.



Relevanz

Die Weiterentwicklung des Unternehmensbestandes von Regionen vollzieht sich im Wachstum der ansässigen Unternehmen durch Neuansiedlungen und im Rahmen von Existenzgründungen. Die Frage, ob Unternehmen bestimmter Branchen oder Technologien in den Mittelpunkt der Bemühungen gestellt werden sollen, gewinnt vor dem Hintergrund der neuen Wirtschaftspolitik des Landes NRW an Bedeutung und muss von der Region beantwortet werden. Die neue Förderpolitik des Landes ist stark auf die Entwicklung und Förderung von Kompetenzfeldern bzw. Clustern³ ausgerichtet, d. h. man will bewusst nicht Schwächen ausgleichen, sondern vielmehr vorhandene Stärken fördern, die sich aus der Existenz von Netzwerken zwischen Produzenten, Zulieferern, Forschungseinrichtungen (z. B. Hochschulen), Dienstleistern u. ä. in räumlicher Nähe zueinander ergeben.

Im Kreis Heinsberg gibt es eine gut diversifizierte Grundstruktur: Mittelstand, Handwerk, Branchenvielfalt, ergänzt um einzelne großbetriebliche bzw. technologische Highlights. In einzelnen Branchen, wie Automobilzulieferer, Bahntechnik, Bauwirt-

³ Der Jahreswirtschaftsbericht NRW 2006 versteht unter einem Cluster "die räumliche Konzentration von Unternehmen einer Branche, einer Technologie oder einer Wertschöpfungskette, die sich in ihrer wirtschaftlichen Dynamik gegenseitig verstärken. Cluster werden auch als Standortverbund bezeichnet. Neben der räumlichen Konzentration und der Netzwerkbildung entscheidet über die Qualität eines industriellen Clusters das Vorhandensein von guter Infrastruktur, Forschung, Ausbildung, Information und von guten Zuliefernetzen."

schaft, Verbundfaserwerkstoffe, Open Source Technologien, sind technologische Kompetenzen konzentriert, die als Cluster-Ansätze verstanden werden können.

Die Branchen im Kreis Heinsberg sind von der Globalisierung unterschiedlich betroffen: Der Bereich Maschinenbau / Metallerzeugnisse steht unter latentem Abwandrungsdruck, die Bauwirtschaft hingegen oder das konsumnahe Handwerk / konsumnahe Dienstleistungen kaum. Unter dem Aspekt einer wirkungsvollen Risikodiversifikation muss (auch vor dem Hintergrund der Globalisierung) das Entwicklungsziel nach wie vor ein gesunder "Branchenmix" sein. Insofern ist eine Fokussierung der Bemühungen zur Ansiedlung neuer Unternehmen auf bestimmte Branchen, Technologien oder Wertschöpfungsketten (entsprechend der Cluster-Theorie) nicht erforderlich. Gleichwohl sollten die vorhandenen Kompetenzfelder im Kreis in ihrer Weiterentwicklung bestmöglich unterstützt werden.

Handlungsansätze / Umsetzungshinweise

Die oben getroffenen Feststellungen legen nahe, dass man im regionalen Kontext branchen- oder technologiebezogene Stärken definiert, die zum Gegenstand einer kreisübergreifenden regionalen Entwicklungsstrategie gemacht werden können. Derartige Überlegungen sind nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der inhaltlich-strategischen Neuorientierung insbesondere der NRW-EU Ziel 2 Förderung 2007-2013 zu sehen (vgl. 4.2).

Die Vernetzung mit der Technologieregion Aachen, die regionale Nähe zu Technologie- und Forschungszentren in Aachen und Jülich wird als Chance verstanden, sich über Technologietransfer Wettbewerbsvorteile zu sichern! Ihre Nutzung freilich ist vorrangig Aufgabe der Unternehmen selbst. Sie kann durch Informationsarbeit vom Kreis und seinen Einrichtungen (WFG) unterstützt werden. Die Erfahrungen aus den 90er Jahren legen ausdrücklich nicht nahe, neue institutionalisierte Einrichtungen des Technologietransfers zu schaffen.

Vielmehr wird das Monitoring der entsprechenden Förder-/Anreizprogramme und die Pflege von Netzwerkfunktionen (z. B. durch die WFG) fortgeführt bzw. ausgebaut. Nicht zuletzt im Zusammenhang mit den sich abzeichnenden Vorgaben für die neue EU-Strukturförderung in NRW, in der verstärkt innovationsrelevante regionale Verbundvorhaben gefördert werden, wird außerdem die Gesellschafterfunktion des Kreises bei der AGIT auch künftig aktiv wahrgenommen und es werden Beiträge der AGIT für den Kreis Heinsberg eingefordert.

Eine sinnvolle Arbeitsteilung zwischen den verschiedenen Ebenen der Wirtschaftsförderung (Region, Kreis, Kommunen) unter Nutzung der Kenntnis über mikrogeografische Details bzw. Befindlichkeiten wird beibehalten.

Es hat sich in der Vergangenheit erwiesen, dass der Kreis Heinsberg auch große internationale Unternehmen so professionell unterstützt, wie diese dies erwarten und dass der Kreis sehr wohl für internationale Unternehmen attraktive Standortgegebenheiten vorhält.

Der Kreis und seine Einrichtungen setzen ihre Unterstützung für Hightech-Highlights im Kreis fort (z. B. Bahntechnologie in Wegberg-Wildenrath, "Open Source"-Technologie in Geilenkirchen, Verbundfaserwerkstoffe in Heinsberg usw.).

Die Unterstützung des Kreises gilt auch weiterhin der Landwirtschaft als wichtigem Wirtschaftsfaktor mit Entwicklungsperspektiven (Landschaftspflege, Energie, Tourismus, Bioproduktion).

Zusammen mit der Landwirtschaft und der Energiewirtschaft wird der Kreis Möglichkeiten prüfen, durch den verstärkten Ausbau von Bioenergieanlagen CO₂-neutral Strom und Wärme zu erzeugen.

| Handlungsansätze / Umsetzungshinweise | Relevante Akteure | | | | |
|---|-------------------|------------|-----|-------------|---------------|
| | Politik | Verwaltung | WFG | Unternehmen | Bürger(innen) |
| Globalisierung als Katalysator akzeptieren (manche Branchen sind einfach in Deutschland bzw. Kreis Heinsberg nicht langfristig überlebensfähig), Unternehmen im Wandel begleiten. | X | X | X | X | |
| Clusterbildung kleinräumig ist für den Kreis eher als Risiko zu verstehen. Die Unternehmen müssen aber dennoch unterstützt werden, an großräumigeren Kompetenzfeldentwicklungen teilzuhaben ("eine Region ist, wo die Wirtschaft sagt, dass eine Region ist!"). | | | X | | |
| Nicht vorrangig nach Fördermöglichkeiten ausgerichtet denken, vielmehr verstärkt Projektentwicklung ohne öffentliche Förderung initiieren. Förderung ist Mittel zur Zielerreichung, nicht selbst ein Ziel! | X | X | X | X | |
| Auch unabhängig von finanzieller Förderung kann die vorhandene Unternehmensstruktur im Kreis Heinsberg mit seinen kurzen Wegen zu den umliegenden Forschungszentren weiterentwickelt werden. | | | X | X | |
| Ressourcenverknappung als Chance nutzen (wesentlicher Motor für innovative wirtschaftliche Neuentwicklungen, die in Deutschland bzw. im Kreis Heinsberg etabliert werden können). | X | X | X | X | |
| Inwieweit die Landwirtschaft Vorteile darin sieht, neue Technologien zu nutzen (Gentech) oder zu bedienen (nachwachsende Rohstoffe) oder in sie zu investieren (Biogas-Anlagen), wird letztlich der Markt entscheiden. Die stark landwirtschaftlich geprägte Region verfügt im Rahmen der Flächenstilllegungsprogramme der EU durchaus über Potenziale zum Anbau nachwachsender Rohstoffe. Durch die Zusammenarbeit der Landwirtschaft mit der regionalen Energiewirtschaft können diese Potenziale vielleicht nutzbar gemacht werden. Wegen der erwünschten CO ₂ -Neutralität unterstützt der Kreis die energetische Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen. | | X | X | X | |
| Darüber hinaus unterstützt der Kreis die Landwirtschaft in ihrem Bestreben, die Produktion von gesunden Lebensmitteln ohne den Einsatz schädlicher Technologien nachhaltig zu sichern. | X | X | | | |

3.5 Mehr als nur "von A nach B": Entwicklung der Verkehrswege als Zukunftsfaktor



- Für einen überwiegend ländlich geprägten Raum wie den Kreis Heinsberg ist die innere und äußere verkehrliche Erschließung ein entscheidender Faktor der künftigen Entwicklung.
- Der Kreis verfügt über eine Lagegunst, die es zu nutzen gilt. Künftige wirtschaftliche Entwicklungen dürfen nicht buchstäblich am Kreis vorbeilaufen. Beispielhaft dafür ist der Bereich der Transportlogistik / Distribution. Schon heute stellt die national wie international wachsende Branche einen wichtigen Wirtschaftsfaktor vor allem im Norden des Kreises dar. Zu den Voraussetzungen für eine erfolgreiche Weiterentwicklung in diesem Bereich gehört auch eine entsprechende Verkehrsinfrastruktur.
- Die weitere verkehrliche Erschließung ist auch vor dem Hintergrund der Attraktivitätssteigerung als Wohn- und Lebensraum für junge Familien mit Kindern ebenso wie für die ältere Generation wichtig. Von besonderer Bedeutung ist hierbei vor allem auch die innere Erschließung des Kreises mit dem öffentlichen Personennahverkehr. Andererseits muss darauf geachtet werden, dass von neuen Verkehrsprojekten keine Störungen ausgehen, die Landschaftswert und Wohnwert beeinträchtigen.



Relevanz

Die Internationalisierung der Produktionsstandorte und die internationale Arbeitsteilung erzeugen ein rapides Anwachsen der Warenströme. Deutschland entwickelt sich im Globalisierungsprozess immer mehr zu einer Drehscheibe für Zwischenprodukte. Die Produktion erfolgt an Billiglohnstandorten; die Verwendung, Veredelung und das Zusammenfügen zu Systemen erfolgt häufig in Deutschland.

Zunehmende Arbeitsteilung in der Produktion macht Transporte in steigendem Umfang erforderlich. Logistik gewinnt immer mehr Anteil am Wirtschaftsgeschehen. Logistik ist bereits heute eine wichtige Branche im Kreis Heinsberg.

Neben Flächen (auch) für Logistikprojekte gewinnt der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur im Globalisierungsprozess an Bedeutung.

Unter dem Aspekt, dass der Kreis als Wohnort insbesondere für Familien mit Kindern und Jugendlichen, aber gleichermaßen auch für Senioren und für Naherholungssuchende attraktiv bleiben muss, ist auch der öffentliche Personennahverkehr in die Überlegungen einzubeziehen. Darüber hinaus ist im Hinblick auf dieselben Zielgruppen darauf zu achten, dass Verkehrsprojekte den Wohn- und Landschaftswert möglichst wenig beeinträchtigen.

Handlungsansätze / Umsetzungshinweise

Verkehrsinfrastruktur ist eine wichtige zukunftssichernde Maßnahme für die zukünftige Kreisentwicklung (wird benötigt von Wirtschaft, Einwohnern und naherholungssuchenden Touristen).

Gleichwohl muss ein Abwägungsprozess erfolgen: Wohn- und Landschaftswert dürfen nicht beeinträchtigt werden, außerdem muss berücksichtigt werden, dass neue Verkehrsausbauprojekte für die Landwirtschaft ein Problem darstellen, weil landwirtschaftliche Flächen zunehmend verknappt werden (nicht nur Trassen-, sondern auch Ausgleichsflächen; hieraus ergibt sich eine Hebelwirkung).

Eine Reihe von erforderlichen bzw. wünschenswerten Verkehrsprojekten sind nachfolgend dargestellt, wobei diese Auswahl insbesondere hinsichtlich der Ortsumgehungsprojekte keinen Anspruch auf Vollständigkeit hat, sondern vielmehr als exemplarisch zu betrachten ist.

- Von herausragender Bedeutung für die verkehrsinfrastrukturelle Erschließung des Kreises ist die Fortführung und Anbindung der A46 an die niederländische Autobahn A2 und damit an das europäische Fernstraßennetz. Wenn diese Anbindung zunächst in Form der Bundesstraße B56n erfolgt, so ist dies ein erster richtiger Schritt, der gleichzeitig vielfach das Problem von Ortsumgehungen löst. Mit dem dreispurigen Ausbau ist ein erster wichtiger Schritt getan, aber je nach den Erfahrungen mit der Akzeptanz und Auslastung dieses Abschnitts sollte ein Vollausbau als Autobahn auch für dieses letzte Teilstück angestrebtes Ziel bleiben. Der Kreis wird die Gremien der Regionalkonferenz mit diesem Ziel befassen.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass der Kreis Heinsberg mit dem Lückenschluss heraus aus seiner "Inselposition" rückt, denn bislang werden die straßengebundenen Verkehrsströme in Ost-West Richtung um ihn herum geführt. Als sicher kann dabei gelten, dass mit dieser Entwicklung nachhaltige regionalwirtschaftliche Impulse für das gesamte südwestliche Kreisgebiet verbunden sind. Mit dieser wichtigen Maßnahme verbunden rücken auch Optionen in den Vordergrund, die ohne eine derartige Straßenanbindung einer realistischen Grundlage entbehren. Beispielsweise könnte das nahe Wasserstraßennetz der Niederlande unter dieser Prämisse ein Ausrichtungspunkt auch für die Logistikwirtschaft im Kreis werden.

- Die wirtschaftsstrukturellen Verknüpfungen mit Aachen – und vor allem die Spillover Effekte des Hochschulstandorts – wären zweifellos ausbaufähig, wenn dort hin eine bessere Straßenverkehrsanbindung gegeben wäre. Der Lückenschluss zur niederländischen Autobahn A2 wird die Verbindung Aachen-Kreis Heinsberg zwar verbessern, aber bei weitem nicht optimieren. Perspektivisch besteht in diesem Zusammenhang Handlungsbedarf, der vor allem dem Süden des Kreises zu Gute kommen würde.
- Für eine strategisch orientierte Gewerbeflächenentwicklung ist die Anbindung der LEP VI-Fläche Geilenkirchen-Lindern (vgl. 3.3) von herausragender Bedeutung, denn ohne eine leistungsfähige Zuwegung wird das hervorragende Potenzial dieser Fläche für die Ansiedlung von Großvorhaben und ggf. die Schaffung von vielen hundert Arbeitsplätzen entwertet. Derzeit muss man aufgrund dieses "fehlenden Glieds" in der flächenbezogenen Infrastrukturentwicklung von nicht unmittelbar nutzbarem Flächenkapital sprechen.
- Einen zumindest teilweisen Lückenschluß zur LEP VI Fläche in GK-Lindern würde die derzeit in Planung befindliche Ortsumgehung Hückelhoven-Hilfarth-Brachelen (L364n/K14n) mit sich bringen.

- Mit zunehmendem Transportaufkommen und Lieferverkehr erhöht sich der Handlungsdruck im Hinblick auf den konsequenten Ausbau von weiteren Ortsumgehungen zur besseren inneren Erschließung des Kreises. Beispielhaft seien an dieser Stelle die Ortsumgehung Wassenberg B221n und die Ortsumgehung Hückelhoven Baal (B57n) herausgestellt.

Derartige Ortsumgehungen tragen nicht nur entscheidend zur wirtschaftsräumlichen Optimierung und damit der besseren Entwicklung und Vermarktung von Gewerbeflächen "am Wegesrand" bei. Vor allem sind solche Streckenführungen auch ein entscheidender Faktor für die Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen der Menschen in den gewachsenen Ortschaften des Kreises. Eine wachstumsorientierte wirtschaftliche Entwicklung, die immer auch an verstärktes Verkehrsaufkommen im Personen- und Güterbereich geknüpft ist, wäre ohne entsprechende ausweichende Verkehrsinfrastrukturen perspektivisch kaum tragfähig und zumutbar.

- Mit dem Lückenschluss zum niederländischen Autobahnnetz gewinnt aber auch der Flughafen Aachen-Maastricht aus Sicht des Kreises an Attraktivität.
- Inwieweit ein moderater Ausbau und eine verstärkte privatfliegerische Nutzung des Verkehrslandeplatzes Würselen-Merzbrück, so wie sie im Kontext der Städteregion Aachen geplant ist, auch von Relevanz für die wirtschaftsstrukturelle Entwicklung im Süden des Kreises Heinsberg sein könnte, müsste ggf. untersucht werden.
- Der ÖPNV ist im Kreis Heinsberg ähnlich ausgeprägt, wie in vielen anderen ländlichen Regionen: Er befördert die Schüler im Linienverkehr und leistet ansonsten eine Grundversorgung, die aufgrund der starken individuellen Motorisierung der Bevölkerung nur in geringem Umfang genutzt wird. Der ÖPNV im Kreis Heinsberg ist wirtschaftlich defizitär. Dass vor diesem Hintergrund nicht alle Wünsche nach besserer Versorgung erfüllbar sind, liegt auf der Hand. Das Angebot wird sich aber an veränderte Rahmenbedingungen anpassen. Ansätze einer stärkeren Bedarfsorientierung werden hierbei eine wichtige Rolle spielen müssen. Bedarfe sind vorhanden (Jugend, Senioren, Touristen, Pendler).
- Es besteht kein wirtschaftliches Eigeninteresse des Kreises Heinsberg am "Eisernen Rhein". Unter dem Aspekt "Erhaltung der Attraktivität des Kreises für Wohnen und Tourismus" muss der Kreis darauf bestehen, dass Trassenführung und technische Ausstattung (Lärmschutz, Schutz vor Vibrationen) so gewählt werden, dass keine Störungen für die Wohnbevölkerung davon ausgehen und dass Wohn- und Landschaftswert nicht beeinträchtigt werden. Aus Sicht des Kreises Heinsberg kommt deshalb eine Reaktivierung der historischen Trasse durch Wegberg für den Eisernen Rhein als Güterstrecke nicht in Betracht, wohl aber für den Personennahverkehr nach Roermond.

Alternativen für den Eisernen Rhein (z. B. entlang der A52) werden derzeit von der Landespolitik geprüft.

| Handlungsansätze / Umsetzungshinweise | Relevante Akteure | | | | |
|---|-------------------|------------|-----|-------------|---------------|
| | Politik | Verwaltung | WFG | Unternehmen | Bürger(innen) |
| Höhere Kosten für ÖPNV-Strukturen müssen im ländlichen Raum hingenommen werden und als zukunftssichernde Maßnahme für die zukünftige Kreisentwicklung betrachtet werden. Die Auswirkungen eines funktionierenden ÖPNV auf Wohnwert und touristische Attraktivität dürfen nicht unterschätzt werden. | X | X | | X | |
| Angestrebt wird ein flexiblerer öffentlicher Personennahverkehr, auch unter Einbeziehung von Taxi- oder Bürgerbuskonzepten, die aber für die Menschen leicht handhabbar sein müssen. Eventbusse, Tickets in Verbindung mit Kultur- und Freizeitangeboten sollten das Angebot bedarfsabhängig ergänzen. | X | X | | | |
| Eine weitgehende Reaktivierung von SPNV-Strecken wird hier nicht ausdrücklich vorgeschlagen, weil dies aller Voraussicht nach nicht mehr finanzierbar ist. Aber: Wo immer noch realistische Nutzungsperspektiven bestehen (z. B. MG - Dalheim - Roermond, Heinsberg-Lindern), sollten bestehende Bahnstrecken möglichst nicht aufgegeben, zurückgebaut oder entwidmet werden (könnte sich später als Fehler herausstellen). | X | X | | | |
| Im Falle der Kreisstadt Heinsberg sollte sogar langfristig angestrebt werden, den SPNV zu reaktivieren, denn Heinsberg ist die einzige größere Stadt im Kreis ohne Erreichbarkeit über SPNV. | X | X | | | |
| Die gute Anbindung an das niederländische Wasserstraßennetz muss erkannt und ausgebaut werden. Experten stellen die Funktion des Rheins als langfristig sichere Wasserstraße in Frage, weil sie aufgrund des absehbaren Klimawandels seine ganzjährige Schiffbarkeit bezweifeln. | X | X | | | |

3.6 Partnerschaft konkret: Bürger- und wirtschaftsfreundliche Verwaltung als Standortvorteil

Leitbild
Priorität

- Die Kreisverwaltung bietet für den Kontakt mit den Einwohnern des Kreises bürgernahe Öffnungszeiten; bürgernahe Sprache schafft Verständnis und Vertrauen. Die Erledigung der Belange der Bürger erfolgt zügig und ganzheitlich, transparent und unparteiisch.
- Auch auf der Wunschliste der Wirtschaft (sowohl Bestandsunternehmen, als auch ansiedlungsinteressierten Firmen und Existenzgründern) steht eine gute, d.h. vor allem eine schnelle, reibungslose und möglichst "unbürokratische" Zusammenarbeit mit den Behörden ganz oben.
- Der Kreis Heinsberg wird von der kreisansässigen Wirtschaft diesbezüglich bereits positiv beurteilt. Er wird sich aber zunehmend darum kümmern, sich auf dieses Bedürfnis der Wirtschaft einzustellen und wirtschaftsfreundliches Behördenhandeln als einen relativ preiswert selbst zu gestaltenden Standortfaktor zu begreifen.
- Die Kreisverwaltung wird eine Arbeitsgruppe einrichten, um die Voraussetzungen für ein noch wirtschaftsfreundlicheres Behördenhandeln zu erarbeiten. Dies soll im Wesentlichen durch verbindliche Vereinbarungen zu den Prozessen zwischen allen Verwaltungsinstanzen geschehen, die an Genehmigungsprozessen für die Wirtschaft beteiligt sind.



Relevanz

Für den Bürger ist ein reibungsloser und vertrauensvoller Umgang mit den Behörden des Kreises ein wichtiges Element der Lebensqualität vor Ort. Fühlt sich der Bürger durch die Behörden seiner Kommune und des Kreises gut behandelt, ist eine wichtige Grundlage für die Identifikation mit dem Kreis und die Bindung an seinen Wohnort gegeben.

Dies gilt sinngemäß auch für Unternehmen: Sowohl bestehende Unternehmen als auch Ansiedlungsinteressenten haben mit den Ämtern des Kreises und der kreisansässigen Städte und Gemeinden Kontakt. Positive Erfahrungen binden die Unternehmen an den Standort und geben dem Standort ein wirtschaftsfreundliches Image.

In öffentlichen Verwaltungen generell wird teilweise unterschätzt, welche enorme Bedeutung der Faktor "Zeit" in Unternehmen haben kann. Während die "nahen" Ämter noch aus dem Gesichtspunkt der "Betroffenheit" von Kommune und Kreis an einer wirtschaftsfreundlichen Handhabung der Verwaltungsprozesse interessiert sind, wird dies bei Mittelbehörden und Fachbehörden vielfach vermisst. Unternehmen jedoch brauchen schnelles und entgegenkommendes Behördenhandeln als Grundlage für ihre Projekte und sehen darin einen maßgeblichen Standortfaktor.

Handlungsansätze/Umsetzungshinweise

Das Angebot bürgerfreundlicher Öffnungszeiten, die ganzheitliche Erledigung der Belange der Bürger durch Teamstrukturen mit nur einem Besuch ist seit der Umorganisation im Zusammenhang mit der Einrichtung des Bürgerzentrums im Jahr 2003 als gegeben anzusehen. Der Kreis ist außerdem bestrebt, seinen Bürgern überflüssige Wege durch moderne Informations- und Kommunikationstechniken zu ersparen.

Darüber hinaus setzt der Kreis die modernen Informations- und Kommunikationsstrukturen auch ein, um die allgemeine Kommunikation mit den Bürgern zu fördern (z. B. der Online-Sitzungsdienst), begleitet von einer offensiven Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die den selben Zweck verfolgt. Die Kreisverwaltung wird diese Bestrebungen in der Zukunft fortsetzen, um die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger zu fördern.

Bereits praktizierte Ansätze einer wirtschaftsfreundlichen Verwaltung gehen sehr unterschiedlich weit. Rechtmäßigkeit und Verlässlichkeit gelten als Grundvoraussetzung für jedes Verwaltungshandeln; Schnelligkeit, Effizienz, Serviceorientierung, Nutzung von Entscheidungsspielräumen sowie Entgegenkommen machen wirtschaftsfreundliche Verwaltung aus. Darüber hinaus können aktives Beschwerdemanagement oder ein Behördenlotse als Gestaltungsvarianten angesehen werden, und letztlich bestehen Möglichkeiten einer Formalisierung und Schaffung einer Marketing-Basis durch Zertifizierung oder Prüfsiegel.

Einer der weitestgehenden Ansätze wird im Kreis Herford praktiziert. Hier regelt ein Kooperationsvertrag zwischen 21 Behörden, wie Unternehmen und gewerbliche Verwaltungsverfahren schnell und behördenübergreifend betreut werden. Die Kooperation hat bereits mehrere Preise für wirtschaftsfreundliches Verwaltungshandeln gewonnen und wird unter der "Marke" Widufix⁴ werblich und für Zwecke des Regionalmarketings eingesetzt.

Bei jedem formalisierten Verbesserungsprozess ist zu berücksichtigen, dass derartige Prozesse selbst wiederum Personal und Zeit binden. Widufix als besonders weitgehende Variante wirtschaftsfreundlicher Verwaltung zu imitieren, würde sehr arbeits- und zeitintensiv ausfallen. Der Kreis Heinsberg wird deshalb im Rahmen einer noch einzurichtenden Arbeitsgruppe einen eigenen und vor allem "schlanken" Weg finden, um Verfahren zu straffen und zu einem verbesserten Austausch zwischen Wirtschaft und Verwaltung zu gelangen.

Im Ergebnis scheint es darüber hinaus wichtig, zwischen Verwaltung und Unternehmen in einen stetigen Kommunikationsprozess zu gelangen (denn teilweise sind Unternehmen nicht in der Lage, prüffähige und vollständige Genehmigungsunterlagen vorzulegen), dessen Ausgestaltung ebenfalls im Rahmen einer Arbeitsgruppe im Anschluss an den Leitbildprozess festzulegen ist.

⁴ Widufix: Die Bezirksregierung Detmold, der Kreis Herford, neun Städte und Gemeinden des Kreises Herford, die Finanzämter im Kreis Herford (Bünde und Herford), das Hauptzollamt Bielefeld, das Staatliche Umweltamt Minden, das Staatliche Amt für Arbeitsschutz Detmold, der Landesbetrieb Straßen NRW NL Minden, Landesbetrieb Straßen NRW NL Hamm (zusätzliche unterstützende Partner sind z.B. IHK, HWK, KHK, Arbeitsamt, Verbände, Sparkasse und Volksbanken, Fachhochschule, Bildungsträger und Unternehmen etc.) haben einen Kooperationsvertrag abgeschlossen.

Die Vereinbarungen haben Prozessänderungen bei Verwaltungsverfahren zum Inhalt, nachdem die Geschäftsprozesse mit dem Ziel einer "Geschäftsprozessoptimierung" zur schnelleren und effizienteren Bearbeitung im Sinne der Unternehmen analysiert und optimiert worden waren. Es wurde eine zentrale Kontaktstelle eingerichtet, die alle Anfragen von Unternehmen entgegennimmt und zielsicher weiterleitet. Als Konsequenz aus der Geschäftsprozessoptimierung waren der Kreis Herford und alle am Projekt beteiligten Partner in der Lage, gegenüber den Unternehmen Leistungsversprechen und Servicegarantien auszusprechen (Siehe auch www.widufix.de).

| Handlungsansätze / Umsetzungshinweise | Relevante Akteure | | | | |
|--|-------------------|------------|-----|-------------|---------------|
| | Politik | Verwaltung | WFG | Unternehmen | Bürger(innen) |
| In den Arbeitsgruppen wurde die Bedeutung des Themas für die Wirtschaft ausdrücklich anerkannt. Die Abhängigkeit von der Verwaltung wird als erheblich bezeichnet. Die Wirtschaft begrüßt dieses Handlungsfeld im Leitbild und erwartet zeitnahe Umsetzung. | X | X | X | | |
| Eine Arbeitsgruppe der Verwaltung wird die schriftliche Dokumentation von Widufix (und/oder anderen Modellen mit ähnlicher Zwecksetzung) untersuchen und ermitteln, welche Elemente auch im Kreis Heinsberg umgesetzt werden sollten. | | X | | | |
| Die Wirtschaft sieht nicht mangelnde Qualifikation oder Motivation der kommunalen Behörden im Kreis als Problem. Vielmehr werden fehlende Entscheidungskompetenzen auf der lokalen Ebene und verbesserungswürdige Abläufe (Prozessstrukturierung) in der Zusammenarbeit mit Mittel- und Fachbehörden als hemmend angesehen. Eine "Betroffenheit" der übergeordneten Behörden sei nicht gegeben, untere (=nähere) Behörden sollten mit endgültiger Kompetenz ausgestattet sein, damit die Fälle nicht "hin- und hergeschoben" werden. | | X | | | |
| Als besonders wichtig wird deshalb die Einbindung von Mittelbehörden und Fachverwaltungen angesehen. Diese werden von den Unternehmen oft als Verzögerer empfunden, und es besteht der Eindruck, dass vorhandene Spielräume oft nicht zugunsten der Wirtschaft ausgelegt werden. | | X | | | |
| Eine Selbstverpflichtung bzw. ein Qualitätsversprechen wird begrüßt, muss dann aber durchgängig sein (Kreis <-> Kommunen, möglichst auch Mittel- und Fachbehörden, mindestens aber deren frühstmögliche Einbindung und Bindung an prozessbezogene Vereinbarungen). | | X | | | |
| Eine formale Zertifizierung oder ein "Prüfsiegel" sieht die Wirtschaft nicht als notwendig an. | | X | | | |
| Wirtschaftsfreundliche Verwaltung darf nach Ansicht der Wirtschaft nicht mehr kosten. | X | X | | | |

3.7 Flächenentwicklung mit Augenmaß – der Schlüssel zu einer nachhaltigen Wirtschafts- und Strukturentwicklung



- Der Kreis Heinsberg verfügt heute über ein differenziertes Angebot an Gewerbe- und Industrieflächen. Um gute Rahmenbedingungen für unternehmerische Investitionsentscheidungen auch künftig bieten zu können, wird es auf eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung dieses Angebots ankommen.
- Ein zentraler Faktor: die nachhaltige Flächenentwicklung mit Augenmaß für Angebot und Nachfrage. Denn es gilt auch, die hohe Attraktivität des Kreises als Wohn- und Lebensraum der Menschen zu bewahren sowie die zunehmenden Entwicklungschancen im Bereich Naherholung / Tourismus zu nutzen.
- Deshalb sollte beispielsweise die gezielte Reaktivierung bzw. Revitalisierung von Alt-Bestandflächen von Altstandorten Vorrang vor der Ausweisung von Gewerbegebieten auf der "Grünen Wiese" haben. Auch wird es künftig mehr noch als bislang darauf ankommen, bei der Entwicklung ebenso wie der Vermarktung von Gewerbeflächen verstärkt interkommunal zusammen zu arbeiten.
- Einen besonderen Stellenwert für die regionalwirtschaftliche Entwicklung im gesamten Kreis hat die Landes-Sonderfläche (LEP VI) für industrielle Großvorhaben in Geilenkirchen-Lindern. Aus diesem Grund wird der Kreis alles daran setzen, die Klassifizierung der Fläche zu bewahren und alle erforderlichen Voraussetzungen für die Inwertsetzung des Areals zu schaffen.



Relevanz

Der Kreis Heinsberg muss seine Chancen im globaler werdenden Wettbewerb bestmöglich nutzen. Er muss seine Attraktivität für seinen Unternehmensbestand und für neu anzusiedelnde Unternehmen auf hohem Niveau halten und wo möglich ausbauen. Voraussetzung hierfür ist, dass Industrie- und Gewerbeflächen für jeden denkbaren zu erwartenden Bedarf zur Verfügung stehen. Allerdings ist in jedem Einzelfall eine Abwägung zu treffen mit konkurrierenden Zielen wie Landwirtschaft, Tourismus, Umwelt und Wohnen.

Mit der Sonderfläche des Landes in Geilenkirchen-Lindern ist der Kreis als einer von sehr wenigen Standorten in NRW in der privilegierten Situation, sich um die Ansiedlung von flächenintensiven Großvorhaben bewerben zu können.

Handlungsansätze / Umsetzungshinweise

Das Angebot an Industrie- und Gewerbeflächen im Kreis Heinsberg ist als gut zu bezeichnen (als Beleg hierfür können die Ergebnisse des von der AGIT durchgeführten Gewerbeflächen-Monitorings für die gesamte Region Aachen gelten). Dieses Angebot muss in der Zukunft fortentwickelt werden.

Die Notwendigkeit der Bewahrung der Attraktivität des Kreises Heinsberg für die Wohnbevölkerung und für den Tourismus bedingt andererseits einen ausgewogenen "haushälterischen" Umgang mit den Flächen. Sehr wichtig ist unter diesem Aspekt die Folgenutzung industrieller Altimmobilien, die entweder einer alternativen Folgenutzung (Beispiele: Wegberg – Wienerberger, Wassenberg – Rothenbach-Kaserne) oder einer industriell – gewerblichen – Revitalisierung (Beispiel: Heinsberg – Industriepark Oberbruch) zugeführt werden müssen (mit neuem Leben gefüllt werden müssen), bevor "neue" Flächen ins Spiel gebracht werden. In der Vergangenheit ist das z. B. mit den ehemaligen Militärflächen gut gelungen. Für das ehemalige Betriebsgelände der AKZO Faser AG bestand aber durchaus latent die Gefahr, sich zu einer großen innerstädtischen Industriebranche zu entwickeln. Heute ist der NUON Industriepark Oberbruch auf gutem Weg, durch sein Industriepark-Konzept industrielle Folgenutzungen auf dem Gelände nachhaltig zu platzieren. Er erspart damit der Region ein immenses städtebauliches Problem.

Für die Ansiedlung von neuen unternehmerischen Aktivitäten im Kreis muss gelten, dass – soweit die gewerblichen Investoren dafür zu gewinnen sind – immer auch die Umsetzbarkeit in Bestandsimmobilien / auf Altflächen geprüft werden sollte.

Bei der Entwicklung und Vermarktung von neuen Gewerbeflächen sollten zunehmend auch neue Modelle der interkommunalen Zusammenarbeit in Betracht gezogen werden. Auf diese Weise können redundante Entwicklungen vermieden und Ressourcen, sowohl finanzielle als auch hinsichtlich des Flächenverbrauchs, geschont werden. Ggf. erhöht zudem ein gemeinsames, "innovatives" Vorgehen von zwei oder mehrerer Kommunen, beispielsweise im Rahmen einer abgestimmten, themenspezifischen Gewerbegebietsentwicklung, künftig auch die Chancen auf eine öffentliche Förderung von Infrastrukturmaßnahmen.

Mit der Sonderfläche LEP VI in Geilenkirchen-Lindern liegt im Kreisgebiet eine Industriefläche, die für die Ansiedlung von sehr flächenintensiven Großvorhaben vorgesehen ist. In ganz NRW gibt es 13 entsprechend eingestufte Flächen. Die Fläche in Geilenkirchen-Lindern verfügt im Vergleich zu den anderen Flächen in NRW über den Vorteil, dass etwa 130 ha bereits aus einer Hand erworben werden können und dass ein erst 2006 in Betrieb genommenes Umspannwerk in unmittelbarer Nachbarschaft eine unproblematische Stromversorgung ermöglicht. Völlig unzureichend hingegen ist die Verkehrserschließung. An diesem Kriterium sind bereits mehrere Ansiedlungsverhandlungen gescheitert.

Das Land NRW hat im Jahr 2000 angekündigt, in jedem Regierungsbezirk zukünftig nur noch eine Sonderfläche für flächenintensive Großvorhaben planungsrechtlich vorhalten zu wollen. Damit steht die LEP VI Fläche in Geilenkirchen-Lindern insbesondere in Konkurrenz zu einer Fläche bei Euskirchen, die in einer durch das Land veranlassten vergleichenden Bewertung durch das ILS im Jahr 2001 besser abschneidet. Geilenkirchen-Lindern wurde dabei als "bedingt geeignet" eingestuft.

Der Kreis Heinsberg wird alles daran setzen, dass diese Fläche ihren Status behält und weiterhin vom Land NRW als Sonderfläche zur Ansiedlung von flächenintensiven industriellen Großvorhaben vorgehalten wird. Der Kreis wird die zur tatsächlichen Inwertsetzung als Fläche für großindustrielle Projekte erforderliche Straßenanbindung gemeinsam mit dem Land NRW und der Stadt Geilenkirchen vorantreiben.

| Handlungsansätze / Umsetzungshinweise | Relevante Akteure | | | | |
|--|-------------------|------------|-----|-------------|---------------|
| | Politik | Verwaltung | WFG | Unternehmen | Bürger(innen) |
| Revitalisierung alter industrieller Immobilienbestände zur Vermeidung von Industriebrachen und zum "haushälterischen" Umgang mit den Flächenressourcen des Kreises. | X | X | X | X | |
| Brachflächen können auch zur touristischen Anschlussnutzung entwickelt werden (z. B. ehem. Kiesabbau). | X | X | X | X | |
| Vorsichtiger Umgang mit großflächigem Einzelhandel, möglichst keine Projekte auf "der grünen Wiese", vielmehr Einzelhandel in Innenstädten entwickeln, um lebenswerte Innenstädte / Urbanität zu erhalten. | X | X | X | | |
| Selbst wenn die Innenstädte keine Entwicklungsmöglichkeiten für großflächigen Einzelhandel bieten, soll dieser möglichst nah an den Stadtrand geholt werden und fußläufig erreichbar sein. Dies legen auch die Abgas- und Feinstaubverordnungen der EU nahe. | X | X | X | | |
| Der Kreis befürwortet die Bewahrung der Attraktivität der innerörtlichen Zentren (der Innenstädte, aber auch der Ortskernlagen kleinerer Kommunen!) für die Wohnbevölkerung. | X | X | | | |

3.8 Den Anschluss nicht verlieren – Ausbau der Telekommunikations-Infrastruktur



- Was für die verkehrsinfrastrukturelle Entwicklung gilt, ist perspektivisch für die Telekommunikations-Infrastruktur ebenso wichtig: die zunehmende Internationalisierung der Dienstleistungsmärkte, die wachsende globale Arbeitsteilung bei der Entwicklung von Gütern und nicht zuletzt die Logistik haben dazu geführt, dass der Kommunikationsbedarf – und hierbei vor allem die Datenkommunikation – rasant zunimmt.
- Der Kreis Heinsberg muss sich aufgrund seiner besonderen räumlichen Lage ebenso wie seiner wirtschaftsstrukturellen Positionierung dafür stark machen, an der Leistungsfähigkeit der Kommunikationsnetze partizipieren zu können. Denn das Vorhandensein einer sog. "breitbandigen" Kommunikationsinfrastruktur gewinnt als Standortfaktor zunehmend an Bedeutung.
- Einen wichtigen Faktor im Rahmen dieser Entwicklung stellt die "Breitbandinitiative Kreis Heinsberg" dar. Der Kreis unterstützt dieses Projekt.



Relevanz

Dienstleistungen, die bisher "vor Ort" erbracht werden mussten, sind im Rahmen der Globalisierung international handelbar geworden (z. B. Dienstleistungen von Call-Centern, Programmierung, Datenverarbeitung, Ingenieurleistungen etc.). Diese Internationalisierung der Dienstleistungsmärkte, die bereits festgestellte wachsende globale Arbeitsteilung bei der Herstellung von Gütern sowie die Logistik haben zur Konsequenz, dass Kommunikation und hier insbesondere die bewegten Datenmengen dramatisch zugenommen haben. Gleichzeitig hat der technische Fortschritt die Leistungsfähigkeit von Kommunikationssystemen enorm erhöht. Die Bedeutung von (breitbandiger!!) Kommunikations-Infrastruktur nimmt zu und wird zum wichtigen Standortfaktor.

In anderen Industrienationen werden derzeit Breitbandnetze realisiert, die eine Übertragungskapazität von bis zu 100.000 Kbits haben. Im Vergleich damit kann die Kupferkabel-gebundene (A)DSL - Technik in Deutschland wohl kaum noch als breitbandig bezeichnet werden.

Es ist damit zu rechnen, dass sich eine "wirklich" breitbandige Versorgung mit Netzkapazitäten mittelfristig zum wichtigen Standortfaktor entwickelt, da nur so die Konkurrenzfähigkeit der hiesigen Standorte im Wettbewerb zu den hoch verdichteten Nachbarregionen und Wirtschaftsregionen in anderen Industrienationen erhalten bleibt.

Der Kreis Heinsberg als ländlicher Raum, der durch seine Lage zwischen den Ballungsgebieten geprägt ist, steht in der Gefahr, in der Versorgung mit Breitbanddiensten hinter den ihn umgebenden Ballungsräumen zurückzubleiben. Einer Entwicklung von derartigen infrastrukturellen Nachteilen im Bereich der Telekommunikationstechnologie muss frühzeitig entgegengewirkt werden, damit der Kreis Heinsberg als Wohn- und Wirtschaftsumfeld nachhaltig attraktiv bleibt und technologisch den Anschluss wahrt.

Handlungsansätze/Umsetzungshinweise

Die WFG hat deshalb bereits zusammen mit Partnern die "Breitbandinitiative Kreis Heinsberg" ins Leben gerufen. Alle Partner gehen davon aus, dass eine nachhaltige Entwicklung beim Aufbau der erforderlichen Infrastruktur und eine allmählich zunehmende Versorgung mit Breitbanddiensten am besten dann gewährleistet werden,

- wenn die hohen Gesamtinvestitionen in eine leistungsfähige Infrastruktur über einen langen Zeitraum gestreckt werden, d. h. man muss schnellstmöglich anfangen;
- wenn Erdarbeiten, die in anderen Belangen (Gas, Strom, Wasser, Verkehrswege) erforderlich sind, mitgenutzt werden, die Breitband-Infrastruktur auszubauen (zunächst nur Leerrohre, damit Kosten gering gehalten werden, bis durch Nutzung auch Erträge erzeugt werden);
- wenn gleichzeitig mit dem Entstehen der Infrastruktur auch eine zunehmende Nutzung zu Marktpreisen einsetzt, die den Teilnehmern an der strategischen Partnerschaft Erlöse ermöglicht, die zu weiteren Investitionen ermutigen und diese rechtfertigen.

Die Projektpartner arbeiten im Rahmen einer Kooperation intensiv zusammen und verfolgen dabei ihre eigenwirtschaftlichen Ziele. Sollte sich die erdgebundene Verlegung breitbandiger Telekommunikationsleitungen als zielführend erweisen, wäre eine Gesellschaft anzuregen, an der sich die Kooperationspartner beteiligen, das Risikokapital für den Ausbau der Infrastruktur gemeinsam aufbringen und im Anschluss an der Vermarktung partizipieren.

Der Kreis unterstützt das Projekt und wünscht, dass es nachhaltig zum Erfolg gebracht wird.

| Handlungsansätze / Umsetzungshinweise | Relevante Akteure | | | | |
|---|-------------------|------------|-----|-------------|---------------|
| | Politik | Verwaltung | WFG | Unternehmen | Bürger(innen) |
| Einige Versorgungsunternehmen im Kreis Heinsberg besitzen bereits aktuell eine Infrastruktur, die technisch für die Nutzung von Glasfaserkabeln geeignet ist (Leerrohre, teilweise auch schon verlegtes Glasfaserkabel). Die derzeitige fragmentierte Infrastruktur wird in ihrer räumlichen und technischen Dimension über das gesamte Kreisgebiet kartographisch erfasst, aktualisiert und fortgeschrieben. | | X | X | X | |
| Es ist notwendig, die räumliche Verteilung und den Netzschluss der vorhandenen Infrastruktur nachfrageorientiert und bedarfsgerecht auszubauen. Hierzu wird eine strategische Planung erstellt und allen Partnern der Breitbandinitiative zum Beschluss vorgelegt. Dabei ist auch zu prüfen, ob die Glasfaserverkabelung für ländliche Räume die einzig zukunftssichere Technologie ist, oder ob andere Technologien ähnlich breitbandige Anwendungen kostengünstig und zukunftssicher ermöglichen. | | X | X | X | |
| In einer noch zu beschließenden Organisations- und Finanzierungsform ist der Aufbau des angestrebten Netzes zu gewährleisten. Die Initiative verfolgt u. a. das Ziel, erforderliche Investitionen dadurch überschaubar zu machen, dass man sie über einen langen Zeitraum streckt. Der Kreis wird zu gegebener Zeit prüfen, ob und in welchem Umfang er sich auch selbst an der Finanzierung dieser Zukunftsinfrastruktur beteiligen kann. | X | X | X | X | |

3.9 Bildung, Weiterbildung und Kultur als Standortfaktoren stärken



- Bildung und Kultur sind eine entscheidende Quelle für Wachstum und Wohlstand. Der Kreis Heinsberg braucht hervorragend ausgebildete, weltoffene und verantwortungsbewußte Frauen und Männer, um die Wettbewerbsfähigkeit seiner Wirtschaft in einer globalisierten Welt und damit gesellschaftlichen und individuellen Wohlstand zu sichern.
- Unabhängig davon ist das Vorhandensein von attraktiven Erziehungs-, Bildungs-, Weiterbildungs- und Kulturangeboten in Wohnortnähe ein ganz entscheidender Faktor dafür, dass sich die Wohnbevölkerung im Kreis Heinsberg wohlfühlen kann.
- Vor diesem Hintergrund sind eine wohnortnahe Schulversorgung, eine zukunftsorientierte Ausstattung mit ergänzenden Bildungs- und Weiterbildungsangeboten sowie einem interessanten und anspruchsvollen kulturellen Angebot ein zentrales Thema der kommunalen Politik des Kreises Heinsberg.
- Dies stärkt nicht nur die Identität des Kreises, sondern trägt damit auch zur Stärkung der im Standortwettbewerb immer wichtiger werdenden "weichen" Standortfaktoren bei.



Relevanz

Schon der Abschnitt 3.1 hat deutlich gemacht, wie wichtig es für den Kreis Heinsberg ist, junge Familien mit Kindern an sich zu binden. Das Vorhandensein oder Fehlen von hochwertigen Erziehungs-, Bildungs-, Weiterbildungs- und Kulturangeboten kann ausschlaggebend dafür sein, wo junge Familien leben wollen. Diese Angebote stellen deshalb eine wichtige Größe im zukünftig schärfer werdenden regionalen Wettbewerb um (jüngere) Wohnbevölkerung dar.

Unabhängig vom Aspekt des künftigen Wettbewerbs um Wohnbevölkerung sind Bildung, Weiterbildung und Kultur Grundlagen für jede gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Junge Menschen nicht optimal auszubilden, bedeutet für diese in einer Zeit zunehmend globalisierter Arbeitsmärkte u. U. lebenslange Arbeitslosigkeit und für die Gesellschaft lebenslangen Sozialtransfer.

Die Möglichkeit, gut qualifiziertes Personal rekrutieren zu können, ist auch für die Bindung der kreisansässigen Wirtschaft an den Standort entscheidend. Insbesondere in einer Zeit des schnellen wirtschaftlichen Wandels, in einer globalen Wissensgesellschaft, in der benötigte Kenntnisse und Fähigkeiten einem immer schnelleren Wandel unterliegen, sind lebenslanges Lernen und stetige Weiterbildung von zentraler Bedeutung. Auf hoch qualifizierte Erstausbildung muss lebenslanges Lernen folgen. Vor diesem Hintergrund bedarf es eines breiten schulischen Angebotes mit allen Schulformen sowie außerschulischer Angebote mit zukunftsorientierter und zukunftsweisender Ausstattung.

Handlungsansätze/Umsetzungshinweise

Mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler im Kreis Heinsberg auf hohem Qualitätsniveau und individuell den persönlichen Fähigkeiten auszubilden und ihnen somit auf dem Arbeitsmarkt sehr gute Perspektiven zu bieten, werden im Kreis Heinsberg alle Schulformen angeboten: von den Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien über Gesamtschulen, Berufskollegs und Förderschulen bis hin zu einer Volkshochschule und Schulen in privater Trägerschaft.

Sowohl die Schulgebäude als auch die sächliche Ausstattung der sieben kreiseigenen Schulen entsprechen modernsten pädagogischen sowie technischen Standards. Im Wissen darum, dass die Medienkompetenz ein unverzichtbarer Bestandteil der heutigen Wissensgesellschaft ist, wird diese vom Kreis Heinsberg besonders gefördert. Der Kreis Heinsberg strebt an, das breit gefächerte Bildungsangebot des dualen Systems im Bereich der Berufskollegs zu stärken und für eine ortsnahe Ausbildung Sorge zu tragen.

Die Kooperation mit anderen Schulträgern sowie der Wirtschaft wird vom Kreis unterstützt.

Internationale Zusammenarbeit und Erfahrungen sind heute unverzichtbar. Mit Blick auf die demographische Entwicklung und die sich daraus ergebenden Auswirkungen auf die gesamte Schullandschaft im Kreis Heinsberg wird eine kreisweite Schulentwicklungsplanung angestrebt. Hierin sollen auch angrenzende deutsche und niederländische Kommunen einbezogen werden.

Die Stärkung und Sicherung einer einheitlichen Weiterbildung mit Schwerpunkt auf Arbeitswelt und Berufsleben wird durch eine für das gesamte Kreisgebiet tätigen Volkshochschule in der Trägerschaft des Kreises Heinsberg gewährleistet.

Der Pflege von Tradition und Brauchtum kommt im Museumswesen ein hoher Stellenwert zu. Zur Erhaltung des kulturellen Erbes wird nicht nur ein Kreismuseum, das eine Plattform für Kunst jeder Art ist, unterhalten, sondern es werden auch museale Einrichtungen in privater Trägerschaft und eine Volkskundliche Arbeitsgemeinschaft finanziell und ideell unterstützt.

Den Bürgern und Besuchern des Kreises soll eine reiche Palette an Angeboten von Museums-, Kunst- und Kultureinrichtungen, die unter bildungspolitischen wie auch unter touristischen Aspekten einen festen, reizvollen Stellenwert einnehmen, geboten werden.

Der Kreis Heinsberg als westlichster Kreis Deutschlands unterhält vielfältige Kontakte zu seiner niederländischen Nachbarprovinz Limburg. Zur gegenseitigen Verständigung der Bürgerinnen und Bürger aus dem Grenzraum ist der Kreis Heinsberg bestrebt, grenzüberschreitende Begegnungen schulischer, kultureller als auch sportlicher Art zu fördern und gegenseitige Kontakte zu intensivieren.

| Handlungsansätze / Umsetzungshinweise | Relevante Akteure | | | | |
|--|-------------------|------------|-----|-------------|---------------|
| | Politik | Verwaltung | WFG | Unternehmen | Bürger(innen) |
| Das "Humankapital" ist in der heutigen Zeit die entscheidende Standortressource, daher stellt die zukunftsorientierte Aus- und Weiterbildung der im Kreis lebenden Bevölkerung ein zentrales Thema der kommunalen Politik dar. Die Erhaltung eines qualitativ hochwertigen, individuellen und wohnort-nahen Schulangebotes sowie einer kreisweit organisierten Weiterbildung sind von hoher Bedeutung. | X | X | X | X | X |
| Die aufgrund der demographischen Entwicklung bedingten Überkapazitäten im Schulbereich sollten zur Qualitätssteigerung genutzt werden, um den Schülerinnen und Schülern sehr gute Zukunftsperspektiven auf dem Arbeitsmarkt zu geben. | X | X | | | |
| Für den Kreis wird eine kreisweite Schulentwicklungsplanung unter Einbeziehung benachbarter deutscher und niederländischer Kommunen angestrebt. Hinweis auf vorbildliche Abstimmung im Kreis Herford. | X | X | | | |
| Um die Bevölkerung an den Kreis zu binden, ist es notwendig, ein breit gefächertes Ausbildungsangebot bereit zu stellen. Durch Kooperationen zwischen Schulen und ortsansässigen Unternehmen soll zum einen die Berufswahlorientierung und zum anderen die Ausbildungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler gefördert werden. | X | X | | X | |
| Das Angebot von Ausbildungsplätzen in ausreichender Zahl wird wesentlichen Einfluss auf die Bindung der attraktiven Altersgruppen an den Kreis haben (Angesichts zukünftig "knapper" Arbeitskräfte wird sich hier wahrscheinlich eine entsprechende Eigendynamik entwickeln). Zur Kompensation von Bildungsmigration im Rahmen akademischer Ausbildungswege wären neue Wege zu prüfen: z.B. eine Kombination von Lehre-Beruf-Studium-Praktikum (egal in welcher Reihenfolge). Unternehmen können so junge Leute an sich binden, die studieren wollen, Praktikantenstellen suchen etc. Also: moderne Ausbildungsmodelle entwickeln, die die Lebenssituation junger Leute mit einbeziehen. | | | | X | |
| Bildungsmigration im Bereich akademischer Ausbildung muss hingenommen werden. Eine ebenfalls abwanderungsgefährdete Gruppe sind die Berufsschüler. Hier muss entgegengewirkt werden, dass ähnliches passiert! | X | X | | X | |
| Eine vielfältige Kunst- und Kulturszene soll das Leben im Kreis prägen. Die Vielfalt von historischen Gebäuden, von Denkmälern, von Traditionen und ein ausgewogenes kulturelles Angebot sind gleichermaßen dazu geeignet, das Brauchtum zu pflegen, als auch die Offenheit für Neues zu fördern. Die Stärkung der Kulturträger sowie die interkulturelle Öffnung sind dem Kreis ein besonderes Anliegen. Events wie KunsTour tragen hierzu in besonderer Weise bei. | X | X | X | X | X |
| Sowohl auf dem bildungspolitischen als auch auf dem kulturellen Sektor und im Bereich des Sports sollen Barrieren überwunden werden und Kontakte zur benachbarten niederländischen Provinz Limburg intensiviert werden. Mit dem Ziel, internationale Kompetenzen zu entwickeln, wird die Begründung von Schulpartnerschaften und der gegenseitige Austausch vom Kreis unterstützt. Durch diese Aktivitäten trägt der Kreis zur gegenseitigen Verständigung der Menschen bei. | X | X | | | X |
| Soziale Kompetenzen und Lernerfolge von Kindern und Jugendlichen werden nicht zuletzt durch Musikerziehung entwickelt. Im Wissen um diese positiven Auswirkungen ist der Kreis Heinsberg Träger einer Musikschule und ist bestrebt durch eigene Konzerte der Kreismusikschule das gesamte Musikleben in der Region zu beeinflussen. | X | X | | | |

3.10 Die Entwicklung am Arbeitsmarkt – wechselnde Vorzeichen, aber heute und in Zukunft ein regionales Thema



- Die drängenden Problemstellungen der Massenarbeitslosigkeit – insbesondere die steigende Zahl von jugendlichen Arbeitslosen – mit und ohne Migrationshintergrund – und der Langzeitarbeitslosen macht kurz und mittelfristig staatliches Handeln dringend erforderlich.
- Nicht nur auf Bundes- und Landesebene, sondern auch auf Ebene der Region Aachen und des Kreises wird dem wichtigen Handlungsfeld der Arbeitsmarkt- und Integrationspolitik – und damit auch einer zukunftsorientierten regionalen Wirtschafts- und Strukturpolitik – hohe Bedeutung beizumessen sein.
- Mit fortschreitender demographischer Entwicklung werden sich perspektivisch allerdings die arbeitsmarktpolitischen Problemstellungen umkehren: junge, gut ausgebildete Arbeitskräfte werden einen Engpassfaktor der einzelbetrieblichen Entwicklung und damit auch der regionalen Wirtschaftsentwicklung darstellen. Damit gewinnt auch die Integration und Qualifikation von Migranten an Bedeutung.
- Eine leistungsfähige – durchaus auch ältere – Arbeitsbevölkerung gewinnt zunehmend an Bedeutung. Der Kreis wird sich und die kreisansässige Wirtschaft auf diese Entwicklung vorbereiten.



Relevanz

Der Abbau der Massenarbeitslosigkeit ist die wohl größte Herausforderung, mit der sich Politik und Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland derzeit und in der näheren Zukunft konfrontiert sehen.

Trotz der in jüngster Zeit eher ermutigenden Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt gilt dies nach wie vor, denn eine "Sockelarbeitslosigkeit" von 10 % und mehr ist dauerhaft inakzeptabel.

Dies gilt auch für den Kreis Heinsberg. Im Dezember 2006 lag die Arbeitslosenquote bei 10,8 % und damit zwar um 0,8 % unter der Arbeitslosenquote der Region Aachen – gleichwohl aber 0,6 % über dem NRW-Landesdurchschnitt.

Eine besondere Herausforderung ist es, jungen Menschen – mit und ohne Migrationshintergrund – an der Schnittstelle zwischen Schule und Beruf in das Arbeitsleben zu helfen und sie zu qualifizieren. Ein wesentlicher Ansatzpunkt solcher Bemühungen: die Vermittlung deutscher Sprachkenntnisse – und dies gilt ausdrücklich nicht nur für Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Die bisherigen Bemühungen staatlichen Handelns auf dieser Ebene haben noch keinen durchgreifenden Erfolg gebracht. Gleichwohl haben sowohl Landesregierung als auch Bundesregierung eben diesen Bereich aktuell als ein wichtiges Handlungsfeld einer zukunftsorientierten Arbeitsmarkt- und Integrationspolitik erkannt und wollen entsprechende Schwerpunkte setzen.

Handlungsansätze/Umsetzungshinweise

Der Kreis wird diese Bemühungen in enger Zusammenarbeit mit den Arbeitsagenturen fortsetzen und Ansätze entwickeln, die auf die spezifischen regionalen Bedarfe und Belange vor Ort zugeschnitten sind. Wichtig dabei erscheint vor allem eine Kooperation mit der regionalen Wirtschaft. Auch auf Ebene der Region Aachen, gemeinsam mit den dortigen Akteuren, die sich mit ähnlichen – zum Teil noch verschärften – Problemstellungen auseinandersetzen müssen, kann eine Zusammenarbeit in diesem Themenfeld synergetische Vorteile bringen.

Die reformierten Beratungs- und Entscheidungsstrukturen für die Regionalentwicklung bieten gute Voraussetzungen, im Fachausschuss "Arbeit, berufliche Bildung und Qualifizierung" regionale Strategien aller relevanten Akteure (ARGEn, Bundesagentur, Wirtschaftsförderungen, Kammern, Sozialpartner, Landesregierung) zu entwickeln, abzustimmen und umzusetzen.

Die Arbeitslosigkeit – und vor allem die Jugendarbeitslosigkeit – ist nicht nur vor dem Hintergrund der aktuellen arbeitsmarkt-, sozial- und integrationspolitischen Diskussion eine drängende Aufgabe.

Perspektivisch betrachtet ist damit zunehmend auch die regionalwirtschaftliche Dimension verknüpft. Die jungen Erwachsenen, denen heute in den Arbeitsmarkt geholfen werden muss und die auf die Bedarfe der Wirtschaft hin qualifiziert werden müssen, sind die Arbeitskräfte von morgen, die diese Region dringend brauchen wird.

Mit zunehmendem Fortschritt der demographischen Entwicklung wird sich das Problem der Arbeitslosigkeit umkehren: es wird deutschlandweit zu wenige "junge" Arbeitnehmer geben, um den Arbeitskräftebedarf der Unternehmen zu decken. Die Lebensarbeitszeit der Arbeitnehmer wird länger: ältere Menschen stellen ein wichtiges Arbeitnehmerpotenzial der Zukunft.

Die Erfahrung der älteren Generation im Arbeitsprozess darf deshalb nicht verlorengehen. Das Vorhandensein einer leistungsfähigen (auch älteren) Arbeitsbevölkerung wird zum Standortfaktor.

Damit stellt sich die Frage der Anpassung von Bildung und Qualifizierung an den zukünftigen Bedarf. Allerdings nicht schon heute: Handlungsbedarf besteht nicht kurzfristig, sondern muss der mittel- und langfristigen Entwicklung angepasst werden. Konzepte können noch ohne Zeitdruck entwickelt werden.

Ergänzend zu Qualifizierungsmaßnahmen für ältere Arbeitnehmer können folgende Maßnahmen helfen, den Bedarf der Unternehmer nach Arbeitskräften zu decken:

- Förderung des beruflichen Wiedereinstiegs von Frauen.
- Qualifizierung der Jugend – auch vor dem Hintergrund der Globalisierung ist die Qualifizierung der Jugend das Gebot der Stunde: Qualifizierte Junge werden händeringend gesucht – Personen (egal welchen Alters) ohne Qualifikation werden auch zukünftig nur sehr geringe Chancen auf Beschäftigung haben.
- Positiv wäre gerade vor diesem Hintergrund die zusätzliche Schaffung arbeitsintensiver Wirtschaftsstrukturen für Geringqualifizierte. Idealerweise kämen hierfür die Wirtschaftsbereiche konsumnahe Dienstleistungen, konsumnahes Handwerk in Betracht. Diese unterliegen nicht der Globalisierung und im Rahmen der Seniorwirtschaft entsteht "echter" Bedarf.
- Als Reaktion auf den Globalisierungsdruck ist mit weiteren Flexibilisierungen auf dem Arbeitsmarkt zu rechnen. Erste Schritte sind bereits deutlich zu erkennen, Unternehmen im Kreis Heinsberg könnten hiervon profitieren.
- Im Rahmen der StädteRegion Aachen werden derzeit eine Reihe von regional organisierten Bildungs- und Qualifizierungsansätzen – auch und gerade im Kontext

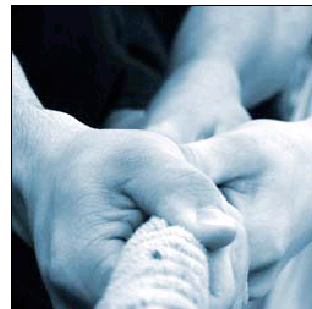
der Integrationspolitik – diskutiert. Der Kreis Heinsberg wird die Diskussion aufmerksam verfolgen und sich ggf. einbringen. Denn zwar hat der Kreis Heinsberg bereits auf Ebene der ARGEn regional dimensionierte Arbeitsmarktprogramme entwickelt, möglicherweise jedoch lassen sich in diesem Zusammenhang bessere Ergebnisse erzielen, wenn in größeren regionalen Maßstäben gedacht und organisiert wird.

| Handlungsansätze / Umsetzungshinweise | Relevante Akteure | | | | |
|--|-------------------|------------|-----|-------------|---------------|
| | Politik | Verwaltung | WFG | Unternehmen | Bürger(innen) |
| Qualifizierte Ausbildung vor Ort hilft auch, das Problem der Abwanderung zu vermeiden (vgl. Anmerkungen zu 3.1 Familien und Jugend im Wettbewerb der Regionen: zukunftsentscheidend). | X | X | | X | |
| Es ist davon auszugehen, dass bei einsetzendem Bedarf entsprechende Bildungs- und Trainingsangebote auch mit finanzieller Unterstützung der Bundes- und/oder Landesregierung finanziert werden können. Erste Pilotprojekte, die sich mit der Beratung von Unternehmen im Hinblick auf zukünftige "Herausforderungen mit älteren Belegschaften" befassen, sind bereits in Vorbereitung: In der Region Aachen formiert sich zur Zeit als Initiative der Vereinigten Unternehmerverbände, des DGB und des Staatlichen Amtes für Arbeitsschutz, Aachen, das Projekt STABILA! | X | X | X | X | |
| Pendler können auch als stille Reserve für den Arbeitsmarkt betrachtet werden. Umso mehr muss evtl. Abwanderungstendenzen entgegengewirkt werden. | X | X | X | | |
| Aus den Arbeitsgruppen wurde angeregt, möglichst bereits frühzeitig Mädchen für technische / naturwissenschaftliche Berufe zu interessieren. Aber: Auch zu wenige Jungen interessieren sich für technische Berufe. | X | X | X | X | X |

3.11 Standort-Stärke durch bürgerschaftliches Engagement



- Angesichts gesellschaftlicher Aufgaben der Zukunft und vor dem Hintergrund einer mit dem demographischen Wandel einhergehenden Alterung der Bevölkerung, wird ehrenamtlich-bürgerschaftliches Engagement ein immer wichtigerer Faktor im gesellschaftlichen Zusammenleben.
- Der Kreis Heinsberg erkennt die damit verbundenen Möglichkeiten und wird das ehrenamtliche Engagement seiner Bürgerinnen und Bürger entsprechend fördern bzw. bei der Organisation dieser Arbeit unterstützend tätig sein. Einen besonderen Stellenwert wird dabei die Bevölkerungsgruppe der "jungen Alten" einnehmen, die nicht mehr im Berufsleben steht, gleichzeitig aber ein bedeutendes kreatives – bislang aber weitgehend ungenutztes – Potenzial für gesellschaftlich wertvolle Arbeit darstellt.
- Von besonderer Bedeutung in diesem Zusammenhang wird die Entwicklung von neuen, innovativen Finanzierungsoptionen sein. Denkbar sind dabei beispielsweise die nicht gewinnorientierte Einbindung von Unternehmen oder auch Stiftungsmodelle.



Relevanz

Die gesellschaftlichen Aufgaben der Zukunft werden nicht von den öffentlichen Händen alleine getragen werden können. Wie die vorangegangenen Ausführungen zeigen, fallen aufgrund der demographischen Entwicklung immer mehr Aufgaben im sozialen Bereich an, während gleichzeitig festzustellen ist, dass bisherige Aufgabenträger (z. B. Zivildienstleistende) nicht im bisherigen Umfang verfügbar sind. Gleichzeitig zeichnet sich ab, dass eine Bindung der hier lebenden Menschen an die Region von ausschlaggebender Bedeutung für die Zukunft ist.

Dies legt die Überlegung nahe, die Zivilgesellschaft dafür zu gewinnen, zunehmend Aufgaben im ehrenamtlichen Bereich zu übernehmen und sich bürgerschaftlich zu engagieren. Hierin liegen vielfältige Möglichkeiten, das Leben im Kreis Heinsberg angenehmer zu machen, der Jugend eine bessere Zukunft vorzubereiten und gleichzeitig die Bindung innerhalb der Bevölkerung zu stärken.

Handlungsansätze/Umsetzungshinweise

Eine naheliegende Konsequenz, die in anderen Ländern auch schon praktiziert wird, ist deshalb, mehr privates Engagement zu organisieren und zu fördern. So wird in der Literatur teilweise die Auffassung vertreten, die immer größer werdende Gruppe der über 60-jährigen werde in Zukunft z. B. Aufgaben übernehmen müssen, die in der Vergangenheit von Zivildienstleistenden erfüllt wurden (deren Zahl aber deutlich zurückgeht).

Die "jungen Alten", die nicht mehr im Erwerbsleben stehen, stellen ein großes ungenutztes und kreatives Potenzial dar. Das Zusammenführen von Menschen mit Finanzkraft, mit Ideen und mit Zeit kann den Zusammenhalt der Bevölkerung steigern (Wir-Gefühl), die Lebensqualität im Kreis Heinsberg verbessern und die Belastungen der öffentlichen Hände mildern helfen.

Zur Finanzierung von notwendigen oder auch "nur" wünschenswerten Investitionen kommen auch Stiftungen sowie alle Formen der nicht gewinnorientierten Einbindung von Unternehmen in Bürgerengagement-Projekte in Betracht.

Solche Finanzierungsmöglichkeiten sind im Einzelfall sorgfältig zu prüfen, abzuwägen und bei Eignung anzuwenden.

| Handlungsansätze / Umsetzungshinweise | Relevante Akteure | | | | |
|---|-------------------|------------|-----|-------------|---------------|
| | Politik | Verwaltung | WFG | Unternehmen | Bürger(innen) |
| Ältere Menschen können Wissen und Fähigkeiten weitergeben und Zeit dafür aufbringen. Das Wissen und Können älterer Bürger kann einbezogen werden, um die Region zu stärken (Kultur, Soziales). Andere können ein Zeitkontingent zur Verfügung stellen, um Dienstleistungen zu erbringen, wieder andere sind bereit, sich über Stiftungen oder gemeinnützige Spenden an der Finanzierung von bürgerschaftlichen Projekten zu beteiligen. | | | | | X |
| Ehrenamtsförderung und bürgerschaftliches Engagement haben eine lange Tradition im Kreis Heinsberg, die wesentlichen Ansatzpunkte liegen aber meist auf kommunaler (oder Siedlungs-) Ebene. Deshalb ist Zusammenarbeit mit den Kommunen unabdingbar. Öffentlicher Dank und Anerkennung sind auf allen Ebenen wichtig. | X | X | | | |
| Der Kreis und seine Kommunen werden sinnvolle Eigeninitiativen ermutigen, fördern und wohlwollend begleiten. Die Umsetzung kann über Kreisinitiativen wie z. B. den sog. "Bürger-Bus" oder als kleinräumigere Initiative erfolgen. | X | X | | X | X |
| Der Kreis wird nach Möglichkeiten suchen, die Schnittstelle zwischen Ehrenamt und Wirtschaft zu gestalten: Mischformen von Erwerbsarbeit und ehrenamtlicher Tätigkeit sollen gestaltet und gefördert werden. Allerdings ist darauf zu achten, dass das Ehrenamt nicht hauptberufliche Tätigkeiten ersetzt, sondern lediglich ergänzt und bereichert. | X | X | | X | X |
| Der Kreis wird bei der Finanzierung bürgerschaftlicher Projekte Unternehmen für die nicht gewinnorientierte Mitwirkung an Bürgerengagement-Projekten zu gewinnen versuchen. | X | X | | X | |
| Mit den Protagonisten im ehrenamtlichen Bereich ist zu prüfen, ob die Organisation von Ideenbörsen und ggf. gezielter Vermittlungsservice ehrenamtlicher Leistungen (auch für Ehrenamtler auf Zeit ohne lange Bindung, Beispiel Freiwilligenzentrum in Heinsberg) als sinnvoll erachtet wird. | X | X | | | X |
| Stärkung des Ehrenamtes (z.B. über Kampagne), Image verbessern, Appelle, Ehrenämter und Patenschaften zu übernehmen. | X | X | | | |

3.12 Stark im Kommen – Tourismus und Naherholung gewinnen an Dynamik im Kreis Heinsberg



- Die sich heute schon abzeichnenden Trends in der Reisebranche hin zum Urlaub mit vertrauten Standards sprechen mittel- bis langfristig für eine positive Entwicklung von Freizeit-, Naherholungs- und Tourismusregionen wie dem Kreis Heinsberg.
- Künftig werden Urlauber zunehmend auf Atmosphäre, Gastfreundlichkeit, Qualität und eine intakte Umwelt setzen. Das entscheidende Stichwort in diesem Zusammenhang: Wohlfühltourismus.
- Der Kreis Heinsberg hat gute Voraussetzungen, um im Rahmen dieser Entwicklung seine Möglichkeiten auszuspielen und den Wirtschaftsbereich Freizeit, Naherholung und Tourismus nachhaltig zu stärken.



Dazu gehört nicht nur eine fokussierte Zielgruppenentwicklung (Geschäfts- / Geschäftsfolgetourismus, aktive ältere Menschen), sondern auch ein damit im Kontext stehendes zielgerichtetes Zusammenwirken von Planern, Regionalentwicklern sowie Akteuren der Wirtschafts- und Tourismusförderung mit den Unternehmen der Branche.



Relevanz

Vor dem Hintergrund steigender Mobilitätskosten, des weltweiten Terrorismus und einer älter werdenden Bevölkerung liegt der Schluss nahe, dass Urlaub in der Nähe, in gewohnter Umgebung mit vertrauten sozialen, rechtlichen, polizeilichen und medizinischen Versorgungs-Standards an Stellenwert gegenüber Fernreisen gewinnt. Die Reiseanalysen der Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e. V.⁵ belegen diesen Einstellungswandel zurzeit noch nicht. Fernreisen im Sektor Haupturlaubsreisen sind auf einem Rekordhoch. Gleichzeitig steigen aber zusätzliche Kurzreisen jährlich kontinuierlich an. Der Trend zum Mehrfachurlaub schlägt sich u. a. in Städtereisen, Naherholung und Fahrradwochenenden nieder.

Nach den Epochen des Erholungstourismus und des Erlebnistourismus kündigen Forscher nun den Wohlfühltourismus an. Der Urlauber von morgen setzt laut BAT-Forschungsinstitut⁶ auf Atmosphäre, Gastfreundschaft und Qualität. Schöne Landschaft und gesunde Umwelt gehören zu den Grundvoraussetzungen des zukünftigen Gastes, der zum aktiven Genießer avanciert.

⁵ Siehe www.fur.de.

⁶ Siehe www.bat.de.

Handlungsansätze/Umsetzungshinweise

Die vorgenannten Trends und Prognosen bergen eine Reihe von Chancen für die "Freizeit-Region Heinsberg":

- Die geografische Lage macht den Kreis Heinsberg attraktiv für die zukünftige Naherholung. Für die über 13 Mio. Menschen in den umgebenden Verdichtungsräumen liegt die "Freizeit-Region Heinsberg" praktisch "vor der Haustür". Der Kreis wird die touristischen Entwicklungschancen bestmöglich nutzen: Zentraler Entwicklungsschwerpunkt liegt diesbezüglich auf der Erreichbarkeit. Der Individualverkehr findet bereits weitgehend hervorragende Anbindungen vor, Lückenschlüsse (z. B. B 56n) stehen an. Der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) lässt derzeit, begründet durch die ländliche Besiedlung, viele Wünsche offen, u. a. nach passenden Anschlüssen, verbesserten Linienführungen und Taktzeiten auch in der Peripherie, gastfreundlichen Bahnhöfen etc. (Siehe hierzu aber Abschnitt 3.5: Mehr als nur von A nach B: Entwicklung der Verkehrswege als Zukunftsfaktor).

Weiter wichtig:

- Konsequente (touristische) Beschilderungen
- geeignete (z. B. Wander-) Parkplätze
- Errichtung/Erhaltung und Pflege von Radwander-, Wander-, Reit- etc. Wegenetzen mit ergänzenden Angeboten
- Zersiedelung, Verschmutzung werden nach besten Möglichkeiten vermieden, da sie zu einer Verknappung natürlicher Ressourcen führen, die für den Tourismus wichtig sind. Der Kreis Heinsberg ist ländlich geprägt und hat aus der Perspektive des Erholungssuchenden viele Vorteile in puncto "schöne Landschaft" und "Luftqualität" – den klassischen Anforderungen an Urlaubsgebiete. Diese Vorteile gilt es, durch geeignete Maßnahmen zu erhalten und im Wettbewerb auszuspielen.
- Auch in diesem Zusammenhang könnte der bereits unter Punkt 3.3 erwähnte Entwicklungsansatz einer Regionalmarke von besonderer Bedeutung sein: die Verbindungen zwischen einem naturnahen, auf "Wohlfühlen" und "Genuss" ausgerichteten Urlaub in der Region, in Kombination mit dazu passenden gesunden und qualitativ hochwertigen Produkten mit "eigener Identität", ggf. sogar direkt vom Erzeuger, ist die logische Weiterentwicklung einer authentischen Image- und Identitätsbildung für den Kreis Heinsberg. Selbst der eigentlich im Rahmen des Standortmarketings der Wirtschaftsförderung geprägte Slogan "Spitze im Westen" würde zu diesem Ansatz hervorragend passen.
- Unternehmen mit überregionalen Kunden- und Lieferantenbeziehungen und neue aufsehenerregende Technologien stellen eine Chance für den Kreis Heinsberg dar, weil sie Geschäftstourismus erzeugen, der wiederum Ausgangspunkt für die Gewinnung neuer Zielgruppen und die Angebotsverbesserung der Hotellerie sein kann.
- Zwar ist die Zielgruppe der älteren Menschen inzwischen mit wesentlich mehr Kompetenzen ausgestattet als noch vor zwanzig Jahren und hat die ganze Welt als Reiseziel entdeckt, jedoch ist das Bedürfnis nach Wellness und die Nachfrage nach gesundheitsförderlichen Angeboten ungebrochen. Da diese Zielgruppe ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung deutlich steigern wird, sind hier nennenswerte Potenziale für die Tourismus-Wirtschaft gegeben, wenn man sich auf diese Zielgruppe einlässt und sie gut "bedient".

Sollten sich dann zusätzlich die oben genannten Entwicklungen (steigende Mobilitätskosten und weltweiter Terrorismus) in einem Maße über die nächsten eineinhalb Jahrzehnte fortsetzen, der die Grundeinstellungen der Touristen nachhaltig zugun-

sten von Naherholung verstärkt, wäre der Kreis Heinsberg für diese Zielgruppe prädestiniert.

| Handlungsansätze / Umsetzungshinweise | Relevante Akteure | | | | |
|--|-------------------|------------|-----------|-------------|---------------|
| | Politik | Verwaltung | HTS / WFG | Unternehmen | Bürger(innen) |
| Der Kreis wird prüfen, ob und inwieweit ein Ausbau der Verbände/Kooperationen mit benachbarten Tourismusregionen, insbesondere auch mit NL und Niederrhein die touristische Erschließung und Bekanntheit des Kreises Heinsberg als Tourismusregion fördern kann. Grenzüberschreitende Potenziale müssen mehr herausgearbeitet und betont werden. | X | X | X | | |
| Auch das Binnenmarketing sollte verstärkt werden: Auch Einwohner des Kreises können Naherholung im Kreis nutzen und als Multiplikatoren wirken. | | | X | | |
| Aus dem Blickwinkel einer verstärkten touristischen Profilentwicklung stellt die Entwicklung einer Regionalmarke eine Maßnahme dar, die sich zu entwickeln lohnt. Die WFG und der HTS könnten gemeinsam mit Handwerk und Landwirtschaft die Machbarkeit eines derartigen Ansatzes prüfen. | | X | X | X | |
| Der Kreis wird die Bemühungen der Selfkant-Gemeinden (Gangelt, Selfkant, Waldfeucht) um eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Tourismus unterstützen. | | | | | |
| Events + Kommunikation: Tag der Region (Bsp.: Bauern holen Kunden). | | | | X | |
| Verstärkt nutzen: Wohnmobilplätze liegen im Trend (Bsp.: Wegberg, Waldfeucht, Gangelt), ggf. sponsorenfinanziert wie in Wegberg. | | X | | X | |
| Vernetzung mit ehrenamtlichem Engagement: Attraktivierung der Ortsbilder. | | X | | X | X |
| HTS sollte mittelfristig von Hotellerie und Gastronomie getragen werden. Das Gastgewerbe muss sich stärker engagieren.. | | | | X | |
| Förderprogramme zur Steigerung der Erwerbstätigkeit von Frauen lassen sich im Bereich Tourismus sehr erfolgreich einsetzen: Beispiele: Gästeführerinnen, Erstvermietung von Gästezimmern, Werbefachfrauen für die Vermarktung von regionalen Produkten. | | | X | | |
| Schutz der Umwelt. | X | X | | X | X |
| Kultur und Kulturwirtschaft fördern. | | X | X | | |
| Teilweise überzogene Reglementierung durch Mittelbehörden nicht hilfreich (z.B.: touristische Beschilderung: "Der Selfkant" dürfen lt. Bez.-Reg. am vorgeschlagenen Ort nicht aufgestellt werden). | X | X | | | |
| Identitätsbildung, bewußtseinsbildende Maßnahmen. | X | X | X | X | |
| Zielgruppengerechte Angebotsentwicklung für Senioren und Geschäftstouristen. | | | | X | |

3.13 Gute Chancen für die Kreiswirtschaft – Großinvestitionen im Rahmen des Braunkohletagebaus



- Garzweiler II ist wahrscheinlich nicht mehr abwendbar. Die Bewohner des künftigen Abgrabungsgebietes, die demnächst umgesiedelt werden, sind Bürger der Stadt Erkelenz / des Kreises Heinsberg – und sie sollen es auch in Zukunft bleiben. Deshalb werden gerade diese Menschen dazu eingeladen – und es werden ihnen entsprechende Angebote unterbreitet – auch künftig in ihrer Heimatstadt / ihrem Heimatkreis zu leben.
- Darüber hinaus kommt es nun darauf an, die mit dieser Entwicklung verbundenen Großinvestitionen für die Wirtschaft des Kreises nutzbar zu machen. Es muss darum gehen, dass der Kreis – d.h. konkret die Stadt Erkelenz – nicht nur mit den Lasten des Tagebaus leben muss, sondern zumindest ökonomisch einen Nutzen davon hat im Sinne von spürbar mehr Wachstum und Beschäftigung für die regionale Wirtschaft. Auch aus der Bautätigkeit der umsiedelnden Einwohner ergeben sich Chancen für die Bauwirtschaft im Kreis.
- Sollten sich im Rahmen der CO₂-Diskussion die energiepolitischen Paradigmen in Deutschland maßgeblich verschieben, wird der Kreis sich daraus ergebende Chancen in seinem Widerstand gegen Garzweiler II nutzen.



Relevanz

Sowohl die Stadt Erkelenz als auch der Kreis Heinsberg haben alle Rechtsmittel ausgeschöpft, um sich gegen die Genehmigung und Umsetzung des Braunkohleabbaus auf Erkelenzer Stadtgebiet zu wehren. Weitere Möglichkeiten, den Braunkohle-Tagebau mit legalen Mitteln erfolgreich zu bekämpfen, bestehen offenbar nicht: Garzweiler II findet statt.

Lediglich die kritische Diskussion im Rahmen der Welt-Klima-Problematik könnte die vage Hoffnung nähren, dass der Braunkohle u. U. ein geringerer Stellenwert in der Energieversorgung und Energiepolitik der Bundesrepublik Deutschland zugewiesen wird als heute absehbar. Dann öffnet sich vielleicht noch mal ein Entscheidungsfenster für oder gegen Garzweiler II.

Die Erschließung des Tagebaus, die Verlegung von Verkehrswegen und nicht zuletzt die Bautätigkeit der vom Tagebau vertriebenen Bevölkerung induzieren Investitionen in bedeutender Größenordnung.

Handlungsansätze / Umsetzungshinweise

Deshalb sind nun alle weiteren Überlegungen darauf auszurichten, wie aus diesem Mammutprojekt ein größtmöglicher Nutzen für den Kreis Heinsberg und seine Wirtschaft zu generieren ist.

| Handlungsansätze / Umsetzungshinweise | Relevante Akteure | | | | |
|--|-------------------|------------|-----|-------------|---------------|
| | Politik | Verwaltung | WFG | Unternehmen | Bürger(innen) |
| RWE Power muss die materiellen Voraussetzungen schaffen und damit zum Gelingen beitragen, die Einwohner des Abgrabungsgebietes möglichst vollständig für einen Verbleib im Kreis Heinsberg zu gewinnen und Abwanderungen in Nachbarkreise zu verhindern. | X | X | | X | |
| Es liegt im Interesse sowohl der Stadt Erkelenz als auch des Kreises, einen möglichst großen Anteil der aus dem Tagebaugebiet Garzweiler II stammenden Bevölkerung im Stadt- bzw. Kreisgebiet umzusiedeln. Abwanderungen wird dadurch am besten entgegengewirkt, dass die neuen Siedlungsstrukturen so attraktiv entwickelt werden, dass sie akzeptiert und angenommen werden. Der Kreis Heinsberg wird die Stadt Erkelenz nach bestem Vermögen dabei unterstützen, die Netzstrukturen der Bevölkerung (Vereine, Pfarren ...) zu erhalten und in den neuen Wohngebieten fortzuführen. Der Kreis beteiligt sich aktiv an Maßnahmen, die Umsiedlern die Entscheidung, ihren Wohnstandort im Kreis Heinsberg zu belassen, erleichtern. | X | X | | | |
| Die Stadt Erkelenz hat gemeinsam mit Vertretern von RWE Power die Erkelener Wirtschaft bereits auf die enormen Auftragsvolumina hingewiesen, die der Tagebau mit sich bringt. Die WFG hat ergänzend hierzu die Kreiswirtschaft auf die Beschaffungs- und Ausschreibungsmodalitäten aufmerksam gemacht. Der Kreis wird die Kreiswirtschaft in ihren Bemühungen um Aufträge unterstützen. | X | X | X | X | |
| Die vom Tagebau betroffene Bevölkerung wurde / wird von RWE Power für das verlassene Wohneigentum entschädigt und wird diese Mittel für den Erwerb / Neubau von Wohneigentum überwiegend in der Region anlegen. Auch dies ist ein lohnendes Betätigungsfeld für die Unternehmen der Immobilien- und Bauwirtschaft im Kreis. | | | | X | |
| Das Gleiche gilt für Auftragsvolumina im Zusammenhang mit den benachbarten Tagebauen. Hier beginnen die Planungen zur Renaturierung. Für die einschlägigen Fachfirmen, die über entsprechendes Know-How verfügen oder es sich verfügbar machen können, entstehen hier starke und langfristig nachhaltige Entwicklungsoptionen bis hin zum Export von Renaturierungs-Know-How (Renaturierungsnotwendigkeiten gibt es jetzt und zukünftig auch in erheblichem Umfang im Ausland). | | | | X | |

4 Leitbild Kreis Heinsberg: Querschnittsaufgaben

4.1 Solide Haushaltspolitik – Bewahrung der Handlungsmöglichkeiten in der Zukunft



- Durch eine solide Haushaltspolitik, die traditionell geprägt ist von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit, werden Politik und Verwaltung die Handlungsfähigkeit des Kreises erhalten.
- Kompetenz, Verantwortungsbewußtsein und Gewissenhaftigkeit im Umgang mit öffentlichen Finanzen sind bei Politik und Verwaltung als unabdingbare Voraussetzungen anerkannt.
- Der Abbau der in den letzten Jahren auf Grund dringender Investitionen deutlich gestiegenen Verschuldung des Kreises Heinsberg genießt in den nächsten Jahren absolute Priorität, um diese gute Tradition fortzusetzen. Im Kreis Heinsberg wird damit auch in Zukunft das anerkannt gemeindefreundliche Verhalten Maßstab für die Haushaltsgestaltung sein.



Relevanz

Die Haushalte der Kreise sind mit den Haushalten der kreisangehörigen Städte und Gemeinden eng verzahnt. Die Kreise sind darauf angewiesen, zur Erzielung des Haushaltsausgleichs über die Kreisumlage Mittel bei den kreisangehörigen Städten und Gemeinden zu erheben. Die Kreisumlage darf nach dem Grundsatz der nachrangigen Finanzierung zwar nur erhoben werden, soweit die sonstigen Einnahmen des Kreises den Finanzbedarf nicht decken. Trotz dieser Nachrangigkeit ist die Kreisumlage jedoch die wichtigste Einnahmequelle der Kreise, weil ihnen ansonsten keine nennenswerten disponiblen Finanzquellen zur Verfügung stehen.

Im Kreis Heinsberg macht die von den Städten und Gemeinden zu erhebende Kreisumlage rd. 55 % der gesamten Einnahmen aus. Veränderungen bei der Kreisumlage, seien es Erhöhungen oder Senkungen, wirken sich insofern unmittelbar auf die Haushalte der Städte und Gemeinden aus. Die Städte und Gemeinden wiederum gleichen ihre Haushalte durch die Festsetzung der Realsteuerhebesätze aus. Eine solide von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit geprägte Haushaltspolitik, wie sie im Kreis Heinsberg traditionell gepflegt wird, führt damit mittelbar zu Entlastungen bei den Bürgern und begünstigt außerdem die Ansiedlung von wirtschaftlichen Unternehmen, durch die Möglichkeit der Festsetzung günstiger Gewerbesteuerhebesätze.

Handlungsansätze / Umsetzungshinweise

Ein wesentliches Element in der günstigen Struktur der kommunalen Haushalte, die darin zum Ausdruck kommt, dass sich keine kreisangehörigen Städte und Gemeinden in der Haushaltssicherung befinden, ist die vergleichsweise niedrige Verschuldung des Kreises Heinsberg. Gleichwohl ist in den letzten Jahren ein deutlicher Anstieg festzustellen. Dieser hat seine Ursache in wichtigen Investitionen besonders im schulischen Bereich. Nachdem diese Maßnahmen weitgehend zum Abschluss gebracht sind, sollte es gelingen, sich in Zukunft verstärkt dem Abbau der Verschuldung zu widmen.

Besonderes Augenmerk ist außerdem auf den Erhalt der in der Vergangenheit geschaffenen Werte zu legen. Neue Investitionen sind vor dem dargestellten Gesamtzusammenhang einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Ständige Aufgabe und Grundlage einer soliden Haushaltspolitik ist natürlich auch die Schärfung des Kostenbewusstseins aller Verantwortlichen in Politik und Verwaltung mit dem Ziel, eine weiter verbesserte Wirtschaftlichkeit zu erreichen.

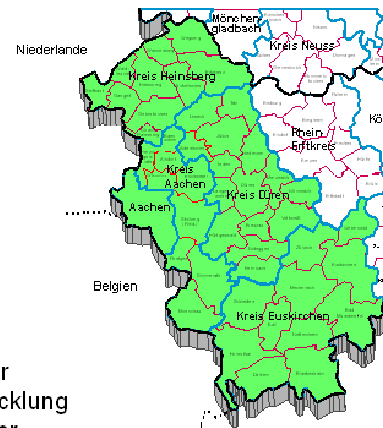
Die bevorstehende Einführung des Neuen Kommunalen Finanzmanagements (NKF) mit den Grundprinzipien der doppelten Buchführung wird dabei als Chance gesehen, durch die Umstellung vom Geldverbrauchskonzept auf das Ressourcenverbrauchskonzept eine nachhaltige Haushaltswirtschaft und intergenerative Gerechtigkeit zu fördern und darüber hinaus die Steuerungsfähigkeit in der Kreisverwaltung durch konsequente Produktorientierung zu verbessern.

| Handlungsansätze / Umsetzungshinweise | Relevante Akteure | | | | |
|--|-------------------|------------|-----|-------------|---------------|
| | Politik | Verwaltung | WFG | Unternehmen | Bürger(innen) |
| Abbau Verschuldung | X | X | | | |
| Weitere Erhöhung der Wirtschaftlichkeit in der Kreisverwaltung | X | X | | | |
| Kritische Beleuchtung neuer Investitionen | X | X | | | |
| Erhalt der in der Vergangenheit geschaffenen Werte | X | X | | | |
| Schärfung des Kostenbewusstseins | X | X | | | |
| Einführung des Neuen Kommunalen Finanzmanagements (NKF) | X | X | | | |

4.2 Gemeinsam stärker – interkommunale, regionale und euregionale Kooperation



- Der Kreis Heinsberg ist eingebunden und gut vernetzt in der Region Aachen. Er arbeitet zur Förderung seiner eigenen Entwicklungsziele und der Förderung der Gesamtentwicklung der Region Aachen eng mit der Regio Aachen, mit Industrie- und Handelskammer und Handwerkskammer zusammen und ist an der AGIT und der Euregionalen 2008 beteiligt.
- Angesichts der sich zunehmend wandelnden Rahmenbedingungen und dem offensichtlichen Bedeutungszuwachs einer themenbezogenen regionalen (Neu)positionierung in der Wirtschafts- und Strukturentwicklung sollte die Auseinandersetzung mit dem Thema der regionalen / überregionalen Zusammenarbeit aktiv angegangen werden.
- Der Kreis Heinsberg wird in diesem Sinne prüfen, welche Kooperationen und strategischen Partnerschaften seiner Entwicklung den größten Nutzen versprechen.
- Wenn der Kernbereich der Region Aachen sich im Rahmen der StädteRegion Aachen ab 2009 neu aufstellt, so ist diese Entwicklung Anlass für den Kreis Heinsberg, die eigene Positionierung in der Region zu überprüfen und ggf. aktualisiert anzupassen.



Relevanz

Das themen- und schwerpunktebezogene kooperative Zusammenwirken sowohl innerhalb des Kreises als auch mit den Nachbarkreisen und -regionen wird für die zukunftsorientierte Entwicklung des Kreises Heinsberg von besonderer Bedeutung sein.

Es wird in Zukunft vermehrt Themenstellungen der Wirtschafts- und Strukturentwicklung ebenso wie anderer regionaler Politikbereiche geben, die der Kreis und die Kommunen im Kreis Heinsberg gemeinschaftlich angehen sollten. Dafür sprechen nicht nur fachspezifische Erwägungen, sondern letztlich auch die Notwendigkeit zu substanziellen Haushaltseinsparungen und die mit den Kooperationen verbundenen Einsparpotenziale in vielen Bereichen.

Betrachtet man den regionalen / euregionalen Maßstab, so wäre es entwicklungs-perspektivisch nicht opportun, wenn der Kreis Heinsberg (unreflektiert) "beiseite steht", während sich "die Regionen" in größerem Maßstab strategisch positionieren, indem sie sich wirtschaftsstrukturell, regionalplanerisch und sogar politisch vernetzen bzw. kooperieren. Denn im Hintergrund steht dabei meist die Erkenntnis, dass in einem zunehmend zusammenwachsenden Europa und angesichts der globalen Strukturen der Märkte das Denken und Arbeiten allein in kleinteiligen räumlich-administrativen Strukturen immer weniger Sinn macht.

Der Kreis hat seit Jahrzehnten Erfahrungen mit regionalen Kooperationen und Partnerschaften – insbesondere in der Regio Aachen und im transnationalen Maßstab auch mit der Euregio Maas-Rhein. Aufgrund dieser Erfahrungen hat sich in den letzten Jahren aber auch zunehmend die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Ef-

fizienz und Effektivität derartig umfassender und formalisierter Kooperationsgefüge – und damit regionalwirtschaftliche Handlungsfähigkeit – zu wünschen übrig lässt. Nicht nur im Raum Aachen, sondern auch in anderen Regionen Nordrhein-Westfalens wird aufgrund dieser und ähnlicher Erkenntnisse die Frage laut, ob die aus der Zeit der Regionalisierten Strukturpolitik in den 80er Jahren stammenden Regionszusammenhänge angesichts der sich permanent verändernden wirtschaftsstrukturellen Rahmenbedingungen heute überhaupt noch sinnvoll sein können.

Die neue Landesregierung Nordrhein-Westfalen sieht das zumindest so: So zählt zu den definierten "Prinzipien der neuen Ziel 2 Förderung" u.a. das "Konzept der selbständigen Regionen"⁷. Gemeint sind damit einerseits regionale bzw. fachliche Filter bei der Programmumsetzung. Förderungen sollen nur noch dann erfolgen, wenn Projekte in öffentlicher Trägerschaft auf einem fundierten regionalen und fachlichen Gesamtkonzept fußen. Eine entsprechende regionale wie fachliche Abstimmung ist also eine zwingende Voraussetzung künftiger Förderung. Andererseits setzt die Landesregierung aber dabei auf die Selbstorganisation der Regionen: die regionalen Abstimmungsstrukturen werden nicht – wie noch im Rahmen der Regionalisierten Strukturpolitik – zentral vorgegeben. Vielmehr sollen diese Abstimmungen themen- und schwerpunktbezogen auch mit unterschiedlichen regionalen Partnern erfolgen. Das, was eine "Wirtschaftsregion" ist, kann und soll durchaus flexibel veränderbar sein – und zwar je nachdem, ob man über Themen wie etwa Logistik, Energiewirtschaft, Tourismus oder Automobilzuliefer-Industrie spricht.

Es zeigt sich, dass unabhängig von dieser neu definierten Prämisse der Landesregierung eine Reihe von Räumen – auch in der Nachbarschaft des Kreises Heinsberg – bereits dabei sind, regionale Kooperationen themen- und schwerpunktbezogen neu zu definieren.

Einige markante Beispiele seien hier aufgezeigt:

- Im Rahmen der **Standort Niederrhein GmbH** bemühen sich die Städte Mönchengladbach und Krefeld sowie die Kreise Viersen und Neuss um ein gemeinsames Standortmarketing, eine gezielte außenwirtschaftliche Darstellung des Raums im internationalen Kontext sowie um eine Zusammenarbeit im Rahmen einer "Gründerregion".

Die vor zwei Jahren gegründete Kooperation hat sich inzwischen etabliert und wird – vor allem vor dem Hintergrund der mit der neuen Strukturfondsförderphase einhergehenden verstärkten Notwendigkeit der regionalen kooperativen Zusammenarbeit – sowohl ihren Status als auch ihr Aufgabenportfolio eher noch erhöhen. Grundsätzlich ist die Standort Niederrhein GmbH allerdings als eine punktuelle, wirtschaftsförderungsbezogene Kooperationsplattform angelegt. Derzeit nicht vorgesehen ist, dass sie langfristig eine Bedeutung erlangt, die einem "Nukleus" für eine umfassendere regionale Kooperation auch auf anderen Ebenen entsprechen würde.

- Aus den Notwendigkeiten einer von Grund auf neuen Gestaltung der Braunkohletagebau-Nachfolgelandschaft will die **Initiative Indeland** neue Entwicklungsperspektiven für das rund 120 km² umfassende Areal des Tagebau Inden entwickeln und beginnt bereits jetzt mit den strategischen Vorüberlegungen und informellen Planung – obwohl die Realisierung erst für den Zeithorizont 2030 bis 2050 anstehen wird. Partner der Indeland Initiative sind neben den Städten und Gemeinden Inden, Jülich, Aldenhoven, Eschweiler, Niederzier und Düren und

⁷ Vgl. "EU-Strukturfonds 2007-2013 – die urbane Dimension in den operationellen Programmen der Länder"; Martin Hennicke, Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie NRW; Vortrag anlässlich der Veranstaltung des Deutschen Städtetags "Die urbane Dimension in der EU-Kohäsionspolitik" am 20. September 2006 in Berlin.

dem Kreis Düren, verschiedene Initiativen, Gesellschaften, Vereine und Stiftungen sowie die RWE Power AG.

- Die **Zukunftsinitiative Aachener Raum (ZAR)**, bestehend aus den Städten Baesweiler, Herzogenrath, Alsdorf, Würselen, Eschweiler, Stolberg (alle Kreis Aachen) sowie den Gemeinden Aldenhoven und Inden (Kreis Düren), wurde in den 80er Jahren angesichts des tiefgreifenden montanindustriellen Strukturwandels im Aachener Nordraum gegründet. Der in den letzten Jahren weitgehend inaktive aber dennoch existente Verein erlebt derzeit eine Renaissance. Der Impuls dafür ging von zwei unabhängig voneinander fortschreitenden Entwicklungen aus, die aber beide von besonderer Bedeutung für diesen Raum sind: die StädteRegion Aachen und die neuen Möglichkeiten der NRW-EU Strukturfondsförderung 2007-2013. Vor diesem Hintergrund definiert ZAR die relevanten Zukunftsthemen des Raums; die einerseits in das städteregionale Entwicklungsportfolio passen und andererseits potenziell förderfähig sind. Dazu gehört vor allem eine clusterorientierte regionale Projektentwicklung, aber auch Themen aus den Bereichen, Bildung und Qualifizierung, Stadt(teil)entwicklung und grenzüberschreitende Zusammenarbeit.
- Die **StädteRegion Aachen** ist der weitestgehende und wohl auch wichtigste regionale Verbund: Schon heute gilt dieser Ansatz als ein Modellprojekt für innovative regionale Kooperationsvorhaben landes- und bundesweit.

Mit der Kommunalwahl 2009 wird eine neue, unmittelbar demokratisch legitimierte Gebietskörperschaft gebildet, die räumlich die Stadt Aachen und die neun Kommunen des Kreises Aachen umfasst. Der Kreis Aachen geht in die StädteRegion auf. Die StädteRegion Aachen wird dann rund 570.000 Einwohner umfassen und damit zu den größten Gebietskörperschaften in Nordrhein-Westfalen gehören. Damit verbunden sein wird ein Grad der Aufmerksamkeit und ein Bedeutungsgewinn, der die rein quantitative Größenordnung voraussichtlich noch einmal deutlich übersteigen wird. Perspektivisch betrachtet wird die StädteRegion – gemeinsam mit Lüttich und Maastricht als Kern einer reformierten Euregio Maas-Rhein – mittelfristig den Kern einer grenzüberschreitenden europäischen Metropolregion bilden.⁸

Mit der Idee der StädteRegion ist einerseits eine umfassende kommunale Verwaltungsstrukturreform verbunden. Es geht aber um mehr: So wird von herausragender Bedeutung sein, dass die StädteRegion messbare Synergien erbringen wird, die sowohl finanzieller, personeller als auch qualitativer Natur sein können. Sie muss deshalb Impulse erzeugen, die über verwaltungsmäßige und haushaltstechnische Effekte hinausgehen. Es wird darauf ankommen, ambitionierte ökonomische, sozioökonomische und strukturpolitische Ziele zu formulieren und diese in konkreten Handlungsansätzen und Projekten umzusetzen. Dafür steht das sog. Zukunftsprogramm der StädteRegion, das derzeit entwickelt und operationalisiert wird. Im Mittelpunkt stehen dabei u.a. Ansätze einer städteregionalen Arbeitsmarkt-, Qualifizierungs- und Bildungspolitik, technologie- und innovationsorientierte Entwicklungsansätze im Hinblick auf eine regionale Clusterpolitik und Wirtschaftsförderung sowie eine Optimierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

- Auch in den benachbarten Niederlanden stellt man sich im Verbund auf. Beispielhaft dafür ist die **Parkstad Limburg**, die sieben Kommunen des Südostens der Niederlande (Onderbanken, Brunssum, Landgraaf, Heerlen, Voerendaal, Simpelveld und Kerkrade) mit zusammen rund 250.000 Einwohnern und klaren

⁸ Derartige "Metropolräume" in Europa werden als potenzielle "Wachstumskerne" künftig voraussichtlich einen deutlich höheren Stellenwert in der Raumordnungs- und Strukturförderpolitik auf nationaler und auf europäischer Ebene erlangen.

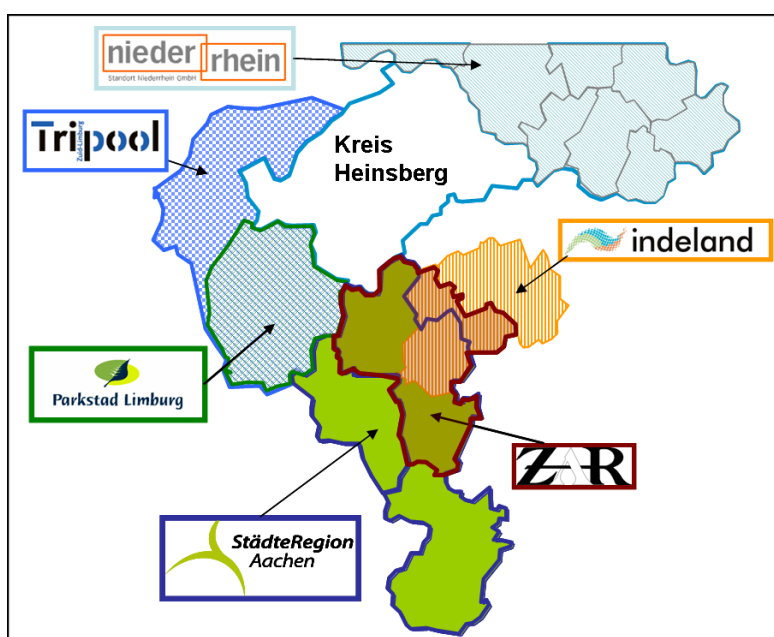
Zielvorstellungen: Auf der Agenda der Parkstad steht die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die gezielte Entwicklung der Cluster Neue Energien und Medizintechnik, eine optimierte Wohnumfeldentwicklung – insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen Wandels –, einem gezielten Ausbau der Bildungs- und Qualifizierungsinfrastruktur, Kultur, Freizeit und Tourismus sowie eine Optimierung der regionalen und euregionalen Verkehrsinfrastruktur.

Ähnlich wie im Fall der StädteRegion handelt es sich auch bei der Parkstad um einen umfassenden regionalen Kooperationsansatz, der nicht nur themenspezifische Zusammenarbeiten umfasst, sondern auf die Entwicklung einer neuen, umfassenden Gebietskörperschaft – strukturell vergleichbar mit der Idee der StädteRegion Aachen – abzielt.

- Im Grenzgebiet zum Kreis Heinsberg gibt es auf niederländischer Seite auch den Zweckverband **Tripool Zuid-Limburg**. Zu diesem Netzwerk gehören die Städte Heerlen, Sittard-Geleen und Maastricht mit insgesamt ca. 650.000 Einwohnern. Zweck dieser Kooperation ist in erster Linie die Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung dieses Raumes, insbesondere bezogen auf technologische Ziele. In dieser Region sind große und wichtige Unternehmen wie z.B. DSM, Sphinx, Mosa, Enci, Nedcar, Sappi, Sabc, Vodafone, Mercedes-Benz, CBS, ABP, DHL, AZL und Indigo ansässig.

Die Tripool-Vereinigung versteht sich selbst als Netzwerk zwischen Unternehmen und Hochschulen mit dem Ziel die süd-limburgische Grenzregion zu Deutschland und Belgien gemeinschaftlich zu vermarkten und das Investitionsklima und die Attraktivität der Drei-Städte-Region für Unternehmen und Einwohner zu stärken. In diesem Sinne versuchen die Tripool-Akteure, gemäß der Lisbon-Agenda die Region zu kräftigen und europäische Fördermittel in die Region zu lenken. Insbesondere sollen die Cluster Automobiltechnik und Logistik, Life Sciences und Medizintechnik, Chemie, Informationstechnologie und Neue Energien unterstützt und entwickelt werden. Daneben ist das Netzwerk sehr aktiv bei der Unterstützung von Infrastrukturprojekten im Bereich Verkehr/Straßenbau und der Entwicklung von Gewerbegebieten.

Abb. 11: Auswahl wichtiger regionaler Netzwerke und Kooperationen



Angesichts dieses Trends der regional kleinräumigeren und flexiblen, gleichzeitig aber themenspezifisch fokussierten Kooperationsansätze, ist es aus Sicht des Kreises Heinsberg nur konsequent, über eine (ggf. teilweise) Neupositionierung zumindest nachzudenken.

Dabei muss zunächst davon ausgegangen werden, dass die vorhandenen gewachsenen Strukturen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit der handelnden Akteure beispielsweise in der AGIT oder der Regionalagentur Aachen auch einen nicht zu unterschätzenden Standortvorteil gegenüber vielen anderen Regionen darstellen, die weit weniger gut organisiert sind. Wichtig erscheint aber, dass auf dieser Basis auch neue, flexibel zu handhabende Entwicklungsansätze möglich sind. Es muss in Zukunft aber auch darum gehen, neue, themenbezogene strategische Partnerschaften mit anderen Räumen zu suchen und zu entwickeln.

Die Kreise Euskirchen, Düren und Aachen machen dies vor: Sie sind mit ihren Südkommunen in der Zukunftsinitiative Eifel aktiv: Gemeinsam mit insgesamt sieben rheinland-pfälzischen Landkreisen, den Wirtschaftskammern aus Aachen, Koblenz und Trier sowie belgischen und luxemburgischen Partnern erarbeiten sie neue Entwicklungsperspektiven für den gemeinsamen Natur- und Wirtschaftsraum Eifel. Der Verbund der Regio Aachen wird deshalb aber nicht grundsätzlich in Frage gestellt, sondern dient als Grundlage für andere wichtige Entwicklungszusammenhänge.

Auch für den Kreis Heinsberg sind, beispielsweise in Anbetracht einer möglichen stärkeren wirtschaftsstrukturellen Ausrichtung des nördlichen Kreisgebietes in Richtung Mönchengladbach, Neuss, Düsseldorf, ebenfalls themenbezogen andere Ausrichtungen denkbar.

Handlungsansätze / Umsetzungshinweise

Der Kreis Heinsberg ist Bestandteil der Region Aachen, und es ist geübte Praxis, mit den hier bestehenden Organisationen, in deren Gremien und in den bestehenden Strukturen zusammenzuarbeiten. Vielfältig ist die Zusammenarbeit mit den Kammern, der Arbeitsagentur, der AGIT, den Gremien der Regio und Euregio, der Euregionalen 2008 usw.

Zukünftig muss es für den Kreis Heinsberg darum gehen, die Zusammenarbeit dazu zu nutzen, die im Kapitel 3 dargestellten Ziele und Entwicklungschancen durch gemeinsame Projekte und Initiativen besser zu erreichen als alleine, und damit einen signifikant spürbaren Mehrwert für alle beteiligten Gebietskörperschaften zu erzeugen.

Denkbar sind in diesem Zusammenhang grundsätzlich alle im Kapitel 3 dargestellten Handlungsfelder. Als bereits "besetzte" Themen lassen sich beispielsweise Ansätze im Bereich Tourismus/Naherholung, wie die Fortentwicklung des im Rahmen der EuRegionale 2008 angestoßenen Projekts der "Grünmetropole", erkennen. Ein weiteres regionales Thema könnte die "Zukunft der Landwirtschaft – biogene Kraftstoffe" sein.

In Bezug auf Kooperationen und strategische Partnerschaften **mit anderen Regionen** – insbesondere mit dem nördlich angrenzenden Raum des Niederrhein – gibt es ebenfalls eine Reihe von konkreten Themen, die man ins Spiel bringen oder denen man sich anschließen könnte: Eine Stärkung der touristischen Zusammenarbeit (Fahrradtourismus, Pferdeterminus, Naturerlebnis, Wellness) im Maas-Schwalm-Nette-Raum und dem Niederrhein würde zweifellos Sinn machen. Ähnliches gilt für den Bereich der Logistik. Eine Annäherung an den "Standort Niederrhein" und ggf. der Versuch einer gemeinsamen Projektentwicklung im Bereich Logistik/Distribution könnte dabei ein Ansatz sein. Für eben dieses Thema kämen aber möglicherweise

auch – alternativ oder ergänzend – Partner im Nordraum Aachen, konkret in Aldenhoven, Eschweiler und Alsdorf in Frage.

Für den Kreis Heinsberg wird es in Zukunft verstärkt darauf ankommen, die Impulse zu nutzen, die von einem zunehmenden Zusammenwachsen des deutsch-niederländischen Grenzraums ausgehen. Die Euregio Maas-Rhein bietet eine Basis dafür. Gleichwohl sollte der direkte themenspezifische Kontakt zu den niederländischen Nachbarn gesucht werden. Die "Parkstad Limburg" beispielsweise betrachtet ähnliche inhaltliche Ansätze wie der Kreis Heinsberg und die Region Aachen als wichtig für ihre zukünftige Entwicklung (Demographie, Neue Energien, verkehrsinfrastrukturelle Entwicklung u.a.). Anknüpfungspunkte sollten in diesem Bereich also möglich sein.

Die Verwirklichung derartiger innovativer Ansätze wird ab 2007 durchaus realistisch, denn sie passen sehr gut in die neue Strukturfonds-Förderphilosophie des Landes NRW.

Die Beispiele machen deutlich: es gibt eine Reihe unterschiedlicher Ansätze und Möglichkeiten für regionale Kooperationen, die geprüft und ggf. genutzt werden sollten. Die bisherigen regionalen Partnerschaften sollten überdacht, traditionell gefestigte "Rollenverteilungen" im regionalen Gefüge kritisch hinterfragt werden. Dies kann aber nicht zwangsläufig dazu führen, dass mit den eingespielten Strukturen gebrochen wird. Vielmehr muss es darum gehen, die Zusammenarbeit in der Region auf eine neue Basis zu stellen, die den sich ändernden Rahmenbedingungen entspricht.

Zu den herausragenden Faktoren, die diese neuen Rahmenbedingungen in der Region bestimmen, gehört zweifellos die sich derzeit entwickelnde StädteRegion Aachen. Mit dem Zusammenschluss von Stadt und Kreis Aachen, der als neue administrative Gebietskörperschaft weit über themenspezifische Kooperationsansätze hinausgeht, entsteht eine regionale Situation, in der sich auch der Kreis Heinsberg neu positionieren muss.

Dabei sind grundsätzlich ganz unterschiedliche Szenarien denkbar:

- Die weitestgehende Option stellt eine umfassende Fusion – faktisch einen Anschluss des Kreises Heinsberg – mit der StädteRegion dar.⁹
- Eine andere Möglichkeit stellt die themen- und schwerpunktbezogene Kooperation mit der StädteRegion / Region Aachen und / oder mit anderen Regionen als Partner dar. Solche gemeinsamen Themen müssen sich dabei nicht nur auf regionalwirtschaftliche und euregionale Aspekte beschränken, sondern können ggf. auch weitaus mehr Themen einbeziehen. Aber auch im Rahmen eines derartigen Szenarios sind über den rein informellen Rahmen hinaus bestimmte formelle Bindungen der Zusammenarbeit – wie bereits heute u.a. mit der AGIT, der Regionalagentur Aachen, des Regio e.V. oder der Euregio Maas-Rhein – wichtig. Ob und mit welchen Erwartungen dies in Zukunft möglich und sinnvoll sein wird, darüber wird in naher Zukunft im regionalen Rahmen zu diskutieren sein.

⁹ Eine derartige Option – ein möglicher Beitritt zur StädteRegion – hat der Dürener Landrat Wolfgang Spelthahn für seinen Kreis im Rahmen der Auftaktveranstaltung des "Zukunftsprogramms StädteRegion" am 15. August 2006 in Aachen dargestellt: Dabei betonte er, dass eine derartige Positionierung der "logische Schritt" für seinen Kreis in der Mittellage zwischen dem Großraum Köln und der StädteRegion Aachen sei. Man wolle sich auch deshalb – offensiv und frühzeitig – hin zur StädteRegion orientieren, weil man auch bei dieser Entwicklung mitreden wolle und nicht nur potenzielles "Anhängsel" der Region Köln sein wolle.

In einer ähnlichen Ausgangssituation – in der Mittellage zwischen dem Metropolraum Düsseldorf / Ruhrgebiet und der StädteRegion – befindet sich auch der Kreis Heinsberg.

- Angesichts der sich abzeichnenden regionalen Entwicklungen erscheint eine dritte Option – die gänzliche Alleinstellung des Kreises und damit losgelöst von strategisch-informellen wie von administrativen Partnerschaften – weder als sinnvoll noch als erstrebenswert.

Die genannten Entwicklungen sind Anlass für den Kreis Heinsberg, die eigene Positionierung in der Region zu überprüfen und ggf. neu vorzunehmen. Wie wichtig dies ist, wird deutlich, wenn man einmal das Gedankenspiel unternimmt, sich vorzustellen, die Städtereion Aachen entwickle sich als erfolgreiches Modell für andere Regionen, und Mönchengladbach hätte Ambitionen, mit seinem Umland ähnliche Vereinbarungen abzuschließen und ähnliche Entwicklungen anzugehen.

| Handlungsansätze / Umsetzungshinweise | Relevante Akteure | | | | |
|---|-------------------|------------|-----|-------------|---------------|
| | Politik | Verwaltung | WFG | Unternehmen | Bürger(innen) |
| Die gewachsene regionale / euregionale Zusammenarbeit wird jeweils dort genutzt und in Anspruch genommen, wo mit gemeinsamen Projekten und Initiativen Entwicklungsziele des Kreises Heinsberg (z. B. in den Handlungsfeldern des Kapitels 3) besser und nachhaltiger erreicht werden können. | X | X | X | (X) | |
| Vor demselben Hintergrund werden neue strategische Partnerschaften und ggf. konkrete gemeinsame Projektansätze mit anderen Nachbarregionen geprüft und verfolgt. | X | X | X | (X) | |
| Es wird eine bewusste Positionierung des Kreises angesichts der Entwicklung der StädteRegion Aachen erfolgen. | X | (X) | (X) | | |
| Neue Themenfelder und konkrete Ansätze stärken auch die interkommunale Zusammenarbeit innerhalb des Kreises. | X | X | X | | |
| Kleine Ansätze, die derzeit auch grenzüberschreitend stattfinden (z. B. im "Selfkant", Leader, Interreg, ILEK), werden unterstützt. | X | X | (X) | | |
| "Mitmachregion" zu sein, reicht nicht mehr. Status und Gewicht ggü. Stadt und Kreis Aachen prüfen und Verbesserungsmöglichkeiten suchen (z. B. durch Eingehen auch anderer Partnerschaften, s.o.). | X | X | X | X | |
| Neben den deutschen Nachbarkommunen kommen hierfür auch die unmittelbaren Nachbarn in den Niederlanden in Betracht, denn mit der AG Grenzland verfügt der Kreis Heinsberg über ein kleinräumiges Netzwerk mit Parkstad Limburg, Streekgewest Westelijke Mijnstreek und Noord- en Midden-Limburg. | X | X | X | | |
| Auch mehr als 30 Jahre nach der kommunalen Neuordnung bestehen die gewachsenen wirtschaftsräumlichen Orientierungen des ehemaligen "Nordkreises" und des ehemaligen "Südkreises" weiter. Dort, wo derartige Orientierungen sinnvoll und wichtig für die Gesamtentwicklung sind, sollte der Kreis entsprechende Bestrebungen nicht nur billigen, sondern sie durchaus auch aktiv begleiten und unterstützen. | X | X | X | | |

4.3 Den Kreis weiterentwickeln – Nutzung zukünftiger Förderstrukturen



- In der Hochphase des industriellen Strukturwandels im Kreis Heinsberg hatte die NRW-EU Strukturfondsförderung einen besonderen Stellenwert für die Entwicklung im Kreis Heinsberg. Für die neue Förderphase 2007-2013 haben sich allerdings die relevanten Rahmenbedingungen grundlegend verändert.
- Partizipation an öffentlicher Strukturförderung ist für den Kreis auch in Zukunft nicht ausgeschlossen. Doch angesichts einerseits der Vorgaben von Landesseite und andererseits des regionalwirtschaftlichen Stärken-Schwächenprofils des Kreises wird es voraussichtlich schwer werden, auch künftig in einem annähernd vergleichbaren Maße an der Förderung partizipieren zu können.
- Gleichwohl sind Möglichkeiten gegeben. Einer regionalen, themenbezogenen Kooperation mit den Partnern in der Region Aachen und mit anderen Nachbarn (auch in den Niederlanden) kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.
- Es wird darauf ankommen, sich entsprechend zu positionieren und aktiv Ideen und Projektansätze im Hinblick auf künftige Fördertatbestände zu entwickeln. Dieses wirtschaftsbezogene Leitbild des Kreises Heinsberg wird dabei der Ausgangspunkt und Rahmen der Entwicklung in den nächsten Jahren sein.



Relevanz

Die Nutzung öffentlicher Strukturförderprogramme hatte in der Vergangenheit eine große Bedeutung für Entwicklungen im Kreis Heinsberg. Aufgrund der ausgeprägten wirtschaftsstrukturellen Problemstellungen bzw. der Grenzlage zu den Niederlanden, hatten seit Beginn der 90er Jahre alle Kommunen im Kreisgebiet – in wechselnden Konstellationen und in unterschiedlichen Zusammenhängen bzw. inhaltlichen Ausrichtungen – die Möglichkeit, auf die einschlägigen nordrhein-westfälischen, bundesdeutschen oder europäischen Förderprogramme zuzugreifen.¹⁰

Hierdurch ist es gelungen,

- mehr als 440 gewerbliche Investitionsvorhaben mit einem Zuschussvolumen von rd. 113 Mio. Euro und einem dadurch induzierten Investitionsvolumen von rund 740 Mio. Euro zu begleiten sowie
- 42 Infrastrukturvorhaben mit Zuschüssen in Höhe von knapp 120 Mio. Euro und einem induzierten Investitionsvolumen von rund 183 Mio. Euro zu unterstützen.

Zu den wichtigsten geförderten Infrastrukturprojekten gehörten u.a.

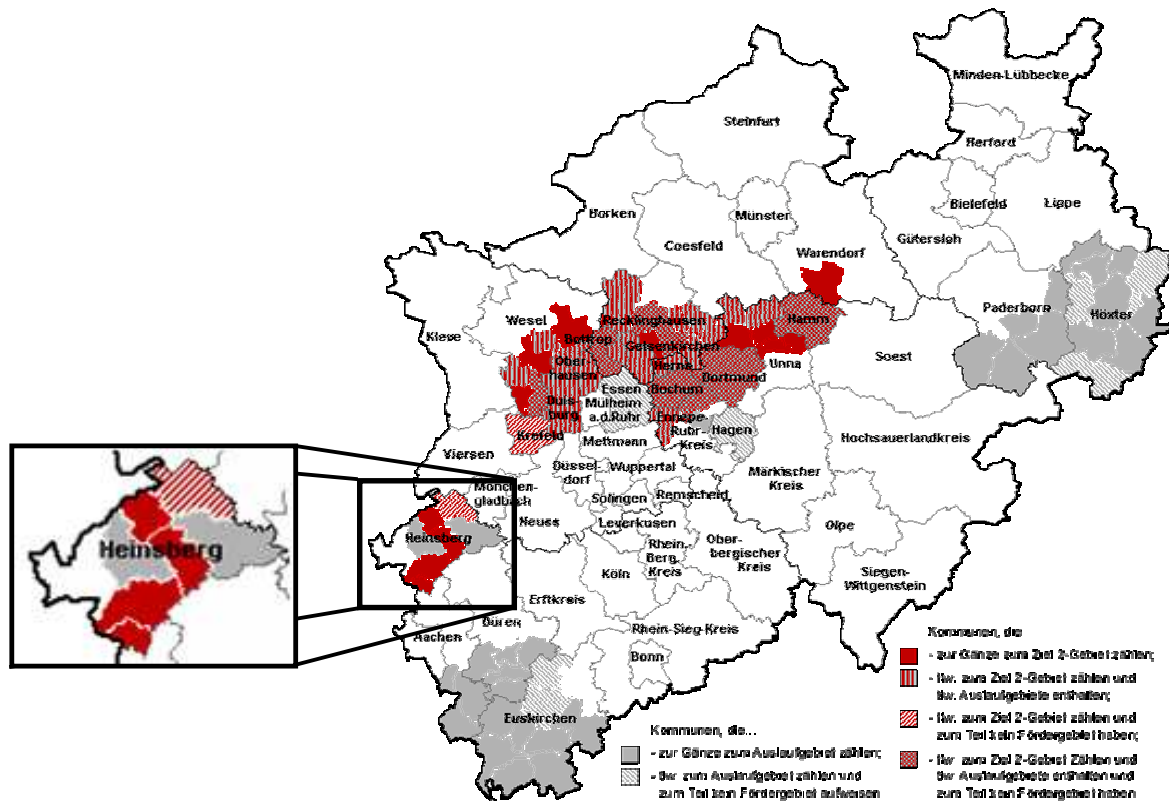
¹⁰ Zu nennen sind in diesem Zusammenhang vor allem das nordrhein-westfälische Regionale Wirtschaftsförderungsprogramm RWP als Breitenförderinstrument, das Städtebauförderungsprogramm NRW und die Bundesländer Gemeinschaftsaufgabe zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GA) sowie die nordrhein-westfälisch-europäischen Gemeinschaftsprogramme Ziel 2 Phase III-IV, INTERREG I-II, RECHAR und KONVER.

- die drei Technologie- und Gründerzentren in Hückelhoven (GSZH), Geilenkirchen (ESC) und Übach-Palenberg (CMC).
- Der Rückbau des ehemaligen Zechengeländes Sophia-Jacoba und die Umwandlung in das Interkommunale Gewerbegebiet Hückelhoven-Wassenberg.
- Die Konversion des ehemaligen Militärflugplatzes Wegberg-Wildenrath mit der Etablierung des Bahnkompetenzzentrums, der Einrichtung des Gewerbe- und Industrieparks und der Errichtung des Visitor Centers (ListZentrum).
- Die Erschließung der Erweiterungsflächen des Industrieparks Oberbruch (IPO) und die damit in Verbindung stehende Ausrichtung auf das Kompetenzfeld "Kohlenstoff-Faserverbund-Technologie".
- Die Sanierung und der Umbau der Waschkäue der Zeche Carolus Magnus Übach-Palenberg als Qualifizierungsmaßnahme für Langzeitarbeitslose.
- Die Errichtung einer Dauerausstellung zum Thema Bionik im Naturparkzentrum Wegberg-Wildenrath (Teil des Visitor Centers des Bahnkompetenzzentrums).
- Verschiedene Siegerprojekte des auf anwendungsorientierte Spitzentechnologie ausgerichteten "Zukunftswettbewerb Ruhrgebiet", dem "Prototyp" der angestrebten Wettbewerbsverfahren in der künftigen Förderphase 2007-2013.

Das Ziel 2 Programm war und ist aufgrund des Volumenumfangs und der inhaltlichen Ausrichtung das herausragende strukturpolitische Förderinstrument des Landes Nordrhein-Westfalen. Mit der Teilhabe an der eng umrissenen, mikrogeografisch abgegrenzten Gebietskulisse nahmen die begünstigten Kommunen im Kreis eine besondere, praktisch "exklusive Position" ein. Die nachfolgende Darstellung der Ziel 2 Fördergebietskulisse 2000-2006 verdeutlicht die besondere Situation. Neben dem Kernbereich des Ruhrgebiets und den ländlich-peripheren Räumen im Südwesten bzw. im Osten Nordrhein-Westfalens, gehörte nur noch der Kreis Heinsberg zum Ziel 2 Fördergebiet und verschaffte sich dahingehend einen wichtigen Vorteil im Standortwettbewerb insbesondere gegenüber potenziellen Konkurrenzstandorten in der erweiterten Region.

Zweifellos haben die umfassenden und in der Region "exklusiven" Möglichkeiten der Partizipation an den einschlägigen Förderprogrammen mit dazu beigetragen, den Strukturwandel im Kreis erfolgreich voranzutreiben und die negativen arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Folgen in Grenzen zu halten. Gleichwohl ist der Veränderungsprozess bei weitem noch nicht abgeschlossen und auch in den kommenden Jahren wird es Förderbedarfe geben.

Abb. 12: Fördergebietskulisse NRW-EU Ziel 2 Programm 2000-2006



Angesichts dieser Situation sollte es eine zentrale Aufgabe der wirtschafts- und strukturpolitisch handelnden Akteure im Kreis Heinsberg sein, gemeinsam mit der Wirtschaft und ggf. Wissenschaft (Technologietransfer) sich dafür einzusetzen, dass die zukünftige Förderung (2007-2013) zur Unterstützung der Ziele dieses Leitbildes nutzbar gemacht wird und so der Strukturwandel im Kreis vorangetrieben wird.

Künftige Struktur fondsförderung 2007-2013

Die Programm vorbereitungen, insbesondere die Verhandlungen zwischen der Landesregierung und der Europäischen Kommission, sind zum aktuellen Zeitpunkt der Erstellung dieses Leitbildes noch in vollem Gange. Deshalb können auch noch keine endgültig verbindlichen Aussagen hinsichtlich der künftigen Förderbedingungen und Förderrichtlinien gemacht werden.¹¹

Trotzdem soll an dieser Stelle bereits ein grundsätzlicher Rahmen der künftigen Struktur fondsförderung für Ziel 2 und bedingt auch für Ziel 3 (dem ehemaligen INTERREG Programm) abgesteckt werden. Die Grundlage dafür bildet das Operationelle Programm Ziel 2 sowie die in diesem Zusammenhang stehenden umfassenden Konsultationen und Abstimmungen auf Bund-Länder-Ebene, zwischen Land und EU sowie innerhalb der Ressorts der Landesregierung NRW.

¹¹ Mit einer Bewilligung des sog. Operationellen Programms für Ziel 2, das durch die Landesregierung erst Anfang November bei der EU-Kommission eingereicht wurde, ist frühestens im 2. Quartal 2007 zu rechnen. Zuvor kann das neue Programm nicht starten.

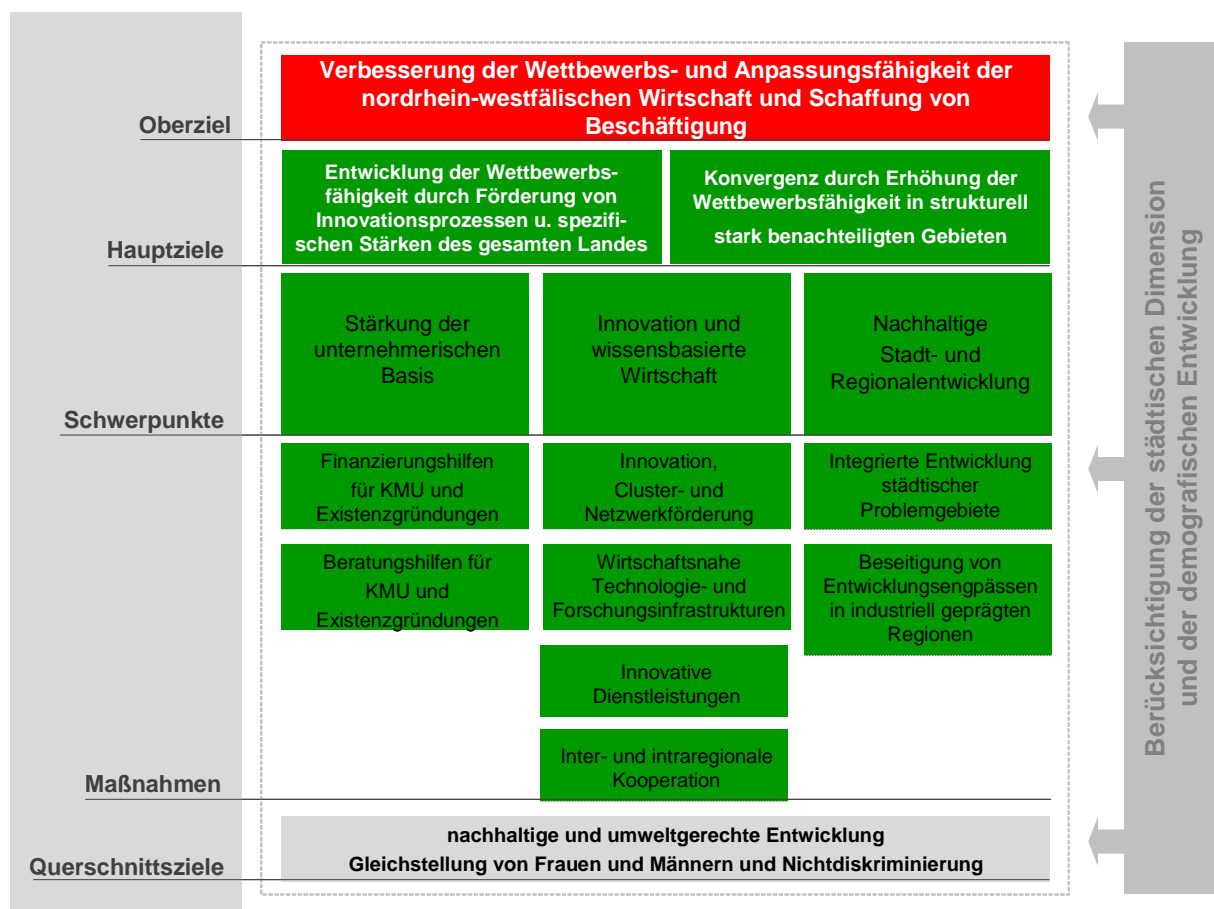
Im Rahmen von Ziel 3 (ehemals INTERREG) hinken die Programmplanungen von Länderseite (zuständig sind die Euregios) noch weiter nach, was einen zusätzlich verzögerten Programmstart zur Folge haben wird.

Gegenüber der Vergangenheit wird die Strukturförderung 2007-2013 eine Reihe grundlegender Veränderungen aufweisen, die sich weitreichend auf die faktische Programmumsetzung vor Ort auswirken werden.

Grundsätzlich gilt, dass die Strukturfonds stärker in den Dienst der sog. Lissabon- und Göteborg-Strategie der EU (Wettbewerbsfähigkeit, Wissensgesellschaft, Nachhaltigkeit) gestellt werden. Für Ziel 2 und Ziel 3 gilt deshalb, dass sie ihre bisherige Konvergenzzielsetzung (d.h. fokussiert auf den Ausgleich von regionalen Benachteiligungen bzw. Hilfen im Strukturwandel für besonders stark betroffene Regionen) teilweise verlieren werden. In den Mittelpunkt rückt vielmehr die Verbesserung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung. Auf der Ebene der Hauptziele in der nachfolgenden Darstellung wird dies deutlich:

- Mit der Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit ist die Förderung von Innovationsprozessen und den spezifischen Stärken des gesamten Landes verbunden. Im Rahmen dieser Zielsetzung schlägt sich die von der Landesregierung propagierte Cluster- oder Kompetenzfeldpolitik deutlich nieder. Es soll vor allem um das "stärken der Stärken" gehen und die dadurch erhofften positiven Effekte für Wachstum und Beschäftigung – mit mittelfristiger positiver Wirkung für alle Regionen im Land.
- Gleichwohl gehört auch die "Konvergenz durch Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit" (auch hierbei die Betonung der Lissabon-Strategie) zu den Hauptzielsetzungen. Allerdings in diesem Fall fokussiert auf "stark benachteiligte Gebiete".

Abb. 13: Ziele, Schwerpunkte und Maßnahmen des NRW-EU Ziel 2 Programms 2007-2013



Auch wenn es derzeit keine endgültige Abgrenzung dessen gibt, was als "strukturell stark benachteiligtes Gebiet" gelten wird, ist doch sehr wahrscheinlich, dass der Kreis Heinsberg bei der definitorischen Auslegung nicht zum Zuge kommen wird. Der Fokus und damit ein privilegierter Zugang zu Fördermitteln (Schwerpunkt 3: Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung und der damit verbundenen Infrastrukturentwicklung) wird sich voraussichtlich auf Teilbereiche des nördlichen Ruhrgebiets richten.¹²

Für den Kreis Heinsberg ist dies eine neue Situation:

- Alle Kommunen – losgelöst von mikrogeografischen Abgrenzungen der Fördergebietskulisse – werden auf das Programm zugreifen können.
- Damit treten der Kreis und seine Kommunen aber auch gleichzeitig in einen offenen Wettbewerb mit allen Kreisen und Regionen im Land. Im Rahmen derartiger Wettbewerbe geht es nach Willen der Landesregierung "um die besten Ideen und Konzepte". Unter dieser Prämisse ist die Wettbewerbssituation von Seiten des Landes und der EU gewollt, denn entscheidend für eine Förderzusage soll in Zukunft nur noch "die Qualität der Projekte sein – nicht allein der geografische Standort."

Hinzu kommt ein weiterer Aspekt, der seitens des Landes als das "Konzept der Selbständigen Regionen" bezeichnet wird und einen regionalen bzw. fachlichen Filter bei der Programmumsetzung meint: Förderungen sollen künftig nur dann erfolgen, wenn Projekte in öffentlicher Trägerschaft auf einem umfassend abgestimmten regionalen und/oder fachlichen Gesamtkonzept fußen.

Damit setzt das Land auf die Selbstorganisation der Regionen. Die regionalen Abstimmungsstrukturen werden nicht zentral vorgegeben. Die Abgrenzung von "Regionen" (ausdrücklich nicht nur Kreise und kreisfreie Städte) darf sich in einem ggf. themenspezifisch auch wechselnden Rahmen bewegen. Es soll ausdrücklich keine formalisierte Form der regionalen Strukturpolitik geben. Gleichwohl werden regional / themenbezogen abgestimmte Konzeptionen vorausgesetzt, denn nur diese können in entsprechenden Wettbewerbsverfahren sinnvoll bewertet werden. Hinzu kommt, dass eine adäquate finanzielle Beteiligung von regionalen Projektträgern und der Wirtschaft als deutliches Indiz für die strukturpolitische Bedeutung bzw. Marktnähe betrachtet wird und entsprechend in einem wettbewerblichen Auswahlverfahren positiv zu Buche schlägt.

Die Wettbewerbsthemen werden vom Land vorgegeben. Sie sollen sich in erster Linie im Rahmen des Schwerpunkts "Innovation und wissensbasierte Wirtschaft" und damit in den entsprechenden Maßnahmenbündeln bewegen. Die Auswahl der Siegerprojekte erfolgt nach "objektiven und transparenten Verfahren" anhand von Qualitätskriterien. Die konkreten Modalitäten allerdings werden derzeit noch ausgearbeitet. Grundsätzlich soll es Wettbewerbe (und dabei jeweils Aufrufe pro Jahr) auf drei Ebenen geben:

- Branchen- und technologieorientierte sog. NRW-Cluster, d.h. Bereiche, in denen NRW national wie international eine Starke Position einnimmt – eine Stärke, die weiter gestärkt und ausgebaut werden soll.
- Regionale Cluster und besondere regionale Entwicklungspotenziale, die nicht den NRW-Clustern entsprechen, für die regionalwirtschaftliche Entwicklung aber von besonderer Bedeutung sind und ggf. mittelfristig an die Ebene der NRW-Cluster herangeführt werden können. Hierbei sollen die Regionen dem Land Vorschläge unterbreiten.

¹² Allerdings behält der Kreis Heinsberg bis auf weiteres mit 5 Kommunen den – gg. vorher jedoch abgeschwächten – Status von sog. "D-Fördergebieten" im Rahmen der Bund-Länder Gemeinschaftsaufgabe (GA) und damit zumindest teilweise regionalisierte Fördermöglichkeiten für gewerbliche Investitionsvorhaben.

- Landespolitisch wichtige Querschnittsaufgaben, die ebenfalls ein besonderes Entwicklungspotenzial aufweisen, z.B. der Tourismus.

Handlungsansätze / Umsetzungshinweise

Angesichts der derzeit noch diffusen Ausgangssituation ergibt sich noch kein klar umrissenes Handlungsraaster, wie sich der Kreis Heinsberg und seine Kommunen im Vorfeld für die neue Strukturfonds-Phase aufstellen können. Trotzdem sollte bereits kurzfristig die Möglichkeit genutzt werden, bestimmte Rahmenbedingungen zu schaffen und sich entsprechend der zu erwartenden Anforderungen vorzubereiten.

Dabei haben die erarbeiteten Ziele des Leitbildes im Vordergrund zu stehen. Dort, wo die Zielerreichung durch die neuen Förderstrukturen unterstützt werden kann, sollten Projektvorschläge erarbeitet werden, um sich dem landesweiten Wettbewerb zu stellen – nicht umgekehrt.

Zum Teil kann diese Arbeit noch im Rahmen dieser Leitbildentwicklung geleistet werden (je nach Konkretisierung der Modalitäten durch das Land NRW auf der Zeitachse), es wird aber zum anderen Teil eine Daueraufgabe bleiben, den Willensbildungsprozess hinsichtlich der Wettbewerbsthemen beim Land NRW zu beobachten und so die "Nutzbarkeit" der neuen Förderstrukturen für eigene Entwicklungsziele regelmäßig abzugleichen.

| Handlungsansätze / Umsetzungshinweise | Relevante Akteure | | | | |
|---|-------------------|------------|-----|-------------|---------------|
| | Politik | Verwaltung | WFG | Unternehmen | Bürger(innen) |
| Nutzbarmachung der neuen Fördermöglichkeiten durch Projektentwicklung, Projektmanagement, aktive Entwicklung bzw. Mitwirkung in regionalen, ggf. überregionalen Netzwerken sowie Beratung von Unternehmen und weiteren regionalen Akteuren. | X | X | X | X | |

5 Anhang

5.1 Abbildungsverzeichnis

| Nr. | Titel | Seite |
|-----|--|-------|
| 1 | Bevölkerungsentwicklung im Kreis Heinsberg 1990-2006 (absolut und prozentuale Veränderungen in den Zeitabschnitten) | 7 |
| 2 | Bevölkerungs-Entwicklungsdynamik im regionalen Vergleich | 8 |
| 3 | Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsentwicklung im Kreis Heinsberg (Darstellung der Personen-Saldi innerhalb der ausgewählten Jahre) | 8 |
| 4 | Bevölkerungsstruktur im Kreis Heinsberg 1997, 2000 und 2005 (Prozentualer Anteil von Altersgruppen) | 9 |
| 5 | Bevölkerungsprognose 2005 - 2025 | 10 |
| 6 | Veränderung der Altersstruktur im Kreis Heinsberg | 11 |
| 7 | Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis Heinsberg 1990-2005 | 12 |
| 8 | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen im Kreis Heinsberg, der Region Aachen und NRW 1994 und 2005 | 13 |
| 9 | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den beschäftigungsstärksten Branchen und Branchenclustern und deren Veränderung zwischen 2000- 2005 sowie in Relation zum Land NRW 2005 | 15 |
| 10 | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den beschäftigungsstärksten Branchen und Branchencluster und der Veränderung zwischen 2000-2005 sowie in Relation zum Land NRW 2005 – Einbeziehung des öffentlichen Sektors und der Landwirtschaft | 19 |
| 11 | Auswahl wichtiger regionaler Netzwerke und Kooperationen | 69 |
| 12 | Fördergebietskulisse NRW-EU Ziel 2 Programm 2000-2006 | 75 |
| 13 | Ziele, Schwerpunkte und Maßnahmen des NRW-EU Ziel 2 Programms 2007- 2013 | 76 |

5.2 Lenkungsausschuss, Arbeitsgruppen

Die WFG bedankt sich bei den Mitgliedern der beratenden Fach-Arbeitsgruppen für ihre Unterstützung (Stand 02/07):

Lenkungsausschuss:

| | |
|-------------------------|-----------------------------|
| Kreistagsfraktion CDU | Herbert Konrad Eßer |
| Kreistagsfraktion SPD | Gerd Krekels |
| Kreistagsfraktion FDP | Walter Leo Schreinemacher |
| Kreistagsfraktion GRÜNE | Maria Meurer |
| Kreis Heinsberg | Kreisdirektor Peter Deckers |

Arbeitsgruppe I: Verwaltung

| | |
|-----------------------|--|
| Stadt Erkelenz | Techn. Beigeordneter Ansgar Lurweg |
| Gemeinde Gangelt | Beigeordneter Gerd Dahlmans |
| Stadt Geilenkirchen | Bürgermeister Andreas Borghorst |
| Stadt Heinsberg | Bert Dohmen, Amtsleiter Wirtschaftsförderung Willi Maassen, Amt für Wirtschaftsförderung |
| Stadt Hückelhoven | Björn Vogel, Amtsleiter Wirtschaftsförderung |
| Gemeinde Selfkant | Bürgermeister Herbert Corsten |
| Stadt Übach-Palenberg | Bürgermeister Paul Schmitz-Kröll |
| Gemeinde Waldfeucht | Herbert Thissen, Amt für Wirtschaftsförderung |
| Stadt Wassenberg | Bürgermeister Manfred Winkens |
| Stadt Wegberg | Theo Schmitz, Amtsleiter Wirtschaftsförderung |
| Kreis Heinsberg | Kreisdirektor Peter Deckers, Dezernentin Liesel Machat und Dezernenten Josef Nießen, Helmut Preuss sowie Ludwig Schöppgens |

Arbeitsgruppe II: Wirtschaft

| | |
|--|--|
| Frauenrath Bauunternehmen GmbH Heinsberg | Gereon Frauenrath, Geschäftsführender Gesellschafter |
| Architekturbüro Emondts Hückelhoven | Wolfgang Emondts, Geschäftsführender Gesellschafter |
| CSB-SYSTEM AG Geilenkirchen | Peter Schimitzek Vorstand |
| Florack Bauunternehmung GmbH Heinsberg | Rainer Florack, Geschäftsführender Gesellschafter |
| Handwerkskammer Aachen Aachen | Nicole Tomys, stv. Hauptgeschäftsführerin |
| HTS Heinsberger Tourist-Service e.V. Heinsberg | Patricia Mees, Geschäftsführerin |
| IHK Industrie- und Handelskammer Aachen Aachen | Fritz Rötting, Geschäftsführer |
| Kreishandwerkerschaft Heinsberg Geilenkirchen | Michael Vondenhoff, Geschäftsführer |
| Kreissparkasse Heinsberg Erkelenz | Dr. Richard Nouvertné, Vorstand |

| | |
|--|---|
| Lambert Schlun GmbH & Co. KG Gangelt | Hubert Schlun, Geschäftsführender Gesellschafter |
| Siemens AG, Prüfcenter Wildenrath Wegberg | Dr. Carsten-Sünke Berendsen, Geschäftsführer |
| Kreiswasserwerk Heinsberg GmbH Wegberg | Michael Leonards, Geschäftsführer |
| WestEnergie und Verkehr GmbH & Co. KG Erkelenz | Markus Palic, Geschäftsführer |
| Volksbanken und Raiffeisenbanken im Kreis Heinsberg | Dr. Veit Luxem, Vorstand / Sprecher |
| NUON Industriepark Oberbruch Heinsberg | Frank Obernitz, Geschäftsführer |
| Einzelhandelsverband Aachen-Düren e.V. Aachen | Karl-Heinz Stamm, ehem. Präsident |
| Rheinischer Landwirtschaftsverband Kreis Heinsberg | Bernhard Conzen, Kreisvorsitzender |
| Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände im Kreis Heinsberg | Herbert Hamann, Sprecher |

Arbeitsgruppe III: "kreative Kreiskenner"

| | |
|--------------------------------|---|
| Prof. Helmut W. Breuer | ehem. Direktor des Geographischen Institutes der RWTH Aachen |
| Prof. Hermann-Josef Buchkremer | ehem. Rektor der Fachhochschule Aachen |
| Dr. Claus Eppe | Referatsleiter Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW |
| Prof. Johannes Gartzten | FH Aachen, Fachbereich Maschinenbau und Mechatronik und Initiator postgradualen Studiengangs Entrepreneurship |
| Susanne Knorr | Kreis Heinsberg, Frauenförderung und Gleichstellung |
| Peter Lipp | AOK Rheinland, Regionaldirektor Kreis Heinsberg |
| Hans-Georg Minkenberg | Minkenberg Medien GmbH, Geschäftsführender Gesellschafter |
| Folkmar Pietsch | ehem. Regionalredakteur Rheinische Post |
| Prof. Harald Ross | Ross Kommunikation, Geschäftsführender Gesellschafter |
| Dieter Schuhmachers | Regionalredakteur Heinsberger Zeitung |
| Jutta Schwinkendorf | Frauzentrum e.V., Vorsitzende |
| Bernd Thomas | AGIT mbH, Geschäftsführer |
| Dr. Leo Thönnissen | ehem. Oberkreisdirektor Kreis Heinsberg |
| Horst Wiegand | ehem. Vorstandsvorsitzender Kreissparkasse Heinsberg |
| Manfred Zaunbrecher | Team VK Werbeagentur, Geschäftsführender Gesellschafter |

5.3 Literaturverzeichnis

| | | |
|---|--|--|
| Bachmann, Marie / Janssen, Immo / Schulz, Birgit, Prognos GmbH | Fortschreibung des Strukturentwicklungsgutachtens für den Kreis Heinsberg (Band 1 & 2) | Berlin, 1999 |
| Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Verkehr und Technologie / Arthur. D. Little (Hg.) | Chancen für Bayern Bayern 2020 | München, 2000 |
| Bertelsmann Stiftung (Hg.) | Wegweiser Demographischer Wandel 2020 Analysen und Handlungskonzepte für Städte und Gemeinden | Gütersloh, 2006 |
| Bizer, Kilian / Sesselmeier, Werner | Reformprojekt D Wie wir die Zukunft mitgestalten können | Darmstadt, 2004 |
| Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend / PROGNOSE AG (Hg.) | Potenziale erschließen Familienatlas 2005 | Berlin, 2005 |
| CIA, Director of (Hg.) | Global Trends 2015 A dialogue about the future | Washington, 2000 und 2005 |
| Deutscher Städtetag (Hg.) | Demographischer Wandel Herausforderungen, Chancen und Handlungsmöglichkeiten für die Städte | Arbeitspapier, Köln und Berlin, 2006 |
| Deutscher Städtetag (Hg.) (www.staedtetag.de) | Die Stadt der Zukunft Leitbild und Strategien zur Umsetzung | Beschlusstext der 32. Hauptversammlung des Deutschen Städtetages, Mannheim 2003 |
| DIHK, Deutscher Industrie- und Handelskammertag (Hg.) | Ruhe vor dem Sturm Arbeitskräftemangel in der Wirtschaft | Ergebnisse einer Unternehmensbefragung, Berlin, 2005 |
| Hauchler, Ingomar / Messner, Dirk / Nuscheler, Franz (Hg.): | Globale Trends 2004/2005. Fakten - Analysen - Prognosen | Frankfurt am Main, 2003 |
| Hirsch-Kreinsen, Hartmut / Schulte, Anja (Hg.) | Standortbindungen Unternehmen zwischen Globalisierung und Regionalisierung | Berlin, 2000 |
| Horx, Matthias, Zukunftsinstitut GmbH (Hg.) | Das Unsicherheitszeitalter Der Terrorkrieg und die Auswirkungen auf Wirtschaft, Politik und Gesellschaft – der Zeitembruch nach dem 11., September | Bonn, 2001 |
| Industrie- und Handelskammer Aachen (Hg.) | Positionen zur Verkehrsinfrastruktur in der Wirtschaftsregion Aachen Verkehrsträger Straße Verkehrsträger Schiene | Aachen, 2003 Aachen, 2005 |
| Krämer-Mandau / Wolf, Schober, Hubertus Projektgruppe Bildung und Region | Demographische Studie zur Entwicklung der Bevölkerung im Kreis Heinsberg Basisdaten zur Kommunalen Pflegeplanung | Studie im Auftrag der Kreisverwaltung Heinsberg, Bonn, 2006 |
| Kreimer, Tim u.a. KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft | Trends im Handel Studie aus der Reihe Consumer Markets & Retail | Köln, 2006 |
| Kreis Herford | Partnerschaftliche Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben: "widufix" | Bewerbungsschrift zur Teilnahme am Internationalen Speyerer Qualitätswettbewerb, Herford, 2005 |
| Kröhnert, Steffen / van Olst, Nienke / Klingholz, Reiner Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung | Deutschland 2020 Die demographische Zukunft der Nation | Berlin, 2004 |

| | | |
|--|--|--|
| Lammers, Konrad Hamburgisches Welt-Wirtschafts- Archiv (HWWA) | Räumliche Wirkungen der Globalisierung in Deutschland | HWWA-Diskussionspapier, Ausgabe 74, Hamburg, 1999 |
| Landeskriminalamt NRW (Hg.) | Trends der Kriminalität in NRW Eine Zeitreihenanalyse unter Berücksichtigung demographischer und ökonomischer Entwicklungen | Forschungsberichte des LKA, Band 3, Düsseldorf, 2006 |
| Landsberg, Gerd Weber, Wolfgang Ziercke, Jörg | <ul style="list-style-type: none"> • Mehr Sicherheit für lebenswerte Städte und Gemeinden • Die neue Sicherheitsarchitektur Deutschlands • Kommunale Kriminalpolitik und -prä- vention | Redemanuskripte zu Fach- konferenz des Deutschen Städte- und Gemeinde- bunds (ww.dstgb.de) Mainz, 2004 |
| Lutter, Horst / Schürt, Alexander Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hg.) | Raumordnungsbericht 2005 Kernaussagen und wichtige Abbildungen | Vortragsmanuskript, Bonn, 2005 |
| Mielke, Bernd ILS Institut für Landes und Stadt- entwicklungsforschung NRW | Überprüfung der Erschließung, Verfüg- barkeit und Einschränkungen der Gebiete für flächenintensive Großvorhaben des LEP NRW Ergebnisbericht | Dortmund, 2001 |
| Ministerium für Wirtschaft, Mittel- stand und Energie des Landes NRW (Hg.) | NRW-Ziel-2-Programm (EFRE) 2007-2013 Operationelles Programm (EFRE) für das Ziel "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung für NRW" | Düsseldorf, 2006 |
| Munk, Nicole | Insolvenzprophylaxe für Deutschland Wege zur Sanierung von Staat und Wirt- schaft; Vision eines zweiten deutschen Wirt- schaftswunders | Wiesbaden, 2004 |
| NATO Flugplatz Geilenkirchen Public Information Office | AWACS Review | Geilenkirchen, 2006 |
| Opaschowski, Horst W. | Deutschland 2020 Wie wir morgen leben – Prognosen der Wis- senschaft | 2. erw. Auflage, Wiesbaden, 2006 |
| Scheppach, Joseph / Wenzel, Eike Zukunftsinstitut GmbH | Techno Edge Spektakuläre Technologien für die kommen- den 20 Jahre | Trendstudie, Bonn, 2004 |
| Schirowski, Ulrich agiplan GmbH / Heitkamp, Thorsten ILS NRW / Hensges, Jos ETIL bv | Grenzüberschreitende Leitbildanalyse als Begleitstudie zur Euregionale 2008 | Mülheim a. d. Ruhr / Dort- mund / Maastricht / Aachen, 2006 |
| Schirowski, Ulrich agiplan GmbH | Operationelles Programm "Monschauer Land" im Rahmen der StädteRegion Aachen und im Hinblick auf die künftige NRW-EU Struk- turfondsförderung | Mülheim a. d. Ruhr / Sim- merath, 2007 |
| Schirowski, Ulrich agiplan GmbH | Positionierung der ZAR-Region im Rahmen der StädteRegion Aachen und im Hinblick auf die künftige NRW-EU Struk- turfondsförderung | Mülheim a. d. Ruhr / Herzogenrath, 2006 |
| Schirowski, Ulrich agiplan GmbH | Region Aachen 2015 im Auftrag der AGIT und der Regionalagen- tur Aachen | Mülheim a. d. Ruhr / Aachen, 2006 |
| Schirowski, Ulrich agiplan GmbH | Zukunftsprogramm StädteRegion Aachen im Auftrag des Zweckverbands Städteregion Aachen | Mülheim a. d. Ruhr / Aachen 2006 |

| | | |
|---|--|---|
| Schirowski, Ulrich, agiplan GmbH / Popp, Dieter, Futour GmbH | Zukunftsinitiative Eifel -Prädikats- und Kompetenzregion Eifel | Mülheim a. d. Ruhr / München, 2005 |
| Schneckener, Ulrich | Trends des internationalen Terrorismus Der Terrorismusbericht des US-Außenministeriums | Schriftenreihe SWP-Aktuell der Stiftung Wissenschaft und Politik, Band 21, Berlin, 2002 |
| Sinn, Hans-Werner | Ist Deutschland noch zu retten? | Berlin, 2004 |
| Stemann, Marie-Christine IAW Institut für Arbeitswissenschaften, RWTH Aachen | rebequa Aachen Perspektiven für KMU in der Region Aachen | Aachen, 2006 |
| Walcha, Henning, | Nachhaltige Stadtentwicklung Materialien für die Arbeit vor Ort | Schriftenreihe der Konrad-Adenauer-Stiftung, Band 11 Bonn, 1999 |
| Wishard, Van | Ten trends reshaping the global landscape | Fachaufsatz auf worldtrends.com, Washington, 2004-2006 |
| Wittke, Oliver | Demographischer Wandel und Konsequenzen für die räumliche Entwicklung | Vortrag anl. Fachkolloquium an der RWTH, Aachen 2006 |